Die Glocke

Beckumer Volkszeitung, Warendorfer Tageblatt, Wiedenbrücker Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis pro Monat 2.40 Mark, dazu die Postzustellungsgebühr. — Wöchentliche Sonderbeilage „Die Glocke im Bild". — In einem Bezirk von 200 000 Einwohnern fast von Haus zu Haus verbreitet. — Gegründet im Jahre 1880. — Telegrammadresse: „Glocke" Oelde. — Postscheckkonto: Amt Hannover Nr. 76076. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde.

Anzeigen: Zeilenraum von 1 mm Höhe der 29 mm breiten Spalte 12 Pfennig. Inserate lokalen Charakters 8 Pfennig. Familienanzeigen 5 Pfennig. Reklamen: Zeilenraum von 1 mm Höhe der 92 mm breiten Textspalte 50 Pfennig bezw. 30 Pfennig. Platzvorschrift wird nur soweit als möglich beachtet und mit 10 Prozent Aufschlag berechnet. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Gewähr geleistet. Für telephonische Hörfehler wird keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt 5 Tage nach Empfang der Rechnung.

Hauptverbreitungsbezirk: Die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Postverlagsort Oelde i. W.

Nr. 288 | Fernsprecher in Beckum Nr. 430, in Oelde 11 und 143, in Gütersloh 59 | Donnerstag, den 13. Dezember | Fernsprecher in Warendorf Nr. 16, Fernsprecher in Wiedenbrück Nr. 138 | 1928

Vor der Einberufung der Sachverständigenkommission.

Die voraussichtliche Antwort.

Paris, 11. Dez. Der „Temps" glaubt den Inhalt der Note, die die fünf Mächte als Antwort auf die deutsche Demarche vom 30. Oktober betreffend die Einsetzung einer Sachverständigenkommission zur Lösung der Reparationsfrage fertiggestellt haben, wie folgt wiedergeben zu können:

„Ein Abkommen über folgende Punkte kann als erreicht betrachtet werden:

1. Die finanziellen Sachverständigen werden unabhängig sein, wie Deutschland dies verlangte, d. h. sie werden keine Beamten sein, sondern hohe Persönlichkeiten, die nach dem Gesichtspunkt ihrer Zuständigkeit ausgewählt sind. Die sechs Regierungen, die in dem Ausschuß vertreten sind, bewahren übrigens auch selbst ihre Unabhängigkeit und sind durch die Entscheidungen des Ausschusses nicht notwendig gebunden.

2. Jedes Land wird zwei Sachverständige haben. Die Frankreichs sind Herr Moreau, Gouverneur der Bank von Frankreich, und Professor Allig.

3. Die Sachverständigen werden von den Regierungen „bezeichnet", aber sie werden von der Reparationskommission „ernannt" werden, wie dies im Jahre 1924 der Fall war. Die deutschen Sachverständigen werden nach Gutdünken der Reichsregierung entweder von der Regierung oder von der Kriegslastenkommission ernannt werden, die bei der Reparationskommission immer noch besteht.

4. Die deutschen und die alliierten Sachverständigen werden innerhalb des Ausschusses auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung nebeneinander arbeiten.

5. Die Vereinigten Staaten werden von der Reparationskommission eingeladen. Sie werden kein offizielles Mandat haben, sondern als amerikanische Bürger dank ihrer Zuständigkeit an den Arbeiten teilnehmen. Ihre Ernennung erfolgt durch die Reparationskommission.

6. Der Ausschuß wird nach Paris zusammenberufen werden. Es ist seine Sache, den amtlichen Sitz seiner Tagungen zu wählen. Dieser wird wahrscheinlich in Paris sein, doch wird der Ausschuß zu entscheiden haben, ob es nötig ist, zeitweise nach Berlin zu gehen.

7. Das Mandat des Ausschusses wird festgelegt werden. Die Sachverständigen werden die Anzahl der Annuitäten, die Deutschland zur Tilgung seiner Reparationsschuld zu bezahlen hat, festsetzen. Die Höhe dieser Annuitäten ist vom Dawesplan bestimmt worden, und zwar mit 2,5 Milliarden Goldmark, die vom nächsten Jahre ab durch den sogenannten Wohlstandsindex erhöht werden können. Das Daweskomitee hat jedoch die Zahl der Annuitäten nicht festgesetzt. Außerdem werden die Sachverständigen ein Programm für die Kommerzialisierung der deutschen Schuld aufstellen.

8. Der Bericht des Ausschusses wird an die Reparationskommission gerichtet werden, welche die Regierungen damit befassen wird."

Brüssel, 11. Dez. Der Ministerrat hat heute die Delegierten für die Sachverständigenkonferenz in der Reparationsfrage ernannt. Als Delegierte wurden bestimmt: der frühere Minister Francqui sowie der zweite belgische Delegierte in der Reparationskommission, Putt

Zur Erklärung Stegerwalds.

Zu der gestrigen Erklärung des Abgeordneten Stegerwald schreibt die „Germania":

„Diese Erklärung, die zwar nur an die Adresse einer westdeutschen Zentrumszeitung gerichtet ist, dadurch aber allgemeine Bedeutung erhält, daß Stegerwald sie hochpolitisch aufgezogen und noch dazu an die großen Korrespondenzbureaus weitergegeben hat, ist deshalb zu bedauern, weil sie weder der Partei noch dem Verfasser nutzen kann. Heute will, soweit wir unterrichtet sind, die Zentrumsfraktion ihren Vorsitzenden wählen. Ob die Wahl wirklich getätigt wird, steht noch nicht völlig fest. Darf man Gerüchten glauben, so würde Herr Stegerwald eine Wahl nicht annehmen wollen. Aus der von ihm abgegebenen Erklärung könnte man eine solche Absicht nur insofern schließen, als Stegerwald erklärt, er wolle „künftig entweder ganz der Partei oder den Gewerkschaften angehören", und als er auf dem Standpunkt steht, man könne der Partei nur ganz angehören, wenn beide Aemter, der Vorsitz von Partei und Fraktion in einer Hand vereinigt sind. Allerdings wissen wir nicht, ob unsere Auslegung richtig ist.

Daß Stegerwald der Partei Vorwürfe macht, „sie habe seine politische Arbeit für die Zukunft außerordentlich erschwert", erscheint uns bei aller Achtung vor Stegerwalds Persönlichkeit ungerecht. Die Partei hat sich zunächst immer gern an der Energie und Zielstrebigkeit Stegerwalds emporgerichtet und seine politische Bedeutung stets anerkannt, geschätzt und gewürdigt. Daß Köln diese Entscheidung brachte, kann der Partei schwerlich zum Vorwurf gemacht werden. Der Vorstand, das auserwählte Gremium also, hat, wie schon bekannt geworden ist, mit nur 15 gegen 13 Stimmen für Stegerwald entschieden. War das nicht ein Fingerzeig, aus diesem völlig unbefriedigenden Ergebnis die nach unserer Auffassung einzige Konsequenz zu ziehen? Stegerwald hat die entgegengesetzte Konsequenz gezogen. Ist es also angebracht, die Partei mit Vorwürfen zu beladen? Daß „starke Kräfte der Partei" und daß „man" Herrn Stegerwald ersucht hat, die Führung zu übernehmen, mag richtig sein — mit diesen unbestimmten Begriffen war aber, wie der Parteitag leider gezeigt hat, die Partei als solche nicht identisch. Wir wissen, was wir Stegerwald zu verdanken haben, und daß er sich in den Zeiten der Erkrankung von Marx und v. Guerard abgemüht hat und in jede Bresche sprang, ganz wie es seinem aktiven Sinn und energischen Charakter entspricht. Daß er daraus weitere Schlüsse für die Notwendigkeit der Verbindung von Fraktions- und Parteichef zog, ist seine eigene Auffassung, die wir als solche achten und anerkennen, die aber nun einmal von der führenden Parteiinstanz abgelehnt worden ist. Daran kann nichts mehr geändert werden, und wer das demokratische Prinzip vertritt, kann erst recht nichts machen, wenn es entschieden hat. Es ist auch durchaus verständlich, wenn Stegerwald ein volles Aequivalent für sein Ausscheiden aus dem D. G. B. haben wollte. Aber die Partei ist eben ein Gebilde, das nach eigenen Gesetzen wirkt. Führer dürften das niemals übersehen.

Stegerwald führt weiter Beschwerde darüber, daß „der Vorstand ohne weiteres vor dem Ausschuß kapitulierte". Was sollte er denn tun? Der Vorstand entscheidet nicht in letzter Instanz, sondern die nach den Satzungen vorgesehenen Instanzen der Partei. Der Parteitag kann eben nun einmal Beschlüsse des Vorstandes umwerfen, genau wie auch der Ausschuß. Das Recht liegt bei der letzten Instanz. Daß im Parteitag über die Kandidaten nicht debattiert worden ist, entsprach, soweit wir unterrichtet sind, einem offiziellen Beschluß des Vorstandes, in dessen Auftrag der Vorsitzende des Parteitages, Justizrat Moennig, darum bat, von einer Debatte abzusehen. Ein Protest ist selbst von den Freunden Stegerwalds, obwohl er möglich war, nicht erfolgt. Also auch hier liegt kein V... fehlen der in Frage kommenden Instanz vor. Wir möchten unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß die Verstimmungen ausgeräumt werden. Ob das Ziel durch Erklärungen erreicht wird, die Gegenerklärungen herbeiführen, erscheint uns mehr als zweifelhaft."

Eine interessante Darstellung der Führerwahl in Köln gibt die „Tremonia". Sie äußert sich wie folgt:

„Stegerwald war, um die Vorgänge noch einmal darzustellen, bereit, das ihm vom Reichsparteivorstand mit Stimmenmehrheit angebotene Amt des Parteivorsitzenden anzunehmen, vorausgesetzt, daß er gleichzeitig Fraktionsvorsitzender sein werde. Ueber die Frage der Vereinigung beider Aemter in einer Hand ist dann im Reichsparteiausschuß debattiert worden. Der Abgeordnete Dr. Wirth beantragte Vereinigung, der Abgeordnete Baumhoff, der allerdings als Vorsitzender des Reichsbeamtenbeirats gegen die Wahl Stegerwalds wegen der bekannten Vorgänge bei der Beamtenbesoldungsreform war, Trennung der beiden Posten. Der Antrag Baumhoffs wurde dann mit 120 gegen 40 Stimmen angenommen. Wenn Stegerwalds Ansicht, der wir uns nicht ohne weiteres anschließen möchten, richtig ist, daß der Reichsparteiausschuß zur Hälfte aus Beamten zusammengesetzt war, so würden also immerhin noch vierzig Stimmen gegen die Vereinigung von Partei- und Fraktionsvorsitz aus anderen als Beamtenkreisen abgegeben worden sein. Vermutlich sind unter diesen 120 Stimmen auch Arbeiterstimmen gewesen. Denn es war die „Westdeutsche Arbeiterzeitung", das Organ der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine, das vor dem Parteitag deutlicher als jedes Zentrumsblatt schrieb:

„Das Vertrauen der Wählerschaft verlangt, daß eines klar, scharf und endgültig durchgeführt wird: die Trennung von Partei- und Fraktionsvorsitz. Wir wenden uns mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit gegen die Vereinigung beider Aemter in einer Person. Es geht nicht an, daß einer die Fraktion führt und vertritt, ihre Politik und Taktik verantwortet und gleichzeitig Parteichef ist. Der Parteivorsitzende muß von der verantwortlichen Fraktionsführung frei sein. Er muß unhindert auf das hören, was aus dem Lande kommt. Das Recht und die Meinung der Parteimitglieder und Wähler hat er gegenüber der Fraktion zu vertreten und durchzuführen. Wir halten es für untragbar, daß der Parteivorsitzende in dieser Eigenschaft über die Politik, die er in seiner anderen Eigenschaft als Fraktionsführer macht, selbst richtet und im Namen der Parteimitglieder entscheidet. Der Parteivorsitzende muß entsprechend der Wählermeinung an der Haltung und Politik der Fraktion notfalls Kritik üben und diese korrigieren können. Das ist unbedingt notwendig, wenn man zwischen Wähler und Abgeordnete und damit innerhalb der wichtigsten Glieder der Partei wieder ein engeres Verhältnis des Vertrauens schaffen will. Der Parteivorsitzende hat die Partei zu vertreten, wie der Fraktionsvorsitzende die Fraktion vertritt. Beides soll man nicht verbinden, wenn das Recht und das Interesse des einen oder anderen dabei zu kurz kommt. Und die Rechte der Parteimitglieder sind bisher stets zu kurz gekommen. Daher fordern wir mit allem Nachdruck die Trennung beider Aemter."

Es ist doch wohl als sicher anzunehmen, daß diese sehr bestimmte Aeußerung auf Mitglieder des Parteiausschusses aus dem Arbeiterstand nicht ohne Einfluß geblieben ist. Durch das Votum des Reichsparteiausschusses ergab sich offenbar für den Reichsparteivorstand eine neue Lage, und er schlug dann in den Abendstunden des Freitags dem Ausschuß den Abgeordneten Joos als Parteivorsitzenden vor. Stegerwald nennt das eine Kapitulation des Vorstandes vor dem Ausschuß. Vom Standpunkt des Demokraten aus kann man diesen Vorgang auch anders bezeichnen. Jedenfalls brachte er Stegerwald in eine für ihn persönlich unangenehme Situation, die wir diesem um die Partei verdienten Mann, angesehenen Parlamentarier und Arbeiterführer gern erspart gesehen hätten, zumal da wir und nicht wir allein wußten, daß er in seiner Rede am folgenden Tage vor dem Parteitag seinen Frieden mit den Beamten zu schließen beabsichtigte. Joos lehnte, ob wohl seine Nominierung die einmütige Zustimmung des Parteiausschusses gefunden hatte, ab, und dieser erklärte sich schließlich damit einverstanden, daß ein Dreimännerkollegium, das der neue Parteivorstand wählen solle, die Leitung der Partei übernehme. Dann kam am Samstag aus dem Parteitag heraus der sich gegen diesen Vorschlag wendende Antrag, nach dem der Parteitag selber den Führer wählen solle. Dieser Antrag wurde gegen ganz wenige Stimmen angenommen. Und darauf empfahl der stellvertretende Vorsitzende, Justizrat Mönnig, offenbar im Namen des Parteivorstandes, dem Parteitag, sich für Stegerwald, Joos oder Kaas zu entscheiden. Daß Stegerwald sich nach dem Voraufgegangenen neben Joos und Kaas noch zur Wahl stellen ließ, haben wir allerdings in seinem Interesse nicht verstehen können. Er sagt selbst, er habe eine Entscheidung in offener Feldschlacht gesucht, und die Entscheidung ist gegen ihn ausgefallen, allerdings auch gegen Joos, weil die Mehrheit des durch keine Empfehlung einer einzelnen Persönlichkeit gebundenen Parteitages und offenbar im Interesse der Gesamtpartei es für richtiger hielt, einen nicht in der berufsständischen Bewegung hervorgetretenen Mann zum Führer des alle Volksschichten umfassenden Zentrums zu wählen. Es geht nicht an, darin eine Entscheidung gegen die Arbeiterschaft zu sehen. An dem Arbeiter hat der Parteitag keinen Anstoß genommen. Das beweist die einstimmige Bereitwilligkeit des Ausschusses, Joos zum Führer zu proklamieren. Dieser hatte nicht die Vereinigung von Partei- und Fraktionsvorsitz für sich gefordert, und er wäre vom Parteitag bestimmt gewählt worden, wenn sich die Anhänger Stegerwalds vorbehaltlos seiner Nominierung angeschlossen hätten. Es sind von dieser Seite Fehler begangen worden, die sich hätten vermeiden lassen, und deren Vermeidung den verdienten politischen und gewerkschaftlichen Führer Stegerwald vor der schiefen Situation, in die er geraten ist, bewahrt hätte. Wenn er daraus nun gar weitere Konsequenzen zu ziehen beabsichtigen sollte, so würden wir das ganz entschieden bedauern. Wir hegen aber noch heute die Hoffnung, daß er darauf verzichten wird."

*

Die Wahl des Fraktionsvorstandes der Zentrumspartei des Reichstags einstweilen vertagt.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Funkspruch.) Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß am Mittwochabend, die Wahl des Fraktionsvorstandes zu verschieben bis nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags nach den Weihnachtsferien. Der bisherige geschäftsführende Fraktionsvorstand wurde gebeten, bis dahin die Geschäfte der Fraktionsleitung weiterzuführen. — Kommt Zeit, kommt Rat.

Artikel 431 vor dem Oberhaus.

Der Lordkanzler unterstützt die Briand-Chamberlainsche Räumungsthese.

London, 11. Dez. In seiner Antwort über die Auslegung des Artikels 431 erklärte Lord Hailsham in der heutigen Oberhaussitzung:

Ich möchte mich vor allem mit dem Vertrag entsprechend den Gesichtspunkten befassen, die jeder englische Jurist für normal halten würde, nämlich das Dokument selbst prüfen. Artikel 431 gehört zu einer Serie von fünf Artikeln, die einen Abschnitt bilden, nämlich Abschnitt 1 des Teiles 15 des Versailler Vertrages. Es ist ein Teil der Klausel, die „Garantien Westeuropa" überschrieben ist. In Artikel 428 wird als Garantie für die Ausführung des Vertrages durch Deutschland das deutsche Gebiet auf dem Westufer des Rheins zusammen mit den Brückenköpfen bezeichnet, das von den alliierten und assoziierten Truppen für die Dauer von 15 Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages besetzt werden soll. Wir haben also zunächst die Tatsache, daß eine 15jährige Besetzung des Rheinlandes als Garantie für die Ausführung des Vertrages vorgeschrieben ist.

Ich sage das ausdrücklich, weil die sonderbare Behauptung aufgestellt worden zu sein scheint, die Auslegung des Artikels 431 durch Chamberlain bedeute, daß die Besetzungstruppen im Rheinland bleiben sollen, bis die gesamten Reparationen bezahlt worden sind, d. h. wahrscheinlich einige 60 Jahre. Tatsächlich hat der Minister des Auswärtigen niemals eine so törichte Behauptung aufgestellt, daß diese Artikel uns hierzu ein Recht geben.

Artikel 429, dessen Wortlaut sehr wichtig ist, bezeichnet gewisse Bedingungen, unter denen eine allmähliche etappenweise Räumung des Rheinlandes stattfindet. Die ersten Worte sind sehr wichtig. Sie lauten: Wenn die Bedingungen des gegenwärtigen Vertrages von Deutschland getreulich ausgeführt werden, wird die im Artikel 428 erwähnte Besetzung allmählich eingeschränkt werden wie folgt." Lord Hailsham sagte: Hiernach werden dann die drei Räumungsperioden von je fünf Jahren angeführt. Artikel 430 bezieht sich auf Wiederbesetzung des geräumten Gebietes im Falle eines deutschen Verzuges. In Artikel 431 ist eine Aenderung der Ausdrucksweise beachtenswert. Wenn Deutschland vor Ablauf von 15 Jahren alle seine aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen erfüllt hat (?), werden die Besetzungstruppen sofort zurückgezogen, weil der Tatbestand nicht mehr vorliegt, wofür eine Garantie gegeben werden müßte.

Hierauf befaßte sich der Lord-Kanzler mit Artikel 432, worin Deutschland die Verpflichtung übernehme, Ersatz zu leisten für alle der Zivilbevölkerung zugefügten Schäden usw. Der Lord-Kanzler sagte, die Verpflichtung, die Deutschland zu erfüllen hat, um vollständige Räumung zu sichern, ist also, daß es Ersatz für allen angerichteten Schaden leiste, mit andern Worten: daß es zunächst die Reparationen bezahle. Lord Parmoor habe gesagt, bei Aufstellung des Friedensvertrages könne niemand geglaubt haben, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen innerhalb 15 Jahren bezahlen könne. Dies sei sicherlich ein Irrtum Lord Parmoors. **Bei den Vertragsverhandlungen habe man zweifellos an die riesige Kriegsentschädigung gedacht**, die Frankreich an Preußen lange vor dem Zeitpunkt bezahlte, als dies damals für möglich gehalten wurde. Eine Klausel besage, wenn Deutschland Obligationen für seine Reparationszahlungen biete und diese Obligationen auf den Markt gelangten, würde dies eine Erledigung seiner Reparationspflichten bedeuten. **Diese Erklärung zeige, daß es für durchaus nicht unmöglich angesehen worden sei, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen in weniger als 15 Jahren bezahlen werde.**

Hierauf sprach der Lordkanzler von der Erklärung der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs vom 16. Juni 1919 betreffend die Rheinlandbesetzung. Er sagte: **Ich gebe zu, daß die Erklärung einige Züge der Unsicherheit enthält, wie sie sich nicht selten in Erklärungen finden, die Lloyd George unterzeichnet hat.** Aber auch wenn man an diesen Unterzeichner denkt, kann kein ernstlicher Zweifel über den fraglichen Punkt bestehen. Diese Erklärung erläutert, warum die Unterzeichner nicht auf einer Besetzung bis zur völligen Bezahlung der Reparationen bestanden, sondern auf einer viel kürzeren Periode, nämlich 15 Jahre. In der Erklärung wird nicht gesagt, „wenn Deutschland alle seine Verpflichtungen aus dem Vertrage erfüllt hat". Der dritte Paragraph der Erklärung ist noch schlüssiger. Er sagt nicht, daß Deutschland in dem und dem Falle auf Räumung Anspruch haben würde, sondern daß in dem und dem Falle die drei Unterzeichner bereit sein würden, untereinander eine Vereinbarung über eine frühere Beendigung der Besetzungfrist zu erreichen.

Wir haben erklärt, daß wir wünschen, die Räumung möge so bald wie möglich erfolgen. Es würde kein guter Weg sein, wenn wir unsere Truppen zurückzögen. Das würde Frankreich reizen und Deutschland nichts nützen, weil dadurch kein unbesetztes Gebiet entstehen, sondern eine Besetzung dieses Gebiets durch französische Truppen erfolgen würde. **Eine Zurückziehung der britischen Truppen würde niemand nützen.** Das einzige, was wir tun können, ist, uns zu bemühen, eine Vereinbarung unter den Besetzungsmächten her-

beizuführen, durch die eine frühere Räumung ermöglicht werden würde.

Für die Auslegung der angeführten Paragraphen ist doch vor allen Dingen die Ansicht desjenigen entscheidend, der sie unterzeichnet hat. Das tat für England Lloyd George, und gerade Lloyd George ist der Meinung, daß Deutschland einen Anspruch auf Räumung des Rheinlandes hat.

Deutsches Reich.

VDZ. Berlin, 12. Dez. Dem Reichstage ist wieder **eine Uebersicht über den Stand der Erhebung und Beitreibung der Besitz- und Verkehrssteuern sowie der Zölle und Verbrauchsabgaben** zugegangen, und zwar nach dem Stande vom 1. Oktober 1928. An Besitz- und Verkehrssteuern sind in den Monaten Juli, August und September insgesamt 1 191 480 000 Mark eingegangen. Im vorausgegangenen Vierteljahr waren es nur 998 115 000 Mark. Die Zahl der Rückstände betrug 1 970 041 in Höhe von 507 996 000 Mark. Hiervon sind mehr als 300 000 000 gestundet, rund 10 000 000 Mark erlassen oder niedergeschlagen. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind in den Monaten Juli bis September 783 030 048 Mark eingegangen. Hier waren am 1. Oktober etwa 8 050 Rückstände in Höhe von 113 000 000 Mark vorhanden.

:=: (Funkspruch.) Im Reichswirtschaftsministerium ist **ein Referat für Hauswirtschaft** gegründet worden, das der früheren volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Frau Clara Mende übertragen worden ist.

— **Der deutschnationale Parteivorstand.** Die Wahlen, die auf der deutschnationalen Parteivertretertagung stattgefunden haben, führten in den letzten Tagen zu einer Reihe von Mutmaßungen hinsichtlich der neuen Zusammensetzung des Parteivorstandes und der Frage der stellvertretenden Vorsitzenden. Was die Zusammensetzung des Parteivorstandes selbst anlangt, so gehören ihm u. a. folgende bisherigen Mitglieder nicht mehr an: Prof. Hoetzsch, Prof. Brunstaed, Dr. v. Keudell, Biener, Lambach, Schultz-Bromberg, Dr. Reichert, Dr. Lejeune-Jung und endlich der bisherige politische Beauftragte Treviranus, der schon vor einiger Zeit sein Amt niedergelegt hat. Die Annahme, daß Wallraff und Schlange, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, dem Vorstand nicht mehr angehören, trifft nicht zu. Beide sind in den neuen Parteivorstand aufgenommen. Der Abg. Schlange in seiner Eigenschaft als Landesverbandsvorsitzender. Dem Parteivorstand gehört auch weiterhin der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Graf Westarp, an. Was nun die Neuwahl der stellvertretenden Parteivorsitzenden anlangt, so wird sie durch den Parteivorstand vorgenommen, allerdings nur auf Vorschlag des Parteivorsitzenden. Die Frage der automatisch erfolgten Kündigungen wird in den nächsten Tagen geklärt werden, wenn die einstweilen provisorisch besetzten Parteiämter endgültig geregelt werden.

VDZ. Der Rechtsausschuß des Reichstags setzte die **Beratungen über die Anwaltsgebühren in Armensachen** fort. Nach ausgedehnter Debatte wurde Paragraph 1 gemäß der Regierungsvorlage angenommen. Dadurch treten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Falle der Bewilligung des Armenrechts an die Stelle der vollen Gebühr für Rechtsanwälte bei einem Streitgegenstande von mehr als 400 bis 600 Mark einschließlich 20 ℳ, von mehr als 600 bis 800 ℳ 25 ℳ, von mehr als 800 bis 1000 ℳ 30 ℳ, von mehr als 1000 bis 1500 ℳ 40 ℳ, von mehr als 1500 bis 2000 ℳ 50 ℳ und von mehr als 2000 ℳ 60 ℳ.

Auch die Paragraphen 2—5, die die Privatklage, Nebenklage, die Verrechnung von Vorschüssen usw. behandeln, wurden angenommen. Paragraph 6 wurde dahin abgeändert, daß das Gesetz erst mit dem 1. April 1929 in Kraft treten soll.

VDZ. Zur Frage der **Koalitionsbildung im Reiche** erfahren wir von unterrichteter Seite, daß vor Weihnachten nicht mit Verhandlungen über die Bildung einer Reichsregierung der Großen Koalition zu rechnen ist.

VDZ. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags fand heute die **Abstimmung über die Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit** statt. Obwohl für den von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei eingebrachten Kompromißantrag auch die Deutschnationalen stimmten, wurde er abgelehnt, da außer den Sozialdemokraten jetzt auch von den vier Zentrumsabgeordneten zwei gegen den Kompromißantrag stimmten. Der Ablehnung verfiel auch ein deutschnationaler Aenderungsantrag, bei größerem landwirtschaftlichen Besitz die Unterstützung zu versagen. Mit schwacher Mehrheit fand dann schließlich die ursprüngliche Regierungsvorlage die Zustimmung des Ausschusses, und zwar mit der Aenderung, daß das Gesetz bis zum 30. September 1929 befristet wird. Da die Vorlage zugleich die Bewilligung von 28 Millionen Mark vorsieht, also finanzielle Auswirkungen hat, muß sie auch noch die Zustimmung des Haushaltsausschusses finden, der sich am Donnerstag damit beschäftigen wird.

— **Erst Räumung — dann Ehrenmal!** Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beriet am Dienstag 35 Anträge aller Parteien, die sich mit der Notlage der besetzten Gebiete beschäftigen. Angenommen wurde ein Antrag, wonach von der Beratung und Beschlußfassung über die Platzwahl eines Reichsehrenmals solange abgesehen werden soll, bis der deutsche Boden von fremdländischer Besatzung restlos befreit ist. Bei den Verhandlungen über eine frühere Räumung des besetzten Gebietes soll keine Belastung des Reiches auf politischem und finanziellem Gebiet zugestanden werden. Insbesondere ist die französische Forderung auf Einrichtung einer Feststellungs- und Ausgleichskommission für die entmilitarisierte Zone über 1935 hinaus als Eingriff in die Souveränität des Reiches abzulehnen.

:=: **Die Erledigung der Aufwertungssachen beim Kammergericht.** Mehrere Kleine Anfragen beschäftigten sich mit der Erledigung der bei den Gerichten wie im besonderen beim Kammergericht schwebenden Aufwertungssachen und wiesen auf die wirtschaftliche Notwendigkeit einer beschleunigten Erledigung dieser Sachen hin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gibt der Preußische Justizminister in seinen Antworten einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Aufwertungssachen. Hiernach sind bis zum 15. November ds. Js. beim Kammergericht 12 655 Aufwertungsbeschwerden eingegangen. Von diesen waren bis dahin insgesamt 9 941 erledigt, so daß noch 2714 unerledigt blieben, von denen 2704 im Jahre 1928 eingegangen waren. Mit der Bearbeitung dieser Beschwerden wurden bis jetzt ein Senatspräsident und 16 richterliche Beisitzer voll beschäftigt. Bei dieser Sachlage waren die eingetretenen Verzögerungen nicht vermeidbar. Eine Vermehrung der Richter war nicht möglich, da die hierfür erforderlichen, besonders geeigneten und in die Materie eingearbeiteten Richter mit wissenschaftlicher Befähigung nicht mehr zur Verfügung standen; nachdem nunmehr Richter, die diese Voraussetzungen erfüllen, frei geworden sind, sind dem Kammergericht noch zwei weitere Richter für die Bearbeitung der Aufwertungsbeschwerden zur Verfügung gestellt worden. Es wurde stets von Amts wegen wie auf Grund von Parteianträgen auf eine Beschleunigung von eilbedürftigen Sachen hingewirkt. Ebenso wird in Zukunft verfahren werden. Bei dem erheblichen Rückgang der Neueingänge an Aufwertungsbeschwerden wird im übrigen ohnehin mit einer schleunigeren Erledigung der Sachen zu rechnen sein.

Bei allen preußischen Gerichten sind insgesamt 2 902 552 Aufwertungssachen eingegangen. Hiervon waren bis 20. Juli ds. Js. bereits 97,70 Prozent erledigt. Die Verzögerung der wenigen noch bei den Gerichten unterer Instanz schwebenden Aufwertungssachen beruht darauf, daß es sich um die sachlich oder rechtlich schwierigen Aufwertungssachen handelt, deren Bearbeitung naturgemäß längere Zeit erfordert. Bei sachlich nicht gerechtfertigten Verzögerungen wird auf möglichste Beschleunigung hingewirkt werden. — Formularmäßige Mitteilungen durch das Kammergericht, in denen auf die große Zahl der vorliegenden Beschwerdesachen hingewiesen wurde, können nach Auffassung des Preußischen Justizministers nicht gebilligt werden. Insoweit hat der Kammergerichtspräsident bereits das Erforderliche veranlaßt.

Leipzig, 10. Dez. **Wer Inflation macht, wird bestraft.** Der Reichstagsabgeordnete Adolf Lobe, der frühere Senatspräsident des Reichsgerichts, erklärte auf einer Versammlung seiner Volksrechtspartei, er werde im Strafrechtsausschuß einen Gesetzentwurf einbringen, durch den die vorsätzliche Herbeiführung einer Inflation bestraft werden solle. Wenn es schon nicht möglich sei, ein derartiges Gesetz mit rückwirkender Geltung zu erlassen.

Vor einem Krieg um das Öl Gran Chaco.

Der deutsche Generalstabschef von Bolivien.



General Hans Kundt,

ein aus Deutschland stammender Offizier, steht als Chef des bolivianischen Generalstabs im Mittelpunkt des Interesses in Südamerika. Es scheint, daß der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay um das 120 000 qkm große und von nur 12 000 Menschen bewohnte Gebiet des Gran Chaco unvermeidlich sei, da sämtliche friedlichen Verhandlungen über die Zugehörigkeit des wichtigen Oelgebiets scheiterten. Das stehende Heer von Bolivien ist sehr klein. Es besteht aus 48 Infanterie-Kompagnien, aus 12 Schwadronen Kavallerie, 6 Batterien Artillerie, 4 Pionierkompagnien und 10 Flugzeugen. Die Armee von Paraguay ist noch kleiner. Sie zählt 16 Infanterie-Kompagnien, 3 Schwadronen, 2 Batterien, 1 Pionierkompagnie. Insgesamt 108 Offiziere und 2400 Mann.

Ausland.

England. London, 11. Dez. **König Georgs Befinden hoffnungslos.** Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, ist in dem Befinden des Königs von England eine Wendung eingetreten, die das Schlimmste befürchten läßt. Die Aerzte teilen in dem in der vergangenen Nacht ausgegebenen Bulletin mit, daß sie einen nicht geringe Besorgnis haben.

In den englischen Blättern wird die Krankheit des Königs als eine septische Lungenentzündung bezeichnet. Ein Fortschreiten der Lungenentzündung sei zwar von den Aerzten bislang verhindert worden, aber das Herz sei das schwächste Glied in der Kette. Die Aerzte befürchteten, daß das Herz nachgeben wird, bevor noch die Krisis in der Lungenentzündung gänzlich überwunden sei. Nach dem heute morgen veröffentlichten Bulletin hat der Patient eine ungestörte Nacht verbracht, es wird jedoch hinzugefügt, daß die Besorgnis andauern müsse. — Der Prinz von Wales wird morgen in London erwartet.

Das heute mittag herausgegebene Bulletin besagt, daß der König mehrere Stunden Schlaf finden konnte. Die Temperatur ist noch hoch, aber es hat inzwischen kein weiterer Kräfteverlust stattgefunden.

Der Prinz von Wales kam heute vormittag in Luzern an und fuhr nach einer Minute Aufenthalt über Basel nach Boulogne weiter. Von dort aus wird er mit dem schnellen Zerstörer „George" nach Dover fahren. Man hofft, daß die Einschiffung in Boulogne nicht mehr als drei Minuten in Anspruch nehmen wird. In Dover wird der Prinz den königlichen Zug besteigen und sofort nach London weiterreisen. Die Fahrt ist bisher äußerst schnell und ohne Zwischenfall verlaufen.

WTB. London, 12. Dez. **Der Prinz von Wales in London eingetroffen.** Der Prinz von Wales ist in Begleitung des Ersten Ministers Baldwin, der ihm nach Folkestone entgegengereist war, gestern abend kurz nach 10 Uhr hier eingetroffen. Vor dem Bahnhof hatte sich eine gewaltige Menge angesammelt; ein starkes Polizeiaufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Die Blätter begrüßen in Leitartikeln die Ankunft des Prinzen von Wales in London. Die „Times" betonen, daß der König auch im besten Fall vorläufig nicht imstande sein werde, die mit seinem Amt verbundenen Arbeiten wiederaufzunehmen, und daß daher der Prinz berufen sei, in der nächsten Zeit eine größere Rolle im öffentlichen Leben Englands zu spielen.

Der Prinz von Wales stattete gestern abend dem König einen kurzen Besuch ab. Seit dem letzten ärztlichen Bulletin ist im Befinden des Königs eine leichte Wendung zum Bessern eingetreten.

Asien. Afghanistan. Kabul, 12. Dez. **Aman Ullah zwischen den Großmächten.** Von englischer und russischer Seite schiebt man sich gegenseitig die Schuld am afghanischen Aufstand in die Schuhe. Die englischen Blätter behaupten, daß Rußland den Aufstand künstlich nähre, maßlos nach oben übertriebene Verlustziffern bekanntgebe und alle propagandistischen Vorbereitungen treffe, um einem angeblich schwer gefährdeten Amanullah militärisch beispringen zu können. Von russischer Seite wird dagegen behauptet, daß die indische Regierung den Aufstand der Bergstämme finanziert habe, weil England militärisch an einer barbarischen und unwegsamen Grenzzone zwischen Indien und Russisch-Zentralasien lebhaft interessiert sei. England wolle, so wird von russischer Seite behauptet, Afghanistan wieder künstlich in den Zustand der Barbarei versetzen, um das Land für einen eventuellen russischen Aufmarsch gegen Indien unbenutzbar zu machen.

Kabul, 12. Dez. **Die Lage in Afghanistan.** Zwischen der afghanischen Regierung und den Rebellen, die bei Dschalalabad operierten, ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Die telegraphische Verbindung zwischen Kabul und Peschawar wurde wiederhergestellt. Der hiesige afghanische Generalkonsul teilt mit, daß ausreichende Truppen in Dschalalabad, Himla und Dakka zusammengezogen worden seien, wo sie Befehle erwarteten. Wenn die Verhandlungen zwischen den Regierungsvertretern und den Schinwari scheiterten, so werde die Regierung strenge Maßnahmen anwenden müssen.

Preußischer Landtag.

VDZ. Berlin, 12. März.

Der preußische Landtag begann heute nach Erledigung kleiner Vorlagen die erste Beratung des Etats für 1929, die mit einer Rede des Finanzministers **Dr. Höpker-Aschoff** eingeleitet wurde. Der Minister wies darin u. a. darauf hin, daß die Ueberschüsse aus dem Jahre 1924 bei allen öffentlichen Körperschaften zur Befriedigung lange zurückgedrängter Bedürfnisse verbraucht worden seien. Da auch die Konjunktur ihren Höhepunkt überschritten habe und anderseits die Reparationsleistungen ihren Höchstbetrag erreichten, sei mit wachsenden Steuereinnahmen nicht zu rechnen. Aus dieser Situation ergebe sich die ernste Lage der öffentlichen Finanzen. So habe der Zuschußbedarf der preußischen Verwaltung im Jahre 1925 1 488 Millionen, im Jahre 1928 1 596 Millionen Mark betragen, und er werde für 1929 mit 1616 Millionen Mark veranschlagt. Die Steigerungen der Jahre 1927 und 28 seien im wesentlichen auf die Besoldungsreform zurückzuführen. Infolge dieser Reform sei die Besoldung der Beamten bei den unteren Kategorien auf etwa 150 Prozent, bei den mittleren auf etwa 130 Prozent und bei den höheren auf 120 Prozent der Friedensbezüge gestiegen. Für die Besoldungsordnung, die eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen sei, habe er (der Minister) sich mit starkem Nachdruck eingesetzt. Immerhin hätte sie nicht ausgeführt werden können, wenn nicht steigende Einnahmen vorhanden gewesen wären und wenn nicht die außerplanmäßigen Ausgaben stark gedrosselt worden wären. Nunmehr müsse die Besoldungsbewegung aber zur Ruhe kommen.

Der Minister wies dann darauf hin, daß die Steuereinnahmen der Gemeinden etwas stärker gewachsen seien als die der Staaten. Die Entwicklung des Jahres 1928 sei so, daß Einnahmen und Ausgaben sich bisher im wesentlichen das Gleichgewicht hielten. Das ergebe sich aus den monatlichen Uebersichten. Die Reichssteuerüberweisungen hätten zwar in der ersten Jahreshälfte den Voranschlag um 32,5 Millionen überschritten, für die zweite Hälfte werde man aber mit gleichen Ueberschreitungen nicht rechnen können, zumal da das Steuersenkungsgesetz mit dem 1. Oktober in Kraft trat. Die preußischen Steuern seien in der ersten Hälfte hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, würden sich aber erfahrungsgemäß allmählich wieder aufholen. Bei der Grundvermögensteuer werde man so z. B. mit einem gleichen Mehrbetrage rechnen können. Als wesentliche Verbesserung im neuen Haushaltsplan sei zu verzeichnen, daß nunmehr auch die Ergebnisse des vorletzten Jahres ausgewiesen würden. Der Minister nannte dann die Abschlußzahlen des Etats, die für den Bruttoetat in Einnahmen und Ausgaben 4172 Millionen betragen und damit ein Mehr von 64,5 Millionen ausweisen. Im Nettoetat aber betragen die Mehrausgaben nur 20,1 Millionen. Sie erklären sich daraus, daß die reinen Verwaltungsausgaben um 12 Millionen Mark gestiegen sind. 10 Millionen hiervon wurden aber durch geringere Bauunterhaltungsausgaben wieder wett gemacht. Weiterhin erfordern jedoch die Tilgungen eine Mehrausgabe von 13 Millionen und die zum ersten Male in die Erscheinung tretende Alters- und Invalidenversorgung für die Staatsangestellten und Arbeiter — eine begrüßenswerte soziale Einrichtung — ein Mehr von 5 Millionen. Diese Mehrausgaben von rund 20 Millionen würden durch höhere Erträgnisse der Grundvermögenssteuer und Ueberschüsse der Betriebe zu decken sein. Die preußischen Steuergesetze, die eigentlich am 31. März 1929 ablaufen, würden vorläufig verlängert werden müssen, da die Steuervereinheitlichungsgesetze des Reiches frühestens zum 1. April 1930 in Kraft treten könnten. Nach dem Inkrafttreten der Steuervereinheitlichungsgesetze werde nicht nur eine wesentliche Vereinheitlichung des Steuerrechts auf dem Gebiete der Realsteuern eintreten, sondern auch eine starke Zusammenfassung und Vereinfachung der zersplitterten Steuerverwaltung. Zum Ausgleich des Haushalts habe man auf den Rest der Ueberschüsse des Jahres 1924 in Höhe von 18 Millionen rückgreifen müssen. Ferner habe man auch in den Etat 25 Millionen Mark Entschädigungsforderungen gegen das Reich eingestellt. Daß diese letzte Forderung allein an Zinsen reichlich begründet sei, könne keinem Zweifel unterliegen; denn die preußischen Ansprüche an das Reich durch Verlust preußischen Staatseigentums und durch Uebergang der Eisenbahnen beliefen sich auf insgesamt 5,8 Milliarden. Es sei auch politisch nützlich, diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, da andere Länder das Reich mit ihren Forderungen bestürmten und Preußen zu Unrecht vorwürfen, daß es sich der Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen widersetze.

Der Minister kam dann auf den Anleiheetat zu sprechen, aus dem sich ergebe, daß in Preußen in den vergangenen Jahren rund 800 Millionen Mark Anleihen für werbende und produktive Zwecke bewilligt seien. Bedenklich sei allerdings, daß die Anleihen hinter den Anleiheausgaben herhinkten, und daß zur Zeit rund 150 Millionen Mark Vorschüsse auf Anleihekonten zu verzeichnen seien, von denen ein Teil durch die letzte Anleihe der preußischen Elektrogesellschaft abgedeckt werde. Die Anleihemöglichkeiten seien in den vergangenen Jahren überschätzt worden. Man werde die Anleiheausgaben noch stärker drosseln. Das Verhältnis der aufgenommenen Anleihen preußischen Vermögen sei günstig, denn das preußische Staatsvermögen könne auf 9,29 Milliarden geschätzt werden, so daß die Anleihen bisher nur 6,6 Prozent ausmachten. Immerhin solle die starke Anspannung des Haushalts Preußens dem Landtage Veranlassung geben, den Grundsatz des Artikels 66 der Verfassung mit aller Schärfe anzuwenden, wonach Beschlüsse über neue Ausgaben auch Deckungsmaßnahmen enthalten müssen.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß kein Anlaß bestünde, mit den krisenhaften Erscheinungen in der Wirtschaft auch in der Landwirtschaft zu rechnen, wenn auch durch übermäßige Verschuldung ein Teil der Landwirtschaft im Osten schwer betroffen sei. Er betonte die Bedeutung der Zinsenfrage und zeichnete ein anschauliches Bild der großen Aufgaben, die heute den Ländern obliegen, vor allem in der Kultusverwaltung. Die Steigerungen der Kultusausgaben von 32 Prozent im Jahre 1913 auf 43 Prozent des Zuschußbedarfes 1920 beweise, daß in Preußen die Entwicklung der geistigen Kräfte des Volkes Regierungsaufgabe sei. (Lebhafter Beifall)

Nach der Ministerrede vertagte das Haus die allgemeine Aussprache auf Donnerstag nachmittag 1 Uhr. Außerdem Abstimmung über die Verlängerung der Enteignungsbestimmungen im preußischen Wohnungsgesetz.

Eine Reihe von Uranträgen wird ohne Aussprache den zuständigen Ausschüssen überwiesen, darunter ein Zentrumsantrag auf Förderung der Siedlung in den Kreisen der kleineren Landwirte, ein Antrag der Nationalsozialisten über die Aufhebung des Verbots der Wochenschrift „Westdeutscher Beobachter" in Köln, ein kommunistischer Antrag über die Notlage der Ostprovinzen. Desgleichen wird ein Urantrag des Zentrums auf Anpassung der Zahlungen der Schulverbände an ihre Leistungsfähigkeit der Ausschußberatung überwiesen.

Hierzu 2 Beiblätter und das Unterhaltungsblatt.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Funkspruch.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Torgler (Komm.), einen kommunistischen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen, der Weihnachtsbeihilfen für die Erwerbslosen, die Sozial- und Kleinrentner fordert. — Das Haus ist damit einverstanden, daß dieser Antrag am Schluß der bisherigen Tagesordnung behandelt wird.

Es folgen die Abstimmungen zum Gesetz über die Ausdehnung der Unfallversicherung. Die Artikel 1 und 2 der Vorlage werden angenommen.

Zum Artikel 2a, der die Versicherungspflicht des kaufmännischen und verwaltenden Teils des sonst versicherten Betriebes festlegt, werden sämtliche Aenderungsanträge der verschiedenen Parteien mit wechselnder Mehrheit abgelehnt.

Zum Artikel 6, der die Mitglieder geistlicher Genossenschaften und Schwestern von Diakonissen-Mutterhäusern, die lebenslänglich versorgt sind, von der Versicherungspflicht ausnimmt, wird ein Zentrumsantrag angenommen, der die Ausnahmebestimmung auch auf die Schwestern von gleichartigen jüdischen Mutterhäusern ausdehnt.

Die Ausschußentschließungen werden angenommen, ebenso eine kommunistische Entschließung, wonach die jetzt in Feuerwehrbetrieben oder anderen kommunalen Betrieben versorgten Personen in ihren Bezügen nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes nicht gekürzt werden sollen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über

Erhöhung des Zuckerzolls.

Nach der Vorlage wird der Zollsatz für Verbrauchszucker von 15 auf 25 ℳ für den Doppelzentner erhöht. Der Zollsatz soll jedoch wieder herabgesetzt werden, wenn der amtlich notierte Zuckerpreis an der Magdeburger Börse 21 ℳ für 50 Kilogramm übersteigt.

Abg. Frau Sender (Soz.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden unter der Voraussetzung, daß eine wirkliche Stabilisierung des Zuckerpreises für die Verbraucher auf einer mäßigen Höhe durchgeführt wird. Die Sozialdemokraten müßten sich vorbehalten, im Ausschuß eine Herabsetzung des in der Vorlage vorgesehenen Höchstpreises zu beantragen. Bei großer Steigerung des Weltmarktpreises müsse der Zoll weiter ermäßigt werden, damit nicht durch Börsenmanöver die Bestimmung der Vorlage über den Höchstpreis umgangen werden könne. Von der Durchführung dieser Anregungen im Ausschuß mache die Sozialdemokratie ihre endgültige Stellung zu der Vorlage abhängig.

Die Vorlage wird dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Verschiedene Anträge auf Bereitstellung von Mitteln zur Hilfe für die Sturmgeschädigten werden dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen, ein kommunistischer Antrag wegen beschleunigter Auszahlung der örtlichen Sonderzuschläge an die Beamten dem Haushaltsausschuß.

Ein weiterer kommunistischer Antrag verlangt Weihnachtsbeihilfen für die Sozial- und Kleinrentner in Höhe von je 30 ℳ.

Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich über die Frage, ob der Antrag ohne Debatte dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen werden kann. Die Kommunisten erklären sich schließlich damit einverstanden, und der Antrag geht an den Ausschuß. Gegen 5.45 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge und kleinere Vorlagen.

* In Erwartung der Emsregulierung.

Ein Landwirt aus dem Emstale des Kreises Warendorf schreibt uns:

„Nachdem die Wassermassen der letzten Hochflut sich in etwa wieder verflacht haben, kann man schon feststellen, daß durch die Wucht der Strömung starke Ufereinbrüche entstanden und große Mengen Sand auf die Wiesen und Weiden des Emstales getrieben sind. Dieses zwangsläufige, fast alljährlich wiederkehrende Ueberfanden der an den Ufern der Ems sich hinstreckenden Grünlandflächen trägt allein die Schuld an der Steigerung der Unfruchtbarkeit dieser an sich schon armen Wiesengründe. Es geht daher durch die ganze Emsniederung eine gewisse Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse, nachdem vor einigen Tagen durch die Presse bekannt geworden ist, daß die Regulierung des Flußlaufes der Ems bestimmt in Aussicht steht. Gerade im Kreise Warendorf mit seinen größtenteils an flachen Ufern gelegenen Wiesenflächen haben die Besitzer und Pächter während der letzten Jahre durch die unerhörten Ueberflutungen unberechenbaren Schaden erlitten. Abgesehen von der bautechnischen Ausführung der Regulierungsarbeit, zu der man ohne weiteres Vertrauen haben kann, liegt unzweifelhaft der Haupterfolg des Unternehmens in dem vorgesehenen einheitlichen Plane begründet. Alle bisher vorgenommenen Teil-Besserungsversuche sind ohne Erfolg geblieben. Es wird nun gar nicht mehr lange dauern, dann wird das große Rätselraten wegen Aufbringung der 10 Millionen ℳ betragenden Kosten beginnen. Da ist es ja selbstverständlich zu natürlich, daß zuerst an die „glücklichen" Uferbesitzer gedacht werden wird, weil es doch schon nach den in den Bilderbüchern der Jugend gelesenen Märchen so nett und schön und auch so romantisch ist, an einem in großen Windungen sich durch das Tal schlängelnden Wasserlaufe zu wohnen, und weil die Anlieger gesetzlich zur Reinigung und Unterhaltung der Ufer verpflichtet sind. Die Poesie deckt sich jedoch nicht immer mit der Praxis. So auch in diesem Falle. Mit der Leistung von Baukostenzuschüssen verschone man die Uferbesitzer, weil sie von den vielen Ueberschwemmungen in den letzten Jahren hart mitgenommen sind. Reich und Staat müssen da einspringen, weil die Landwirtschaft nicht zahlungsfähig und hier Gelegenheit gegeben ist, zu zeigen, daß man von Reichs wegen bereit ist, der lange Zeit schwer geschädigten Bevölkerung des Emstales zu helfen. Unsere Wassergesetze unterscheiden Wasserläufe 1., 2. und 3. Ordnung. Die durch diese Einteilung als Wasserläufe 1. Ordnung herausgestellten Flüsse werden durch die fiskalische Strombauverwaltung betreut, während die übrigen Wasserläufe 2. und 3. Ordnung in die Obhut der Uferbesitzer gegeben sind. Es ist nun aber so, daß an einem Wasserlauf nicht nur die Anwohner Interesse haben, sondern auch das ganze Gebiet, das durchflossen wird und seine Niederschläge direkt oder indirekt dahin abführen muß, daran interessiert ist. Durch die fortschreitende Bodenkultivierung aller Art mit den notwendigen Entwässerungen wird den Hauptvorflutern eine immer noch größere Wassermenge, und was besonders zu betonen ist, schneller zugeleitet, als es in früheren Jahren möglich war. Die Vorfluter können diese Wassermengen nicht schnell genug aufnehmen und abführen, und dies ist durch die Hochfluten der letzten Jahre einwandfrei bewiesen. Das Niederschlagsgebiet der Ems wie auch eines jeden anderen regulierten Flußlaufes erntet mit den Uferbesitzern die Früchte der Regulierung, und es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, daß die Kosten auf die Allgemeinheit, d. i. auch Staat und Reich, umgelegt werden.

Wenn nun für die Linderung der Notlage und die Erhöhung der Rentabilität der Landwirtschaft wirklich etwas geschehen soll, wie es nach den verschiedensten Reden im Reichstage angenommen werden muß, dann vergesse man nicht auf dem Gebiete der Verbesserung der Vorflut reine Bahn zu schaffen. Man sozialisiere, so übel sich dieses Wort auch sonst ausnimmt, gewissermaßen sämtliche Wasserläufe, soweit sie als Hauptvorfluter in Frage kommen, und wie es die Flüsse 1. Ordnung schon sind. Auf andere Wasserläufe hinzielend, muß die Landwirtschaft dahin streben, daß alle Hindernisse, besonders die Staurechte, die in der Feudalzeit den ehemaligen Klöstern und Adeligen verliehen sind, durch das Reich oder Land gegen Entschädigung der Gerechtsame zu beseitigen sind, damit es endlich aufhört, daß trotz aller Rechte fremde Grundstücke für die Aufspeicherung von Wassermassen seitens der Stauberechtigten in Anspruch genommen werden. Man sehe sich diese skandalösen Zustände an in der näheren und weiteren Umgebung, und jeder Sachkundige muß erkennen, daß der Nutzen einer Stauanlage in unserem Flachlande für den einzelnen Stauberechtigten in schreiendem Mißverhältnis steht zu dem Schaden, der fremden Grundbesitzern durch Ueberstauen, oft bis tief in den Frühling hinein, entsteht. Die motorische Kraft stellt sich heute so billig, daß wirklich für die Ausnutzung der meistens doch nur recht geringen Wasserkräfte kein Grund mehr vorliegt. Zudem ist die Wasserkraft in der Regel so unsicher und unzuverlässig, daß doch schon ein Reservemotor vorhanden sein muß, um die kleinen Mühlen in etwa leistungsfähig zu gestalten, damit keine Kunden abspringen. Allerdings machen die meisten Stauwerke der Ems im großen und ganzen eine Ausnahme, da sie in ziemlich großen Abständen angelegt sind und durch die Mühlenwehre kaum fremde Grundstücke benachteiligt werden, weil die Wasservorräte im Flußbette selbst aufgestaut werden. Der Plan wird das Richtige schon treffen, wenn er nur recht bald zur Ausführung gelangt.

Gebet für Politiker und Parlamentarier.

Gesprochen bei Eröffnung des Senats in Wisconsin (USA.).

Bewahre uns vor den Sünden, in die wir, ohne es zu merken, leicht verstrickt werden, wenn die Rufe von Parteien und die Schreie von Interessenten diesen Sitz der Regierung umschallen. Bewahre uns davor, daß wir an die nächste Wahl denken, während wir auf die Wohlfahrt der nächsten Generation bedacht sein sollten. Bewahre uns davor, daß wir persönliche Rücksichten im Auge haben, wenn uns als leitender Gesichtspunkt Grundsätze vorschweben sollten.

Bewahre uns in den entscheidenden Stunden der Debatte davor, die Dinge zu sagen, die „ziehen" werden, während wir doch die Dinge sagen sollten, die wahr sind. Bewahre uns davor, Schlagworten zu frönen; die Suche nach Tatsachen sollte unser Ziel sein. Bewahre uns davor, die Partei zu einem Zweck an sich zu machen, da wir sie doch zu einem Mittel zum Zweck machen sollten.

Mögen wir größere Ehrfurcht vor der Wahrheit haben als vor der Vergangenheit. Hilf uns, die Partei zu unserm Diener statt zu unserm Meister und Herrn zu machen. Mögen wir zur Einsicht kommen, daß es uns nichts nützt, Wahlen zu gewinnen, wenn wir unsern Mut verlieren. Mögen wir des hohen Regierungsberufes würdig sein. Amen.

(Auch diejenigen, die Politiker und Parlamentarier werden wollen, tun gut, dieses Gebet schon jetzt auswendig zu lernen. Die Red.)

Westfälischer Verband der Vaterländischen Frauenvereine.

wp. Münster, 13. Dez.

Im großen Sitzungssaale des Provinziallandtages trat heute der Verband der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz in der Provinz Westfalen unter der Leitung der Vorsitzenden, Gräfin von Merveldt, zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung zusammen, und aus allen drei Regierungsbezirken waren die Vertreterinnen der einzelnen Kreisvereine sehr zahlreich erschienen.

Zunächst gedachte die Vorsitzende des Hinscheidens dreier Vorstandsmitglieder seit der letzten Generalversammlung, u. a. der Gemahlin des Generaloberſten v. Einem, und die Versammelten ehrten deren Andenken in der üblichen Weise. Dann erstattete die Vorsitzende Bericht über die Sitzungen und Arbeiten des Hauptvorstandes in Berlin. Namentlich für die Betreuung der Mütter und Kinder sei sehr viel Arbeit hinzugekommen und auch sehr viel Arbeit geleistet worden, und für die hier im stillen geleistete Arbeit sei der Verband weit dankbarer, als für die Zuwendung von Barmitteln. Der Bildung einer Jugendabteilung in Westfalen stellten sich anfangs konfessionelle Gegensätze entgegen. Eine gute Einrichtung dafür sind die Samariterkurse. In den Hauptvorstand sind jetzt drei Vertreter des Provinzialverbandes und zwei Vertreter des Landesvereins aufgenommen, und in Essen wurden zwei Katholiken als ständige Mitglieder des Hauptvorstandes gewählt. Es wurden acht Hauptvorstands- und drei Verwaltungsratssitzungen abgehalten. Eine sehr wichtige Arbeit ist die Beteiligung am amtlichen Sanitätsdienst, der hauptsächlich in der Ausbildung von Samariterinnen besteht, die den Sanitätskolonnen zur Verfügung gestellt werden können. Von sehr großer Wichtigkeit ist das Zusammenarbeiten der Vaterländischen Frauenvereine mit den Sanitätskolonnen. Dem Muster einiger Provinzen folgend, hat der Verband in Herdecke acht Wohnungen errichtet, die ganz vorzüglich instand gehalten werden. Die Krankenhauspflege wird immer mehr vom Hauptvorstande propagiert. Auch auf die Hauspflege wird viel Wert gelegt, um die Hausfrau in Krankheitsfällen zu ersetzen. An Auszeichnungen standen dem Provinzialverbande 57 Erinnerungskreuze und 10 Ehrenzeichen zu.

Ueber die Verbandstätigkeit des Provinzialvorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre berichtete die zweite Vorsitzende, Frau Konsistorialpräsident Bartels (Münster), die folgendes ausführte: „Der Provinzialverband umfaßt 134 Vereine mit 60 731 Mitgliedern und steht damit unter den Verbänden dieser Art an fünfter Stelle. Neugegründet wurden die Ortsvereine in Ohle und Gerthe. Bei der Umgemeindung von Gelsenkirchen sind die beiden Vereine Wanne-Eickel und Wattenscheid ins Leben gerufen worden, außerdem wurde der Verein für Gelsenkirchen-Stadt gegründet. Erloschen infolge der Umgemeindung sind die Vereine Bergkamen, Röllinghausen, Riemke, Bladenhorst. Die Wiederbelebung der Vereine Telgte, Wünnenberg, Grevenbrück, Hörde-Land, Laar und Meschede ist leider nicht gelungen; doch sollen die Bemühungen zur Wiederbelebung eifrig fortgesetzt werden. Der Verband hat 9 Kreisverbände 37 Jugendabteilungen, 183 Schwestern, 86 Lernschwestern, 11 Hilfsschwestern, 83 Helferinnen, 89 Nothelferinnen und 517 Vereinssamariterinnen. Auf dem Gebiete der Gesundheitspflege arbeiten in geschlossener Fürsorge ein Säuglingsheim, ein Erholungsheim für Erwachsene und eins für Kinder, eine Heilstätte für Erwachsene und Kinder, zwei Tageserholungsstätten und zwei Badeanstalten; in der offenen Fürsorge zwei Pflegekinderaufsichten, fünf Vormundschaften, ein Gemeindewaisenrat, drei Schutzaufsichten, zwei Jugendgerichtshilfen und sechs Erziehungsbeihilfen. Bei der Volksbildungs- und Jugendpflege wird gearbeitet in 7 Wanderhaushaltungsschulen, 5 Haushalts-, 7 Koch-, 10 Handarbeitskursen, 4 hygienischen Kursen, 9 Gymnastikkursen und einer Bibliothek; auf dem Gebiete der Erziehungsfürsorge in einem Kinderheim. In der halboffenen Fürsorge arbeiten drei Kindergärten, ein Kinderhort, fünf Solbäderabgaben und ein Spiel- und Sportplatz; in der offenen Fürsorge 9 Gemeindepflegestationen, 20 Mütterberatungsstellen, 23 Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgen, eine Tuberkulosefürsorgestelle, 10 Tuberkulosefürsorgen, 5 Krüppelfürsorgen, 15 Merkblätterverteilstellen, 5 Säuglingsmilchküchen, 45 Wöchnerinnenpflegen, 38 Krankenkostbereitungen 2 soziale Krankenhausfürsorgen, 40 Badekuren, 10 Schulspeisungen, und außerdem sind 132 Wochen- und Säuglingskörbe in ihren Dienst gestellt. Der vom Schatzmeister erstattete Kassenbericht zeigt einschließlich der Uebernahme des Kassenbestandes aus dem vorigen Jahre eine Gesamteinnahme von 33 569,49 RM., eine Ausgabe von 16 171,91 RM., somit einen Bestand von 17 397,58 RM. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt, und die Jahresrechnung wurde genehmigt.

Sehr umfangreich sind die Wahlen zum Provinzialvorstand, die dann vollzogen wurden. Vom geschäftsführenden Vorstand sind ausgeschieden der Schriftführer, Landesrat Dr. Grevel (Münster), der stellv. Schriftführer, Landesoberinspektor Mattis (Münster) und der Schatzmeister, Landesbankrat Ley (Hannover). Für sie wurden gewählt in der Reihenfolge der genannten Aemter: Regierungsrat a. D. Hemptenmacher (Münster), Herr Feldmann (Münster) und Landesbankrat Dr. Baltes (Münster). Hinzugewählt wurde Frl. Agnes Dransfeld (Wanne-Eickel) als Vertreterin der Jugendabteilungen. An die Stelle des verstorbenen Geh. Reg.-Rats Cludius ist Medizinalrat Dr. Burgunder (Münster) als Schriftführer des Westfälischen Roten Kreuzes in den Provinzialvorstand eingetreten. Als Vertreterinnen bezw. Vertreter der Zweigvereine, die ausgeschieden sind, oder deren Wahlzeit abgelaufen ist, wurden wieder- bezw. neugewählt: Aus dem Regierungsbezirk Münster: Frau Apotheker Geyer (Bottrop), Frau Fabrikant Beckmann (Bocholt), Landrat Dr. Schultz (Tecklenburg), Frau Landeshauptmann Dr. Dieckmann (Münster), Fürstin zu Salm-Horstmar (Schloß Varlar bei Coesfeld), Frau Landesrat Kraß (Münster), Frau Landrat Dr. Schultz (Tecklenburg), Frau Staatsanwaltschaftsrat Tophoff (Münster); aus dem Regierungsbezirk Minden: Freifrau von Spiegel (Gehrden bei Warburg), Frau Eugenie Hoppe (Minden), Landrat a. D. Tenge-Rietberg (Rietberg), Landrat Freiherr Droste von Hülshoff (Höxter); aus dem Regierungsbezirk Arnsberg: Frau Geh. Kommerzienrat Baare (Bochum), Frau Dora Hueck (Herdecke), Sanitätsrat Dr. Hunsdiecker (Hohenlimburg), Frau Doktor von Mirkner (Gelsenkirchen), Frau Schlenkhoff (Herne). Außerdem wurden zu Ehrenmitgliedern gewählt: Frau Landeshauptmann Hammerschmidt (Münster) und Frau Kammerrat Burgers (Düsseldorf).

Es folgte dann der Vortrag des bekannten Gesundheitslehrers Dr. med. Siering (Lübeck) über „Die Frau als Hüterin der Volksgesundheit". Ausgehend von der Frage, ob das heranwachsende und kommende Geschlecht den Anforderungen der Volksgesundheit genüge, ob unser Nachwuchs quantitativ und qualitativ die Zukunft des Volkes sicherstelle, schilderte der Redner in packenden Darlegungen die hohen Aufgaben, die die Frau namentlich als Gattin und Mutter im Schoße der Familie zu erfüllen hat. Dem außerordentlich starken Beifall, der dem Vortrag folgte, gab die Vorsitzende, Gräfin Merveldt Ausdruck, indem sie für den wahrhaft ergreifenden Vortrag, der ein Bekenntnis zu den hohen Aufgaben unseres Volkes sei, herzlichst dankte. Die lautlose Stille, mit der die große Zuhörerschaft den Ausführungen gefolgt sei, möchte der Beweis dafür sein, daß der Vaterländische Frauenverein in diesem Sinne den Kampf aufnehme für unser Volk.

Nach der Mittagspause sprach Oberin v. Liebe (Langendreer) über das Schwesternwesen, Fräulein Agnes Dransfeld (Wanne-Eickel) über Jugendabteilungen und Sanitätsrat Dr. Hunsdiecker (Hohenlimburg) über Geschlechtskrankheiten. Nach einer längeren Aussprache wurde der Film „Die Fliege Majanka und ihre Abenteuer" vorgeführt, worauf mit einem gemeinsamen Tee die diesjährige Mitgliederversammlung zu Ende ging.

Aus Westfalen u. Nachbarländern.

wp. **Münster, 11. Dez. Das Dunkel um Clementine Lindemann.** Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die vermißte Clementine Lindemann Donnerstag, den 29. November, die Wohnung ihrer Dienstherrschaft verlassen und auf ihrem Rade (Marke Bismarck Nr. 24 658) in der Promenade gesehen worden ist. Dienstag, den 4. Dezember, gegen 5,40 Uhr früh wurde ein Mann beobachtet, der unmittelbar unterhalb der Goldenen Brücke einen schweren Gegenstand in die Aa warf. Als er sich beobachtet sah, lief er über den Philosophenweg in Richtung des Zoologischen Gartens davon. Die Polizei fahndet eifrig nach diesem Mann, der etwa 1,75 m groß ist und im Alter von 30—40 Jahren steht.

-:- **Bielefeld, 12. Dez. Adolf Zenker †.** Am Montag starb im Alter von 62 Jahren der frühere Redakteur der „Volkswacht" und Parteisekretär der soz. Patei für Bielefeld-Wiedenbrück, Herr Adolf Zenker. Er stammte aus Schreiberhau im Riesengebirge und erlernte zunächst das Handwerk des Zigarrenmachers. Der Verstorbene gehörte zur alten Garde der Bielefelder Sozialdemokratie, des ehemaligen revisionistischen (gemäßigten) Flügels innerhalb der Gesamtpartei. Sein Hauptarbeitsfeld war zuletzt die Förderung der „Freien Volksbühne". Zenker ist unser politischer Gegner gewesen, aber er war eine grundehrliche Natur und ein fester Charakter, dem wir am Grabe unsere persönliche Achtung bezeugen möchten.

Lippstadt, 12. Dez. Wichtige Beratungen in der Wasserleitungsfrage des Kreises Lippstadt. Am Montagnachmittag fand unter Führung des Landrats Raitz von Frentz eine Besichtigung der Lörmecke-Quellen statt. Die Besichtigung der 326 m hoch gelegenen Quellen ergab ein sehr gutes Bild. Lebhaft sprudelndes, kristallklares Wasser entspringt den verschiedenen Quellen der Tallehne. Der Ueberlauf im letzten Sommer würde genügt haben, um die in Frage kommenden Landorte mit Wasser zu speisen.

Nach der eingehenden Besichtigung fand im Gasthof Knippschild in Callenhardt eine wichtige Aussprache statt. Landrat Frhr. Dr. Raitz von Frentz begrüßte den Regierungsbaurat Hummell, der seit Jahren dieses Projekt bearbeitet hat. Reg.-Baurat Hummell führte aus, daß ohne die Stadt Lippstadt 25 Gemeinden mit 19 500 Einwohnern für den Anschluß in Frage kämen. Diese gebrauchten etwa 25—26 Liter pro Sekunde, und diese Menge hätten die Lörmeckequellen im vorigen Sommer geliefert. Das unterirdische Staubecken liegt 8 m höher als der höchste Punkt der Haar, so daß kostspielige Anlagen für ein Pumpwerk gespart werden können. Die Güte des Wassers ist nach dem Urteil der Sachverständigen über jeden Zweifel erhaben. Die Temperatur beträgt beim Austritt der Quellen im Sommer 15 Grad, im Winter 14½ Grad C. An den Satzstellen bei Callenhardt hat das Wasser aber bereits schon eine Temperatur von 6½ Grad. Nach den heutigen Preisen werden sich die Anlagekosten auf etwa 3,9 Millionen Mark belaufen, wenn sich alle Gemeinden beteiligen, bei einer Abnahme von 850 000 cbm stellt sich der Preis pro Kubikmeter Wasser auf 28 bis 30 Pfg.

Im Verlauf der Aussprache wies der Landrat darauf hin, daß die Gemeinde Callenhardt schon 16 Jahre das Wasser aus den Lörmeckequellen verwende und mit der immer gleichbleibenden Frische, Klarheit und dem Wohlgeschmack sehr zufrieden sei. Ferner wurde betont, daß man bei der Ausführung eines solchen Projektes kleinliche Bedenken zurückstellen müsse. In dem in Frage kommenden Gebiet könne kein anderes Wasserprojekt größeren Umfanges zur Ausführung kommen. Nach Amortisierung der Anlagekosten werde der Wasserpreis von selbst billiger. Aus der Versammlung wurden Bedenken gegen die Temperatur des Wassers erhoben. Nach vorliegenden Gutachten ist aber festgestellt worden, daß im Sommer wie im Winter die Temperatur des Bodens maßgebend ist. Von verschiedener Seite wurde die Wichtigkeit der Kostenfrage genannt, über die doch volle Klarheit herrschen müsse, ehe ein solch wichtiges Projekt ausgeführt würde. — Für die Gemeinden der Haar ist das Lörmeckeprojekt von allergrößter Wichtigkeit, während im Amte Erwitte die Wasserfrage nicht so brennend ist. Man denkt aber auch hier an einen billigen Wasserbezug aus den Quellen im Munkenbach und Bullerloch; das Wasser ist jedoch von Gutachtern als nicht einwandfrei bezeichnet worden. — Für die Verteilung des Wassers sind Wasseruhren unerläßlich. Ein Rückgang des Wasserverbrauchs ist dabei nicht zu befürchten.

Reg.-Baurat Hummell nahm zu den aufgeworfenen Fragen eingehend Stellung. Solange nicht die Gemeinden ihren Anschluß erklärt hätten, sei über die Preisstaffelung schwerlich etwas zu sagen. Jedenfalls werde im Laufe der Jahre der Anfangspreis bedeutend zurückgehen. Was die hygienischen Fragen angehe, springe eine epidemische Krankheit leicht von einer Gemeinde auf die andere über. Es müßten daher alle Gemeinden eine Wasserleitung haben, wenn sie geschützt sein wollten. Bezüglich der Anlagekosten versicherte Herr Hummell, daß die Summe von 3,9 Millionen Mark nicht überschritten würde. Wenn der Kreis Lippstadt in der Wasserfrage weiterkommen wolle, komme nur das Lörmecke-

Projekt in Frage. Zum Schluß der Beratungen appellierte Landrat Freiherr Dr. Raitz von Frentz an den Gemeinsinn aller Interessenten. Den wasserarmen Gemeinden könne nur geholfen werden, wenn alle einig zusammengingen. Er erläuterte noch einmal die Vorteile des Lörmecke-Projektes und sprach den Wunsch aus, alle möchten die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß etwas Gutes geschaffen werden solle, von dem niemand anders Nutzen habe als die Gemeinden selbst. („Patriot".)

•: **Hamm**, 12. Dez. Der Sohn der verstorbenen Eheleute Dreimann und Frau, Anna, geb. Sträter, Herr Heinr. Dreimann, bestand das Examen als **Diplom-Ingenieur** an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg mit „sehr gut".

Dortmund, 11. Dez. Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft kaufte an der Kaiserstraße-Sölder Straße-Ecke ein Grundstück im Umfang von 6 Morgen, um darauf **1000 Wohnungen** zu erbauen.

WTB. **Duisburg**, 12. Dez. **Zum Unglück auf Zeche Diergardt.** Wie von der Zechenverwaltung und vom Krankenhaus Homberg übereinstimmend mitgeteilt wird, ist das Befinden der vier gestern beim Brand der Zeche Digergardt durch Gase vergifteten Bergleute verhältnismäßig zufriedenstellend. Komplikationen irgendwelcher Art sind bisher nicht eingetreten. Es ist zu hoffen, daß die Vergiftungserscheinungen bald behoben sind. Lebensgefahr besteht jedenfalls zur Zeit nicht mehr.

WTB. **Köln**, 12. Dez. Auf der Neußer Landstraße fuhr heute eine **Kraftdroschke in eine Gruppe von Arbeitern** hinein, die sich zur Arbeit nach der Glanzstoff-Fabrik begaben. Drei Frauen und vier Männer wurden verletzt, sechs von ihnen wurden ins Hospital gebracht. Lebensgefahr soll bei keinem der Verunglückten bestehen.

WTB. **Köln**, 12. Dez. (Funkspruch.) **Schiebungen am Katasteramt.** Vier Angestellte des hiesigen Katasteramtes haben zugunsten angesehener Kölner Hausbesitzer diesen durch Schiebungen und falsche Akteneintragungen Nachlässe an Hauszinssteuern bis zu Einzelbeträgen von 1000 und 2000 ℳ gewährt. Die Beschuldigten geben zu, von den Hausbesitzern zu dem Betrug angestiftet worden zu sein. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

WTB. **Brühl** (Bez. Köln), 12. Dez. Gestern abend brach **in der hiesigen Zündwarenfabrik Webra Feuer aus.** Glücklicherweise befanden sich in der Fabrik keine größeren Mengen Explosivstoffe. Die geringen Mengen dieser Stoffe entzündeten sich unter gewaltigem Knall. Verletzt wurde niemand. In der Nachbarschaft wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Der Brandherd befand sich in einem Raum, in dem Verpackungsmaterial untergebracht war, und man versuchte zunächst — allerdings vergeblich — die feuergefährlichen Stoffe aus der Fabrik herauszuholen. Ein Uebergreifen des Feuers auf Nachbarhäuser konnte verhindert werden.

(!) **Hannover**, 11. Dez. **Keine Benutzung von Eil- und Schnellzügen durch Inhaber von Arbeiterwochenkarten.** Der Verkehrsverband Niedersachsen-Kassel hatte an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft den Antrag gestellt, die Bestimmung, nach der es den Inhabern von Schülermonatskarten gestattet werden kann, bei ungünstigen Zugverbindungen mit besonderer Genehmigung der Reichsbahnverwaltung Eil- und Schnellzüge ohne Entrichtung eines Zuschlags zu benutzen, auch auf die Inhaber von Arbeiterwochenkarten auszudehnen. Der Antrag wurde von der Hauptverwaltung mit der Begründung abgelehnt, daß sie davon absehen müsse, in die den Schülern gewährte Vergünstigung, von der jetzt nur in geringem Umfange Gebrauch gemacht werde, auch die Inhaber von Arbeiterwochenkarten einzubeziehen, weil eine solche Maßnahme Berufungen von seiten der Inhaber von Monats- und Teilmonatskarten zur Folge haben würde.

Vermischtes.

— **Berlin**, 12. Dez. **Aufklärung des Falles Triebel.** Die Verhaftung des Rechtsanwalts Triebel, des Direktors Adolf Wüst und des Kaufmanns Ritter in Zürich erfolgte, wie gestern gemeldet, wegen Verdachts der Veruntreuung zum Schaden der Uebersee-Export-A.-G. in Zürich. Die Geschäftsleitung erfuhr, daß 700 000 Mark von ihrem Konto bei einer Berliner Bank von Triebel, dem Leiter der Berliner Zweigstelle, abgehoben worden seien. Die Züricher Leitung bestellte darauf Triebel, Wüst und Ritter zu einer Aussprache nach Zürich, benachrichtigte gleichzeitig die Staatsanwaltschaft und ließ alle drei in Zürich festnehmen. Triebel spricht von einem Racheakt zweier Berliner Kaufleute, gegen die er im Auftrag einer von ihm vertretenen Hamburger Oelsardinenhandlung gerichtlich vorgegangen war. Diese Erklärung erscheint auch glaubhaft, denn Dr. Triebel war bereits vor seiner Verhaftung vom Berliner Polizeipräsidenten eingehend über die Angelegenheit vernommen worden, und es soll ihm gelungen sein, sämtliche Beschuldigungen zu widerlegen. Wüst, ein früherer Klient Triebels, war Besitzer eines Kohlenbergwerks in Schlesien, das lange Zeit stillgelegen hatte. Um es wieder in Betrieb setzen zu können, wendete er sich an Triebel. Die Verhandlungen führten zu einem Ergebnis insofern, als der Uebersee-A.-G. die Ausbeutungsrechte an dem Bergwerk für den Betrag von 700 000 Mark verschrieben wurden. Inzwischen hatten aber die Berliner Kaufleute Densow und Cohn, die wegen Betrugs gegen die Hamburger Oelsardinenfirma verhaftet worden waren, eidesstattlich versichert, daß das Bergwerk wertlos sei. Diese Versicherungen wurden nach Zürich gesandt, und auf Grund der darin gegen Triebel, Wüst und Ritter erhobenen Anschuldigungen sind in Zürich wohl die Verhaftungen vorgenommen worden.

Nach einer neuern Meldung der BZ.-Korrespondenz ist Rechtsanwalt Dr. Walter Triebel auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die Untersuchungsbehörden in der Schweiz von der Berliner Kriminalpolizei die Auskunft erhalten hatten, daß die Anschuldigungen der beiden zu dem Konsortium Densow gehörigen Kaufleute Friedenthal und Robintschek vollkommen aus der Luft gegriffen seien. Gegen Robintschek und Friedenthal ist wegen wissentlich falscher Beschuldigungen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden. Wie wir weiter hören, hat sich auch die Anwaltskammer mit der Angelegenheit beschäftigt und Schritte unternommen, um die Entlassung Dr. Triebels aus dem Gefängnis zu erwirken, da die ganzen Belastungen auf Intrigen zurückzuführen sein sollen.

— **Berlin**, 12. Dez. **Regierungsrat Damm schwer belastet.** Nachdem in den letzten Tagen sich hartnäckig das Gerücht behauptet hatte, daß der seines Amtes enthobene Direktor des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, über dessen satzungswidrige Millionengeschäfte wir mehrmals ausführlich berichteten, persönliche Vorteile gehabt habe, sind die Untersuchungsbehörden diesen Behauptungen nachgegangen. Durch den Gang der Untersuchung ist die volle Richtigkeit bestätigt worden. Damm hat auf einen Scheck des Verbandes 100 000 Mark bei der Preußischen Staatsbank abgehoben und das Geld für sich verwendet.

— **Berlin**, 11. Dez. **Selbstmordversuch der geschiedenen Gattin Taubers.** Die Gattin des Kammersängers Richard Tauber, die am Sonnabend von ihm geschieden wurde, hat einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie eine Lysollösung trank. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Frau Tauber war früher Operettensängerin.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. **Die Ursachen des Flugzeugunglücks bei Letzlingen.** Wie wir von der Leitung der Deutschen Lufthansa erfahren, hat die Kommission, die zur Untersuchung des gestern bereits gemeldeten Flugzeugunglücks nach Letzlingen entsandt worden ist, ihren ersten Bericht erstattet. Darnach hat sich ergeben, daß die Ursache des Unglücks nichts mit einem Fehler an der Maschine zu tun hat. Die Plomben an dem Vergaserbrandlöscher sind unversehrt befunden worden; das bedeutet, daß ein Schade dieser Art in der Luft nicht aufgetreten sein kann. Wenn behauptet worden ist, die Maschine habe schon in der Luft gebrannt, so beruht diese Aussage offenbar auf einem Irrtum. Es wird angenommen, daß die Maschine die Landungssteuer gesetzt hatte, aber nicht mit der Absicht, zu landen, sondern um bei dem außerordentlich schlechten Wetter eine bessere Sicht zu haben. Die Amsterdamer Maschine der Lufthansa, die die Unglücksstelle acht Minuten vorher passierte, berichtet nämlich über einen ungewöhnlich schweren Schneesturm, der die Sicht zur Erde vollständig fortnahm. Unter diesen Umständen wollte der Führer wahrscheinlich ziemlich niedrig gehen, und die Maschine ist dabei dann wohl in voller Fahrt auf die Erde aufgeschlagen. Daß eine Notlandung nicht beabsichtigt war, wird aus der Tatsache geschlossen, daß das kurze Stichwort, das vor Notlandungen stets an die Lufthansa gefunkt wird, nicht eingegangen ist.

— **Berlin**, 12. Dez. **Einbrecher bei Trude Hesterberg.** Fassadenkletterer statteten heute nach der Wohnung der Sängerin Trude Hesterberg an der Soorstraße einen Besuch ab, während die Künstlerin abwesend war. Wertvolle Schmucksachen und bares Geld fielen den Verbrechern in die Hände.

— **Spandau**, 12. Dez. Die **Ammoniakvergiftungen** in den Siemens-Werken, über die wir gestern berichteten, haben sich glücklicherweise als nicht so schwer herausgestellt, wie es zuerst den Anschein hatte. Von den elf in das Spandauer Krankenhaus eingelieferten Personen konnten drei Frauen bereits wieder in ihre Wohnungen entlassen werden. Die übrigen Erkrankten, die noch starke Schmerzen in den inneren Organen haben, verbleiben bis auf weiteres im Krankenhaus.

— **Hamburg**, 12. Dez. **Zwei Raubmörder gefaßt.** Der Konditor Hannack und der Kutscher Küssen, die Ende Juni in der Bankfiliale der Westholsteinischen Bank zu Hellbrock den Bankvorsteher überfallen und erschossen und eine größere Summe geraubt hatten, wurden jetzt zusammen mit der Geliebten Hannacks in Amsterdam festgenommen, von wo sie nach Südamerika fliehen wollten. Sie sollen ausgeliefert werden.

— **Mainz**, 12. Dez. Dem Gutenberg-Museum der Stadt Mainz sind, wie sich jetzt erst herausstellt, auf der „Pressa" einige der wertvollsten historischen Gegenstände, unter anderm das unersetzliche Brevier Karls des Kühnen, **gestohlen** worden. (!)

— **Gernsheim**, 12. Dez. Ein Häftling im Gefängnis von Gernsheim (Hessen) erfuhr, daß der Wärter am Sonntag ausgegangen war, und benützte die Gelegenheit, indem er aus der Zelle aus- und in die Wohnung des Wärters einbrach. Mit einer hübschen Barsumme, Uhr Kleidung, Dienstrevolver und allen Schlüsseln des Wärters entkam er unbekannt.

— **Iglau** (Tschechoslowakei), 12. Dez. Hier ereignete sich ein **seltsamer Unglücksfall.** Der 62jährige Straßenräumer J. Beduva wollte abends den Abort aufsuchen und stürzte, da er etwas angetrunken war, so unglücklich, daß sich die Tabakspfeife, die er im Munde hatte, durch den Gaumen ins Gehirn bohrte. Im Krankenhaus versuchte man vergeblich, das Rohr aus dem Gehirn zu entfernen, wobei der Mann starb.

— **Paris**, 11. Dez. **Die Königin, die uns noch fehlte.** Auch die Regenschirmfabrikanten von Paris haben ihre Königin für das Jahr 1929 gewählt. Yvonne Brodin heißt die Glückliche und ist 19 Jahre alt.

ml. **London**, 12. Dez. **Eine „vergoldete" Mißheirat.** Prinzessin Marie Luise, die Nichte des Königs der Belgier und Tochter des Herzogs und der Herzogin von Vendôme, wird dieser Tage in ihrem Landhause zu Sussex in aller Stille mit Walter F. Kindsland, einem reichen, in Paris lebenden Amerikaner, getraut werden. Die Prinzessin, die zweiunddreißig Jahre zählt, war in erster Ehe mit einem Prinzen aus dem Hause Bourbon verheiratet, doch wurde die Ehe bald geschieden. Kindsland ist der Sohn eines Neuyorker Rechtsanwalts und in England erzogen worden. Er lebt seit vielen Jahren in Paris. Trotz der Erklärung der Prinzessin, daß ihre Eltern mit der Ehe einverstanden seien, erhält sich das Gerücht, daß der Vater sich energisch gegen die eheliche Verbindung wehre, die er eine „vergoldete Mißheirat" nenne.

— **London**, 11. Dez. **Vom Dampfer verschwunden.** Die englische und französische Polizei stellt zur Zeit Nachforschungen nach dem mysteriösen Verbleib der Gattin des kanadischen Professors Herbert Davis aus Toronto, einer geborenen Deutschen an, die auf mysteriöse Weise auf der Fahrt von Montreal nach Cherbourg von dem Dampfer „Ausonia" verschwand. Die Begleiterin der Gattin des Professors, eine Deutsche, Fräulein Hankel, entdeckte in Cherbourg, als sie in die gemeinschaftliche Kabine kam, daß Frau Davis verschwunden war. Bei der Abfahrt von Plymouth wurde Frau Davis von Passagieren des Schiffes angeblich noch gesehen, später jedoch vermißt. Fräulein Hankel, die befürchtete, mit den Behörden in Konflikt zu kommen, machte weder der Polizei noch dem Kapitän des Schiffes in Cherbourg von dem Verschwinden der Frau Davis Mitteilung, teilte vielmehr ihre tragische Geschichte erst dem Vater der Vermißten, einem Arzt Dr. Adolf Lucas, der seine Tochter in Bonn erwartete, mit. Dieser hat nunmehr die Nachforschungen eingeleitet.

— **London**, 11. Dez. **Ultraviolett — nicht für Katzen!** Seitdem die ultravioletten Strahlen der letzte Schrei sind, werden die merkwürdigsten Experimente damit gemacht. Eine Zuschrift an die „Times" berichtet, daß eine Katze, deren Lieblingsplätzchen sonst das Fensterbrett war, diesen Platz zu meiden begann, seit ein für ultraviolette Strahlen durchlässiges Glas eingesetzt wurde. Der Einsender fragt, ob das wohl damit zusammenhängt, daß Katzen Nachttiere seien. Eine englische Glasgesellschaft hat einen Preis für eine zoologische Abhandlung ausgesetzt.

— **London**, 11. Dez. **Jahres-„Trinkgeld"-Einkommen von 100 000 Mark.** Wie eine englische Hotelzeitung berichtet, gibt es in London nicht weniger als vier Portiers, deren Jahreseinkommen aus Trinkgeldern sich auf mindestens 100 000 ℳ beziffert. Selbstverständlich besitzen diese „Portiers" ihre eigenen Kraftwagen und haben ihren Wohnsitz in luxuriösen Villen aufgeschlagen. Nur in ihrem Beruf treten sie sehr einfach auf.

— **Monte Carlo**, 11. Dez. Der amerikanische Bankier Bannett, ein Neffe von Pierpont Morgan, hat in fünf Tagen im Kasino von Monte Carlo mehr als 30 000 Pfund (600 000 ℳ) gewonnen. Im Verlauf des Spiels wurde **die Bank siebenmal gesprengt.**

— **Neuyork**, 12. Dez. **In dem Gefängnis Sing-Sing** brach gestern ein **Brand** aus, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Fünf Gefängnisbeamte kamen bei den Löscharbeiten in den Flammen um. Die 1600 Gefangenen, die nicht zur Bekämpfung des Feuers in Anspruch genommen wurden, blieben ruhig im großen Gefängnishof unter Bewachung einiger weniger Wächter. Nicht ein einziger machte einen Versuch zu entkommen.

WTB. **Bombay**, 12. Dez. (Funkspruch.) Zwischen zwei feindlichen Parteien in dem Arbeiterlager einer Spinnerei kam es zu **Zusammenstößen.** Die Polizei, die einschreiten wollte, wurde von der Menge mit Steinen und Flaschen angegriffen. Da der Gebrauch des Polizeiknüppels nicht ausreichte, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Arbeiter wurden getötet, 23 verwundet. Ebenso wurden im Verlauf des Tumultes zwei Polizisten verwundet.

WTB. **Amritsar**, (Nordindien), 12. Dez. **10 Personen verschüttet.** Zwei bei dem berühmten „vergoldeten Tempel" gelegene Häuser stürzten plötzlich ein. Zehn Personen, die sich darin aufhielten, wurden unter den Trümmern begraben.

— **Der Rest.** „Der Baron hat jetzt wohl seinen letzten Waldbestand verkaufen müssen?"

„Ja! Er besitzt nur noch seinen Stammbaum."

Handelsnachrichten.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. **Börsenstimmungsbild.**

Kurserholungen, die an der gestrigen Frankfurter Abendbörse und im heutigen Vormittagsverkehr festzustellen waren, versuchte man börsentechnisch zu erklären, ein Grund, warum bei der Spekulation trotz höherer Kurse Unsicherheit und Zurückhaltung herrschten, so daß die Umsatztätigkeit relativ klein blieb. Von Momenten, die auf die heutige Börse einen Einfluß hätten ausüben können, sind zu erwähnen die gestrige Hausse in Neuyork und der dortige erleichterte Tagesgeldmarkt, der Bericht der Maschinenindustrie, eine Erhöhung der Kohlenpreise, schlechte Arbeitsmarktlage, die Lohndifferenzen in der Textilindustrie usw. Da hierbei die ungünstigen Nachrichten überwogen, waren die ersten Kurse nicht mehr so fest, wie vormittags erwartet, und auf fast allen Marktgebieten kam Ware heraus, der nur unbedeutende Kaufordres gegenüberstanden. Die Kursrückgänge hielten sich aber gegen gestern mittag in bescheidenen Grenzen. Meist traten überhaupt keine nennenswerten Veränderungen ein. Eine Ausnahme machten einige Spezialpapiere des Elektromarktes, Dessauer Gas, Paketfahrt, Nordwolle, Polyphon, Deutsch-Linoleum usw., die bis zu 3½ Prozent gewannen. Auch im Verlaufe war das Geschäft ziemlich klein und die Tendenz eher schwächer; eine Ausnahme machten, wie schon zu Anfang, Spezialitäten unter Führung von Schuckert und Siemens, die angeblich auf Auslandskäufe 2—3 Prozent gewannen; Holzmann lagen 2 Prozent höher, Stollberger Zink fanden Beachtung. Die Gesamtbörse erhielt von diesen Sonderbewegungen eine gewisse Stütze; im großen und ganzen war die Stimmung aber weiter unsicher. Anleihen nach freundlichem Beginn eher abbröckelnd. Ausländer ruhig. Anatolier auf den Abschluß der Verhandlung recht lebhaft und anfangs bis ⅜ Prozent höher, im Verlaufe aber wieder abbröckelnd. Pfandbriefmarkt bei sehr stillem Geschäft ohne einheitliche Tendenz. Liquidationspfandbriefe eher etwas freundlicher. Devisen angeboten. Der Dollar lag international schwächer, und Spanien weiter etwas befestigt. Die Geldsätze zeigten nach der kurzen Erleichterung schon wieder steigende Tendenz; anscheinend bereitet man sich frühzeitig auf den Jahresultimo vor. Tagesgeld nannte man mit 6—8 Prozent, Monatsgeld mit 8½—9½ Prozent und Warenwechsel mit ca. 7 Prozent.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. **Produktenbericht.**

Das inländische Angebot von Brotgetreide hat sich gegenüber den letzten Tagen wieder verringert. Die Forderungen lauteten angesichts der festeren Auslandsmeldungen im allgemeinen höher, das angebotene Material von Weizen und Roggen fand zu etwa eine Mark höheren Preisen als gestern ziemlich schlank Aufnahme. Im Exportgeschäft besteht für Weizen und auch Roggen gegenwärtig Nachfrage zur Frühjahrslieferung; da jedoch von den Verkäufern Aufgelder gefordert werden, gestaltet sich das Geschäft recht schwierig. Auslandsweizen ist hier und da in naher Ware gefragt, für Plataweizen bekunden die Mühlen infolge des immer noch bestehenden beträchtlichen Preisunterschiedes gegenüber deutschem Weizen wenig Interesse. Nur vereinzelt erfolgen Umsätze zu Reportagezwecken. Am Lieferungsmarkt stellten sich Dezember-Weizen und -Roggen niedriger, die späteren Sichten hatten dagegen Preisgewinne von einer Mark aufzuweisen. Das Mehlgeschäft beschränkt sich weiter auf Weizenauszugsmehle für den Weihnachtsbedarf. Hafer ausreichend angeboten, im Preise etwa gehalten. Am Gerstenmarkt hat sich die Situation wenig verändert.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. **Produktenmarkt.** Weizen, märkischer 204—206, ruhig; Roggen, märkischer 201—203, stetig; Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 198—205, ruhig; Hafer, märkischer 191—198, fester; Mais 220—222, ruhig; Weizenmehl 26—29, ruhig; Roggenmehl 25,50—29,50, ruhig; Weizenkleie 14,25, stetig; Roggenkleie 14—14,25, stetig; Weizenkleiemelasse 15—15,15; Viktoriaerbsen 41—49, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27 bis 29,50, Blaue Lupinen 14—14,50, Gelbe Lupinen 17—17,50, Seradella, neue 33—35, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 12,90—13,30, Sojaschrot 21,80—22, Kartoffelflocken 18,50—19,20.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. **Berliner Metallbörse.** Elektrolytkupfer 151,50, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 198, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 84—87, Silber in Barren 77,75—79,50, Gold 28—28,20, Platin 9,55—11.

\+ **Berliner Butternotierung vom 11. 12.** Die **Preise wurden für** alle Sorten um 4 ℳ je Zentner erhöht. Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 Pfund in Mark, für 1. Sorte 2,04, 2. Sorte 1,89, abfallende 1,73.

⊡ **Berliner Viehmarkt vom 11. 12. Amtlicher Bericht. Auftrieb:** 1813 Rinder, 2630 Kälber, 3684 Schafe, 13 212 Schweine, 1426 vom Ausland und 2296 waren direkt zugetrieben. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 58—60, b) 54—56, c) 47—52, d) 38—44. Bullen a) 53—54, b) 50—52, c) 46—48, d) 40—44. Kühe a) 41—44, b) 32—38, c) 23—29, d) 18—20. Färsen a) 52—54, b) 45 bis 49, c) 38—43. Fresser 34—44. Kälber a) —, b) 80—90, c) 60—78, d) 42—58. Schafe a) 64—67, b1) 55—62, b2) 45—51, c) 45—52, d) 35—40. Schweine a) 77—78, b) 77—78, c) 76—77, d) 73—75, e) 70—72. Sauen 68—70. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Rindern bliebt Ueberstand, gute schwere Kälber gesucht, bei Schweinen ziemlich glatt.

⊙ **Dortmund**, 12. Dez. Zum heutigen **Zucht- und Faselviehmarkt** wurden aufgetrieben: Großvieh 673, Schweine 188, Kälber 35. Der Handel war in guten Tieren rege, sonst langsam. Kühe kosteten 350 bis 700 ℳ, Rinder 250—500 ℳ. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarkennummern versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" tragen. Es sind die Nummern 606 bis 1256 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 18—26 ℳ, 8—10 Wochen alte Ferkel 26 bis 38 ℳ, 10—12 Wochen alte Ferkel 38—55 ℳ. Der nächste Markt findet am 19. Dezember statt.

Bielefeld, 12. Dez. **Viehmarkt.** Zum gestrigen Viehmarkt waren 200 Schweine und 7 Rinder angetrieben. Ferkel kosteten pro Pfund Lebendgewicht 9095 Pfg., Stangen 70—75 Pfg., Sauen 67—70 Pfg., Rinder per Stück 300—500 ℳ. Der Handel war sehr flott. Nächster Viehmarkt am 28. Dezember.

i. **Rinteln**, 12. Dez. Der **Rinteler Viehmarkt** war mit 356 Schweinen beschickt. Der Handel war flott, die Preise zogen an. Durchschnittspreise: Ferkel bis 6 Wochen 16—18 ℳ, 6—8 Wochen 19—25 ℳ, 3—4 Monate 28—35 ℳ, 5—6 Monate 45—60 ℳ.

= **Oldenburg i. O.**, 11. Dez. **Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb:** Großvieh 159, Kälber 18. Handel in guten Kühen etwas belebt, sonst schlecht. Es kosteten je Stück in Mark: Hochtragende Kühe a) 700—725, b) 575—650, c) 400—500, tragende Rinder a) 425—500, b) 350—425, güste Rinder 175—250, Zuchtbullen 300—450, Zuchtkälber, bis 14 Tage alt 40—60, do. bis 2 Monate alt 80—100, Bullen zur Mast 35—38 Pfenig das Pfund Lebendgewicht.

⊻ **Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom Verkaufstage 11. Dezember 1928.** Auftrieb: 2149 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 18—26 ℳ, 8—12 Wochen alt 27—38 ℳ. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 39—52 ℳ, 4—6 Monate alt 53—75 ℳ. Marktverlauf: Langsam.

Marktverlegung: In der Woche nach Weihnachten wird der Markt auf Freitag, den 28. Dezember, verlegt. In der Woche nach Neujahr fällt der Markt aus. Dann wieder Dienstagsmärkte.

\# **Hamm**, 11. Dez. Der heutige **Wochenmarkt** war reichlich mit Gemüsen und Südfrüchten beschickt. Das Marktgeschäft nahm einen befriedigenden Verlauf. Es kosteten auf dem Butter- und Eiermarkt Molkereibutter 240, Landbutter 220—230, Honig 140, Sahneschichtkäse 65, kleine Handquarkkäse 10, Hühnereier das Stück 20 und Enteneier 25 ₰.

Auf dem Fleisch- und Viehverwertungsproduktenmarkt wurden folgende Preise notiert: Rindfleisch 80—110 ₰ das Pfd., Kalbfleisch 120, Schweinefleisch 110—120, Gehacktes 110, Mettwurst 140—160, Blutwurst 80—110, Leberwurst 100 Rotwurst 120, Plockwurst 150, Bratwurst 130, Knoblauchwurst 90, Kotelett 120, Speck 120, Sülze 80 ₰. Hasen kosteten das Pfd. 100 ₰. Fasanenhähne das Stück 5 ℳ und Fasanenhennen 4,50.

Auf dem Obstmarkt wurden bezahlt für das Pfd. Aepfel 30—35, Birnen 40, Winterbirnen 5, Bananen 40, Weintrauben 70, Wal- und Haselnüsse 60—80, Erdnüsse 60, Feigen 35, trockene Pflaumen 45 ₰.

Auf dem Gemüsemarkt kosteten Speisekartoffeln der Zentner 350, blaue Rüben das Pfund 10, Möhren 15, Grünkohl 10, Spinat 20—25, Feldsalat 25, Zwiebeln 15, Rosenkohl 35, gelbe Steckrüben das Stück 7—8, Blumenkohl 35—50, Rotkohl 10, Endiviensalat 10—20 und Sellerie 5—15 ₰ die Knolle je nach Qualität.

Köln, 11. Dez. **Hauptmarkt.** Da die Zahl der auswärtigen Aufkäufer sehr groß war, setzte ein flottes Geschäft ein, das bis zum Schluß anhielt und die Preise teilweise steigen ließ. Große Mengen Gemüse und Obst gingen ins rheinisch-westfälische Industriegebiet, nach Solingen, Ohligs und die Aachener Gegend. Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 4—5½, Rotkohl 4—6, Wirsing 3—4, Rosenkohl 18—22, Möhren 5—6, Karotten 6—7, weiße Rüben 5—6, Feldsalat 30—40, Steckrüben 5—6, Spinat 14—18, Zwiebeln 9—12, Grünkohl 7—8 Pfg. das Pfund, Kohlraben 3—5, Kopfsalat 4—7, Endivien 6—8, Rettig 5—7, Blumenkohl 15—30 Pfg. das Stück, Radieschen 5—8, Schwarzwurzeln 20—22 Pfg. das Gebund, Kartoffeln: Nieren 5,50—6, blaue 3,80—4, Industrie 3,50—3,80 ℳ. Aepfel 20—40, Birnen 22—28 Pfg. das Pfund. Butter 2—2,25, Eier 13—22 Pfg. An Auslandswaren: Tomaten 50—60, Schwarzwurzeln 35—40, Zwiebeln 10—11, Rotkohl 8—10 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 22—25, Blumenkohl 40—92 Pfg. das Stück, italienische Endivien Korb 3,50—4 ℳ.

Immer noch Streit wegen des Rosenmontagszuges.

kg. **Münster**, 12. Dezember. Was viele geglaubt, ist nicht Tatsache: nämlich daß der Streit um den Münsterischen Rosenmontagszug wenigstens für 1929 beigelegt wäre. Es scheint fast, als solle er jetzt erst richtig beginnen. Am 10. Dezember hat die Münsterische Karnevalsgesellschaft „Die Wiedertäufer" durch einen Rechtsanwalt und Notar eine sehr scharfe Eingabe an den Regierungspräsidenten von Münster gerichtet, in der der Regierungspräsident gebeten wird, unverzüglich die Regierungspolizeiverordnung vom 22. Januar 1925 mindestens insofern aufzuheben, als durch diese Verordnung die Veranstaltung öffentlicher Karnevalsumzüge verboten wird. Gleichzeitig wird ersucht, die Entscheidung über diesen Antrag binnen 8 Tagen mitzuteilen, damit erforderlichenfalls noch rechtzeitig (also zu Karneval 1929) die Entscheidung des zuständigen Ministers eingeholt werden könne. Zur Begründung dieses Antrages führt der Rechtsbeistand des Vereins aus, daß die vom vorigen Regierungspräsidenten Haslinde herrührende Polizeiverordnung, auf der das Verbot des Karnevalszuges beruhe, ohne Rechtsgrundlage sei. Die Verordnung sei bei näherer Nachprüfung aus keinerlei Gesetzen haltbar. Sie widerspreche vielmehr der Reichsverfassung. Nur bei „Gefahr für die öffentliche Sicherheit" sei ein derartiges Verbot statthaft, und diese „Gefahr" falle für den Münsterischen Karneval schlechthin fort. Auch in verkehrspolizeilicher Hinsicht könnten Bedenken nicht erhoben werden, wie dieses ja auch bei dem Reklamekorso von 250 Wagen in der Werbewoche nicht geschehen sei. Damit sei der erwähnten Polizeiverordnung der Rechtsboden entzogen. Sie stelle ein Ausnahmegesetz, einen **unzulässigen Eingriff der Polizei in die jedem Staatsbürger durch die Verfassung verbrieften Grundrechte und eine Bevormundung der Bürgerschaft durch die Polizeibehörde dar.** Im weiteren Verlauf der sehr umfangreichen Begründung wird noch darauf hingewiesen, daß man Münster dem Fluche der Lächerlichkeit preisgegeben habe insofern, als in Münster verabscheuungswürdig und verwerflich gelte, was in nächster Nachbarschaft, z. B. im „heiligen Köln", von den Behörden nicht nur geduldet, sondern ausdrücklich gefördert würde. Im Hinblick auf die Not und den Ernst der Zeit müsse man — wolle man konsequent sein — alle Vergnügungen und Zerstreuungen zum Objekt polizeilicher Eingriffe machen.

Es ist bemerkenswert, daß die Karnevalsgesellschaft „Die Wiedertäufer", die in der vorstehend erwähnten Eingabe sich gegen den Regierungspräsidenten wendet, in ihren Reihen hauptsächlich alteingesessene u. angesehene Münsterische Bürger, darunter hohe Gerichts- und Staatsbeamte, hat.

Letzte Nachrichten.

Stegerwald hat endgültig abgelehnt.

•:• **Berlin**, 12. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Vertretung.) Die Zentrumsfraktion des Reichstags hatte die Absicht, in ihrer Fraktionssitzung vom Mittwoch den endgültigen Vorstand zu wählen. Die Fraktion wird ja bisher noch von dem amtierenden Vorstand mit Stegerwald, Perlitius und Esser verwaltet. Alle Bemühungen, Stegerwald zur Uebernahme des Vorsitzes zu bewegen, sind aber erfolglos geblieben. Stegerwald hat endgültig abgelehnt, nachdem er nach wie vor auf der Meinung beharrt, daß für ihn nur die Uebernahme beider Führerämter, also des Vorsitzenden der Gesamtpartei als auch des Vorstandes in der Fraktion, in Frage kommen könne. In der Zentrumsfraktion hingegen ist man in maßgebenden Kreisen der Auffassung, daß gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Beschluß des Reichsparteitages, diese beiden Aemter in der Führung voneinander zu trennen, durchaus begründet sei. Da außerdem die in der Oeffentlichkeit bekanntgegebene Erklärung Stegerwalds über die Vorgänge in Köln, die mit der Führerfrage zusammenhängen, die Gesamtlage erschwerten, hielt es die Fraktion für zweckmäßig, die Vorstandswahl bis auf weiteres zu vertagen, schon um deswillen, damit nicht diese neuen Wahlen aus der gegenwärtigen Stimmung heraus ebenfalls als eine Zurücksetzung Stegerwalds gedeutet werden könnten. Die endgültige Wahl des Fraktionsvorsitzenden und des ganzen Fraktionsvorstandes wird daher erst im Januar vorgenommen werden.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. (Funkspruch.) Präsidium, Vorstand und Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielten heute unter dem Vorsitz des Industriellen Frowein-Elberfeld Sitzungen ab. Das Präsidium erörterte eingehend die Frage der Exportförderung und bekannte sich einstimmig zu der Auffassung, daß für Deutschland eine aktive und intensive Exportförderungspolitik eine dringende Notwendigkeit sei. Der Vorstand nahm zunächst einen Bericht des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes Geheimrat Kastl über die bisherige Entwicklung des Eisenkonflikts entgegen. Dann referierte Geheimrat Dr. Bücher über die Ausbildung der Gewerbelehrer. Ueber aktuelle Steuerfragen sprach Direktor Dr. Haußmann, Vorsitzender des Steuerausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der zunächst die Vorschläge zur Deckung des auf etwa 500 Millionen Reichsmark bezifferten Defizits des Reichsetats 1929 behandelte. Die Steuermeßbeträge, fuhr er fort, die die Regierung bei der Gewerbe- und Grundsteuer vorgeschlagen habe, seien viel zu hoch und müßten so herabgesetzt werden, daß sie keinen Anreiz mehr böten, als Normalsteuersätze angesehen zu werden. Unbedingt sei die Aufhebung der Steuerfreiheit der Betriebe der öffentlichen Hand zu verlangen. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die außerordentliche Höhe der Steuerbelastung der Wirtschaft. Im Hauptausschuß behandelte Geheimrat Kastl die Entwicklung der Reparationsfrage seit der Genfer Konferenz am 16. September 1928 und die Vorbereitungen zu einem neuen Sachverständigengutachten. Er begründete die positive Einstellung der deutschen Industrie zu der Wiederaufrollung der Reparationsfrage und kennzeichnete im einzelnen den Verlauf und die Bedeutung der inzwischen erfolgten internationalen Verhandlungen und des Memorandenaustausches zwischen den beteiligten Regierungen, wobei er vor allem die Forderung der deutschen Regierung unterstrich, daß das neue Sachverständigen-Gremium unbedingt frei von politischen Instruktionen und völlig unabhängig sein müsse. Das Komitee dürfe sich nur leiten lassen von dem allgemeinen Interesse am Aufbau der Weltwirtschaft und der Sicherheit der internationalen Handels- und Kreditbeziehungen. Von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage könne nur dann gesprochen werden, wenn die Endregelung die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteige, d. h., wenn sie Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung des deutschen Volkes ermögliche.

Staatsminister a. D. von Köller gestorben.

WTB. **Stettin**, 12. Dez. (Funkspruch.) Der ehemalige Staatsminister Ernst von Köller, Ehrenbürger der Stadt Cammin, der seit 1908 seinen Ruhesitz in Cammin hatte, ist im Alter von 87 Jahren bei einem Besuch in Stettin unerwartet gestorben. Von Köller war 1894—95 preußischer Innenminister und von 1901—1908 Staatssekretär für Elsaß-Lothringen.

Keine Rückkehr Dr. Roldins.

WTB. **Innsbruck**, 12. Dez. Wie der „Tiroler Anzeiger" erfährt, entspricht die aus Bozen stammende Meldung von der Freilassung des Südtiroler deutschen Rechtsanwalts Roldin nicht den Tatsachen. Roldin befindet sich weiter in Zwangsaufenthalt auf den Liparischen Inseln.

Ein Dorf in den Abruzzen verschüttet.

WTB. **Rom**, 12. Dez. (Funkspruch.) Die Blätter melden aus Sulmona, daß am Berge Penna ein großer Erdrutsch mit über 100 Kubikmeter Erdmassen erfolgte, die mit gewaltigem Getöse in das Tal stürzten. Zehn Häuser der Ortschaft Villa Santa Maria wurden verschüttet. Der Einwohner bemächtigte sich eine Panik. Ein Mädchen wurde von den Trümmern zermalmt, vier andere Personen erlitten schwere Verletzungen. Es sind noch mehrere Leichtverletzte zu beklagen. Auch andere Häuser von Villa Santa Maria sind gefährdet, da der Erdrutsch noch nicht vollständig zum Stillstand gekommen ist.

Eine Verschwörung gegen den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten.

•:• **Buenos Aires**, 12. Dez. Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, unternimmt zur Zeit eine Reise durch die südamerikanischen Staaten. In der Stadt Buenos Aires (Argentinien) ist jetzt eine Verschwörung aufgedeckt worden, die sich gegen Hoover richtete.

Der Präsident von Argentinien, Irigoyen, veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Geheime Nachforschungen der Polizei hätten in einem Hause in der Estobastraße zur Auffindung von vier Handgranaten, zwei zylindrischen Bomben, einer viereckigen Bombe und ferner einer Menge von Dynamit, Revolvern, automatischen Pistolen und Munition geführt. Die Polizei gibt an, sie hätte bei dieser Haussuchung ferner einen ausgearbeiteten Plan der Eisenbahnlinien gefunden und glaube, die Verschwörer hätten geplant, unmittelbar vor der Ankunft Hoovers, die am Donnerstagnachmittag zu erwarten ist, Bomben auf den Schienenweg zu legen. Zwei junge Männer wurden verhaftet. Es wird ferner angegeben, daß 1500 Mann der Garde abkommandiert werden, um einen besonderen Dienst zur Sicherheit Hoovers auszuüben. Die Polizei überwachte seit einigen Tagen als Gegner der Vereinigten Staaten bekannte Personen, besonders diejenigen, die bei früheren Demonstrationen hervorgetreten waren; so besonders bei den Kundgebungen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti und gegen die Intervention der Vereinigten Staaten in Nicaragua. Seit dem Bombenanschlag auf die hiesige Filiale der National City Banc of Neuyork am heiligen Abend vergangenen Jahres, bei dem zwei Personen getötet wurden, hat die Polizei die amerikanische Botschaft und den Besitz von Amerikanern sorgfältig zu schützen gesucht.

Volksverein und katholische Aktion.

Der neue Vorstand des Volksvereins.

Düsseldorf, 12. Dez. An der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, über deren ersten Teil wir bereits gestern berichtet haben, nahmen etwa 400 Delegierte teil, darunter zahlreiche bekannte Persönlichkeiten katholischer Organisationen und der verschiedenen Parlamente. Nach dem gestern wiedergegebenen Jahresbericht Dr. Brauns nahm nochmals

Reichskanzler a. D. Dr. Marx

das Wort, um nach einem Dank an den Referenten folgendes auszuführen:

Ich habe in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, an mehreren Orten, so u. a. in Erfurt und Dresden, über den Wiederaufbau des Volksvereins zu sprechen und sein Verhältnis zur kath. Aktion. Ich habe meine Ausführungen streng in Uebereinstimmung mit den programmatischen Ausführungen des Hochw. Herrn Nuntius auf dem Katholikentag in Magdeburg gehalten. Infolge ungenauer und zusammenpressender Darstellung meiner Worte, die ich in Erfurt gesprochen habe, sind in der Presse Mißverständnisse entstanden, die in der uns nicht besonders wohlwollenden Presse zu der Behauptung Veranlassung gegeben haben, ich hätte politische Ziele und Zwecke mit der Katholischen Aktion in Verbindung gebracht. So versuchte noch die „Kölnische" in ihrer Nummer 674b vom 8. dies. Mts. einen Gegensatz zwischen der „ursprünglichen Zielsetzung (für die Katholische Aktion) von Rom aus" und meiner Darlegung zu konstruieren, die „die Hauptaufgabe (der Katholischen Aktion) in der staatsbürgerlichen und politischen (auch wirtschafts- und sozialpolitischen) Erziehung des Volkes" erblicke. Das sei „eine Deutung und Hinwendung der Aktion auf die formalpolitische Aufgabe einer größeren Aktivierung des politischen Lebens". Zur Richtigstellung habe ich folgendes zu erklären: 1. In meinen Reden bin ich ausgegangen von der wörtlichen Wiedergabe des Hochwürdigsten Herrn Nuntius auf der Tagung in Magdeburg. 2. Meine Ausführungen haben in keiner Weise im Gegensatz zu diesen Worten gestanden. Ich habe ausdrücklich gesagt, die Katholische Aktion bezwecke keine Einwirkung auf rein politische Fragen. 3. Bei den Mitteilungen der Presse liegt eine Verwechselung der Ziele der Katholischen Aktion mit den neuen Bestrebungen des Volksvereins vor, die ich in denselben Reden darlegte und die gerade „die staatsbürgerliche und politische, auch wirtschafts- und sozialpolitische Erziehung des Volkes" besonders im Auge haben. 4. Ich habe ferner mit allem Nachdruck betont, daß der Volksverein nicht die Katholische Aktion sein und nicht sein wolle; daß aber der Volksverein bereit sei, seine Arbeiten auf kulturellem Gebiete in den Dienst der Katholischen Aktion zu stellen.

Ich hoffe, daß damit der Sachverhalt völlig klargestellt und falsche Schlußfolgerungen nun nicht mehr gezogen werden.

Ich fühle mich verpflichtet, hier in erster Linie Ministerpräsident Dr. Stegerwald allerherzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß er uns so tatkräftig mitgeholfen hat, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Zugleich möchte ich nicht verfehlen, Herrn Clemens Lammers und Herrn Professor Dr. Dessauer dankbar zu erwähnen. Es ist beschlossen worden, um die Sanierung des Volksvereins wirksam und mit Sicherheit herbeizuführen, eine G. m. b. H. zu bilden, die sich „Freunde zur Förderung des Volksvereins" nennt. Die Diskontobank führt ein besonderes Konto und läßt an vier Stellen in München, Köln, Berlin Zweigstellen, die Beiträge zur Sanierung des Volksvereins entgegennehmen.

Die Generalversammlung genehmigte darauf den ersten Punkt der Tagesordnung: „Jahresbericht und Rechnungsablage sowie Entlastung des Vorstandes."

Dr. Brauns

legte im weiteren Verlauf der Verhandlungen den neuen Satzungsentwurf vor, an den sich eine interessante Debatte knüpfte.

Der deutschnationale Abgeordnete Prof. Dr. Martin Spahn

wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß die berufsständische Gliederung des deutschen Volkes immer stärker werde und die politische Einigkeit der deutschen Katholiken allmählich aufheben müsse. Es müsse aber der Versuch gemacht werden, einen Boden fern von aller Parteipolitik zu finden, auf dem alle Katholiken an ihrer großen Sache gemeinsam arbeiten könnten. Er könne sich den Volksverein als eine Organisation darstellen, die diese Aufgabe erfüllen könne. Er und seine Freunde seien fest entschlossen, dem Volksverein keine Schwierigkeiten zu machen und loyal mitzuarbeiten.

Reichstagsabgeordneter Joos

gab seiner Freude Ausdruck, daß auch die Gruppe um Martin Spahn sich zur Mitarbeit bereit erklärt habe. Niemand könne und dürfe entbehrt werden, der ehrlich an dem Wiederaufbau des Volksvereins mitarbeiten wolle.

Reichsminister a. D. Dr. Brauns

äußerte sich über das Verhältnis des Volksvereins zur katholischen Aktion.

In der Diskussion sprachen weiter Staatsminister a. D. Dr. Stegerwald, Prälat Leicht, Prälat Müller usw. Allgemein wurde die Forderung nach Vereinfachung und gegebenenfalls Verschmelzung katholischer Organisationen erhoben. Zu einzelnen Paragraphen der neuen Satzung wurden Aenderungen gewünscht. So wurde die Möglichkeit einer Stellvertretung im Vorstand offen gelassen. Die Satzungen wurden im übrigen nach dem Entwurf angenommen.

Darauf schritt man zur

Wahl des neuen Vorstandes.

Die Gruppe um Martin Spahn schlug vor, die Vorschlagsliste des Vorstandes durch die Namen Martin Spahn, Exzellenz Wallraff, Rektor Klövekorn zu ergänzen. Ueber die einzelnen Namen wurde abgestimmt. Dabei unterlagen Spahn, Wallraff und Klövekorn. Die Wahl des neuen Vorstandes hatte folgendes Ergebnis:

André, Präsident der Landesversicherungsanstalt (Stuttgart). Dr. Baumgartner, Ministerialrat (Karlsruhe). Blum, Gutsbesitzer (Krefeld). Dr. Brauns, Reichsminister a. D. (Berlin). Dr. Dessauer, Professor (Frankfurt a. M.). Esser, Thomas, Genossenschaftsdirektor (Euskirchen). Gebhardt, Domkapitular (Speyer). Dr. Föhr (Freiburg). Hattenmer, Professor (Worms). Dr. Hörster (Altena i. W.). Joos (M.-Gladbach). Dr. Kaas, Prälat (Trier). Dr. Kaster, Pfarrer (Altenessen) Kuhr, Landwirt (Bine, Post Giete). Lammers, Klemens (Berlin-Charlottenburg). Leicht, Prälat (Bamberg). Lindermayr, Stadtpfarrer (Augsburg). Fürst Löwenstein (Kleinheubach a. M.). Marx, Reichskanzler a. D. (Berlin). Dr. Meyer, Rechtsanwalt (Bonn). Dr. Otte, Kanonikus (Liegnitz). Baron v. Pöllnitz (Freiburg). Dr. Rauch, Oberstadtbaurat (München). Stegerwald, Ministerpräsident a. D. (Berlin). Surmann, Domkapitular (Münster). Frl. Teusch, Thielemann, Domkapitular (Fulda). Ulitzka, Prälat (Ratibor).

Als Vertreter der katholischen Verbände wurden gewählt: Asmuth, Oberpostinspektor (Köln-Lindenthal), Verband der katholischen Beamtenvereine Deutschlands. Dietrich, Rektor (Halle), Vertreter der Lehrerschaft. Hürth, Generalpräses des Verbandes der kath. Jungfrauenvereine (Düsseldorf). Frau Schulrat Langenberg (Köln, Overstolzenstraße 19), Zentralverband der Muttervereine. Dr. Müller, Verbandspräses der kath. Arbeitervereine (M.-Gladbach). Dr. Raederscheidt, Prof., Verband der kath. Akademiker (Bonn). Teusch, Verband der kath. Lehrerinnen. Frau Weber, Ministerialrat, Kath. Frauenbund. Wolker, Generalpräses des Verbandes der kath. Jugend- und Jungmännervereine (Düsseldorf). Dr. Wages, K. K. V. Weber, Generalsekretär des Augustinusvereins (Düsseldorf).

Zum Schluß erteilte Reichskanzler Dr. Marx Prof. Dessauer das Schlußwort, in dem der Redner in seiner bekannt tiefsichtigen Art den Volksverein auf neue Wege wies.

Der Vorstand des Volksvereins für das katholische Deutschland wählte in seiner gestrigen ersten Sitzung Reichskanzler a. D. Dr. Wilhelm Marx zum Ersten Vorsitzenden. Zum Zweiten Vorsitzenden wurde Domkapitular Dr. Leicht (Bamberg) gewählt. Dritter Vorsitzender wurde Akademiedirektor Prof Dr. Raederscheidt (Bonn).

Rechtspflege.

Bleichröder — Schwabach.

Ein Familienstreit um viele Millionen.

Berlin, 12. Dez. Vor dem Landgericht I in der Grunerstraße hat heute ein sehr interessanter Zivilprozeß begonnen, der die inneren Vermögensverhältnisse des Hauses Bleichröder betrifft.

Gegen den jetzigen Chef des bekannten Bankhauses, Dr. Paul v. Schwabach, der durch Rechtsanwalt Dr. Richard Rosendorff vertreten wird, klagen die Testamentsvollstrecker sämtlicher Mitglieder der Familie v. Bleichröder, und zwar als Testamentsvollstrecker Hans v. Bleichröders sen., Justizrat Dr. Siegfried Löwenstein, seines Sohnes Werner v. Bleichröder, Justizrat Becherer und endlich klagen als Nebenintervenienten Justizrat Bruck für die Nacherben und Justizrat Landsberger, ferner Dr. Hans v. Bleichröder junior als Nebenkläger selbst.

Die Klage lautet bis jetzt auf Herausgabe von 1 Million Mark. Ihr liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Im Jahre 1914 betrug das Gesamtvermögen des Hauses Bleichröder 80 Millionen, im Jahre 1918 81 Millionen. Die Verteilung dieses Vermögens erfolgte nach einem festgesetzten Schlüssel auf Gewinn und Verlust. Paul v. Schwabach war mit 41⅛ Prozent am Gewinn und Verlust beteiligt, Hans und Werner v. Bleichröder mit je 23 Prozent und die anderen entsprechend weniger. Nach der Inflationszeit wurde nun eine Goldmarkbilanz aufgemacht, und diese ist anscheinend nicht nach dem Gewinn- und Verlust-Verteilungsschlüssel, wie die Bilanz 1918, aufgestellt worden, sondern nach dem Verhältnis der Kapitalkonten. Nach diesem Verhältnis erfolgte auch die Zusammenlegung des Kapitals auf der Basis von 10:1.

Der Unterschied, der durch die Anwendung des neuen Verteilungsschlüssels nach dem Verhältnis der Kapitalkonten im Gegensatz zu dem ersten Verteilungsschlüssel nach Gewinn und Verlust für die Familie Bleichröder eintrat, soll viele Millionen umfassen.

Die Frage ist nun die, ob Paul v. Schwabach berechtigt war, diesen neuen Schlüssel anzuwenden, beziehungsweise, wer ihm die Genehmigung zur Anwendung und zur Aufmachung der Goldmarkbilanz erteilt hat. Einer der Testamentsvollstrecker war damals der inzwischen verstorbene Werner v. Bleichröder. Er war nach verhältnismäßig jung und unerfahren und 1923 als Lehrling in das Bankhaus Bleichröder eingetreten. An dem Tage, an dem sein Lehrvertrag geschlossen wurde, soll ihn Paul v. Schwabach veranlaßt haben, auf seine Vetorechte als Mitinhaber des Bankhauses (Vetorecht gegen die Bilanz) bis 1926 zu verzichten. Das wußten die anderen Testamentsvollstrecker, insbesondere die Juristen nicht. Sie erfuhren erst von der Beschränkung und von der Anwendung eines anderen Schlüssels viel später. Sie erhoben deshalb nunmehr Klage, weil sie sich geschädigt fühlten.

Die Partei des Beklagten wendet ein, daß die Anwendung des neuen Verteilungsschlüssels in vollem Einverständnis mit Werner v. Bleichröder erfolgt sei, und daß auch James v. Bleichröder die Goldmarkbilanz genehmigt habe. Die Testamentsvollstrecker, d. h. die Kläger, erklären, daß ihnen unbekannt gewesen sei, in welchem Verhältnis die Aufteilung des Vermögens auf Grund der Goldmarkbilanz erfolgte, und sie verlangen die Aenderung der vor fünf Jahren aufgelegten Bilanz.

Die Partei Paul v. Schwabach erklärt dagegen, daß es unmöglich sei, eine genehmigte Bilanz nach fünf Jahren umzustoßen, und damit werden nun die schwierigsten ziviljuristischen Fragen zur Diskussion gestellt, nämlich, ob bei so außergewöhnlichen Kapitalverlusten, die eine Zusammenlegung im Verhältnis von 10:1 notwendig machen, diese Maßnahme noch unter den Begriff Gewinn und Verlust falle, oder ob man es hier mit etwas ähnlichem wie einer Liquidation und einem Neuaufbau zu tun hat. Die geltenden Rechtsanschauungen haben diese Frage noch nicht geklärt, und das Landgericht I hat sich hier zum ersten Male wohl mit einer derartigen Sache zu befassen. Es wurde ein neuer Verhandlungstermin auf den 5. Februar festgesetzt.

wp. **Münster**, 11. Dez. **Vier Jahre Zuchthaus für den Buldener Kirchenräuber.** Der Schlosser Georg Franneck aus Sodingen hatte gemeinsam mit dem Bergmann Wilhelm Reikart und dem Schlosser Max Taibner im Juni d. Js. in Münster Arbeit gesucht. Da dies vergeblich war, fuhren sie mit ihren Fahrrädern auf der Weseler Kunststraße wieder ins Industriegebiet zurück. In Buldern machten sie halt, und während Franneck auf der Straße Schmiere stand, drangen Taibner und Reikart in die Kirche ein und hausten wie die Vandalen. Die geweihten Hostien warfen sie auf den Boden, erbrachen den Fahnenschrank und schnallten sich die Degen um, und schließlich tranken sie sich an dem Meßwein Mut an, verschafften sich Eingang in das Schloß des Freiherrn von Romberg und stahlen dort wertvolle Silbersachen und sonstige Gegenstände im Werte von 2500 M. Die gestohlenen Sachen, die sie in den Waldungen des Schlosses vergraben hatten, wurden später gefunden. Kurz danach wurden die Räuber verhaftet, doch gelang es ihnen, durch verschiedene Schliche wieder zu entkommen. Sie hielten sich dann in der Nähe von Sodingen auf, wurden dort von vier Frauen verborgen und gepflegt, und Taibner und Reikart flüchteten über die polnische Grenze. Franneck hatte sich heute vor dem erweiterten Schöf-

fengericht zu verantworten und wurde zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die vier Frauen hatten sich gleichzeitig zu verantworten. Zwei von ihnen wurden freigesprochen. Frau Polk erhielt zwei Monate und Frau Westkamp einen Monat Gefängnis.

:•: **Oelde**, 12. Dez. **Amtsgericht.**

Der Kreisbaumeister Wilhelm Horn aus **Wiedenbrück** hatte eine polizeiliche Strafverfügung über 20 ℳ erhalten, weil er am 17. Oktober die Provinzialstraße im Gemeindebezirk Benteler mit einem Personenkraftwagen befahren hatte, ohne das hintere Erkennungszeichen ordnungsmäßig zu beleuchten. Auf seinen rechtzeitigen Antrag hin kam die Sache heute zur Verhandlung. Der Angeklagte gab zu, daß das hintere Erkennungszeichen seines Wagens an dem betreffenden Tage nicht vorschriftsmäßig beleuchtet gewesen sei; er führte aber zu seiner Entschuldigung an, das Schild sei etwas verbogen gewesen, der Schade sei aber längst abgestellt, und er beantragte deshalb, die Strafe zu ermäßigen. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß an dem betreffenden Tage von 20 Autos etwa 6—7 ihre Erkennungszeichen nicht ordnungsmäßig beleuchtet hatten. Mit Rücksicht hierauf hielt das Gericht die Strafe für zu gering und erhöhte sie auf 30 ℳ.

Der Maschinenbauer Fritz Hortig und der Laborant Richard Hortig, beide aus **Ennigerloh**, besuchten in der Nacht vom 23. zum 24. Juli das Schützenfest in Ostenfelde, das in der Wirtschaft Schüttemper gefeiert wurde. Während eines Tanzes sollen sie von einem Tische eine Handtasche entwendet haben, die der Haustochter Martha Dieding aus Ostenfelde gehörte. Beide hatten sich heute wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten bestritten den Diebstahl, wurden aber durch die eidlichen Zeugenaussagen überführt. Da die Angeklagten noch nicht vorbestraft waren, kame sie mit einer Geldstrafe davon. Das Urteil lautete auf 20 ℳ.

Der Landwirt Gerhard Deitert aus **Ennigerloh-Hoest** hatte eine Strafverfügung über 5 ℳ erhalten, weil er am 4. Nov. seinen Hund in der Feldmark hatte frei umherlaufen lassen, ohne ihn mit einem Knüttel zu versehen. Der Angeklagte hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt und behauptete, der Hund sei nicht frei umhergelaufen, sondern von seinem Sohn Klemens als Hirtenhund benutzt worden. Außerdem habe der Hund die Herde nie verlassen. Diese Behauptung konnte dem Angeklagten nicht widerlegt werden. Es erfolgte daher kostenlose Freisprechung.

Der Former Johann Franzen, zur Zeit ohne Wohnung, zog am 10. Dezember bettelnd von Haus zu Haus durch **Oelde**. In einem Geschäft an der Langen Straße verlangte er Packpapier und Geld. Als man ihm Geld verweigerte, bedrohte er die Anwesenden mit einem Stock. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Hier gab er zu, gebettelt zu haben, bestritt aber die Bedrohung; er wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt. Im beschleunigten Verfahren erhielt der Angeklagte mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen eine Haftstrafe von einer Woche. Nach Verbüßung der Strafe wird er dem Arbeitshaus überwiesen.

Aus dem Kreise Beckum.

(:) **Beckum**, 12. Dez. In einer dringenden Stadtverordnetensitzung wurde heute abend auf den Antrag von sechs Mitgliedern des Kollegiums einstimmig beschlossen, zu Weihnachten 4000 ℳ zu den Mitteln der Wohlfahrtspflege zuzuschießen. Donnerstag nachmittag tagt bereits die Wohlfahrtskommission, die über die Verteilung der Mittel beschließen soll. Aus dem Stadtverordnetenkollegium heraus wurde der Vorschlag gemacht, daß auch die Vorstände der karitativen Vereine um Angaben von Adressen solcher Personen ersucht werden, die vielleicht aus falscher Scham nicht den Weg zum Rathaus wagen und keinen Antrag auf Unterstützung stellen. Auch diesen armen Menschen soll geholfen werden.

(:) **Beckum**, 13. Dezember. Der **K.K.V. Merkuria** hielt gestern abend bei Hagedorn-Jürgens seine Monatsversammlung ab. In einer Stunde hatte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Ferdinand Hagedorn, mit den Mitgliedern alle aktuellen Fragen besprochen. Zunächst gab er einen Bericht über die kleine Feier am Nikolaustage. Sie sei in diesem Jahre so gut besucht gewesen, daß die vorgesehenen Lose verdoppelt werden mußten. Wenn sich dadurch auch die Gewinnchancen etwas verschlechterten, so sei das immerhin kein Grund zum Hadern; der Erlös kam jedenfalls der Kasse gut zu statten, die von so vielen karitativen und gemeinnützigen Anstalten und Vereinen um die Beisteuerung eines Beitrages ersucht wird, daß nachher für die eigenen Zwecke nicht mehr viel übrig bleibt. Der Bonifatiusverein für die Diözese Paderborn ersucht um Zeichnung einer kleinen Summe für Weihnachten. Die Versammlung beschloß, aus der Kasse 20 Mark zur Verfügung zu stellen. Eingehend besprochen wurde die Sterbekasse des K.K.V. Die Verbandsleitung macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß bei einem Sterbefall 1. die Sterbeurkunde, 2. die Quittung und 3. die Mitgliedskarte einzureichen seien. Von den Eingängen wurden sodann bekanntgegeben ein Aufruf des Dombauvereins Köln zur Zeichnung von Beträgen, weiter ein Rundschreiben der Verbandsleitung in Münster über die Katholische Aktion. Der Vorsitzende widmete diesem zuletzt genannten Schreiben eine längere Besprechung. Domkapitular Surmann habe dieses Thema zum Ausgangspunkt eines grundlegenden Referats genommen. Was er dort niedergelegt habe, sei sehr zu beachten. Es treffe in vieler Beziehung den Nagel auf den Kopf, ob es sich da um die Gestaltung des katholischen Vereinslebens oder um die Betätigung der Katholiken im öffentlichen Leben überhaupt handle. Was man mit dem katholischen Vereinsleben in Beckum in letzter Zeit erlebt habe, so betonte der Vorsitzende, sei ein Trauerspiel gewesen. Es müsse alles getan werden, um hier die Atmosphäre zu bereinigen. Er wolle nicht die Schuld diesem oder jenem Verein zuschreiben, es habe eben an der gemeinsamen Führung und Tuchfühlung gefehlt. Man wolle daher vom K.K.V. aus versuchen, die Präsides und die Vorstände sämtlicher katholischer Vereine der Stadt Beckum zu einer Aussprache zu bewegen. Dasselbe treffe auch für die kommenden Wahlen in den Gemeindeparlamenten zu. Da das Winterprogramm des Vereins außer der Fastnachtsfeier noch keinerlei Veranstaltungen vorsah, wurde beschlossen, für den Monat Januar noch eine Familienfeier festzusetzen: Ebenfalls soll die Generalversammlung im Januar stattfinden. Ferner sollen auf alle Fälle Fortbildungskurse und sonstige Bildungsabende veranstaltet werden. — Bei dem dann einsetzenden gemütlichen Teil wurden vier Weihnachtsmänner ausgekegelt. Kegelkönig wurde Herr Toni Martin, dem das „Schlachtenglück" zweimal bei schärfster Konkurrenz hold war. Im Anschluß daran wurden noch einige „spiritistische Experimente" gemacht, die demnächst vor einem größeren Publikum wiederholt werden sollen.

(:) **Beckum**, 12. Dezember. Die Schüler der **Tischlerfachschule Beckum** besichtigten am Dienstag die größte Sperrholzfabrik Deutschlands von Gebr. Thalheimer in Wiedenbrück. Sie wurden bei ihrem Besuch von einem der Inhaber persönlich begrüßt und empfangen. Die Firma hatte alles getan, um den Schülern mit ihren Lehrern ein gutes Bild des Fabrikbetriebes zu zeigen. Gleich beim Eingang in die großen Fabrikräume fiel allgemein der Spruch über der Eingangstüre auf: „Faß dich kurz, hier wird gearbeitet!" Der erste Weg führte hin zu dem riesigen Holzlager, in dem man Baumstämme bis zu 1,50 Meter Durchmesser bewundern konnte. Diese Hölzer stammten meist aus tropischen Ländern. Bei der weiteren Besichtigung wurde man unterrichtet über den Werdegang und die Entstehung einer Sperrplatte. Man mußte sich wundern, wie es möglich war, daß in einer so kurzen Zeit ein grüner Baum in eine Sperrplatte verwandelt werden konnte. Wie bei dieser Gelegenheit mitgeteilt wurde, verbraucht die Fabrik täglich an Heizmaterial 400 Zentner Kohle und 600 Zentner Holz. Mit so gewaltigen Unkosten hatten die Besucher nicht gerechnet. Im übrigen aber konnte man sich ein Bild machen von der intensiven Wirtschaft eines gut rationalisierten Betriebes. Die Tischlerfachschule Beckum unternimmt jeden Monat eine solche Studienfahrt, die der fachlichen Weiterbildung der Schüler dient.

(:) **Beckum**, 13. Dezember. Der **Geflügelzuchtverein Beckum** und Umgebung nimmt als Mitglied des Kreisverbandes Beckum an der in der Zeit vom 11. bis 13. Januar in Ennigerloh stattfindenden Geflügelschau teil. Es können Tiere und Geräte angemeldet werden. Freunde und Gönner der Geflügelzucht seien jetzt schon auf diese Schau hingewiesen. Wer noch nicht Mitglied des hiesigen Ortsvereins ist, aber gern an der Ausstellung teilnehmen möchte, kann noch bis zum 15. ds. Mts. seine Anmeldung unter Angabe der Zahl der auszustellenden Tiere bewirken. Im vorgen sei auch auf die Ausstellungsplakate und die noch erscheinende Bekanntgabe in der Zeitung aufmerksam gemacht.

+ **Beaum**, 12. Dez. Zu unserem Bericht in der Dienstagsnummer über das Autounglück auf der Beaum-Stromberger Straße wird uns zur Richtigstellung folgendes mitgeteilt: „Eine Unzuverlässigkeit des Wagenführers kann nicht in Frage kommen. Ueber Schwerverunglückte ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Vier Mitfahrer sind ganz leicht verletzt worden, von denen zwei bereits die Arbeit wieder aufgenommen haben. Für die Zahl der Mitfahrer, die in dem Bericht mit 20 genannt ist, ist der betreffende Verein selbst verantwortlich, da nur eine Mannschaft, die mit Erlaubnissen 16 Personen zählen kann, für die Fahrt angemeldet war."

✕ **Beaum**, 13. Dez. Die **Arbeitslosigkeit** nimmt auch in **Beckum** rapide zu. Morgen entläßt das Zementwerk „Phönix" 135 Arbeiter und übermorgen das Zementwerk von Schienkhoff 65.

+ **Oelde**, 12. Dez. In den Fabrikräumen der Firma Haver u. Böcker ereignete sich heute ein **Unfall**. Die Arbeiter Karl Rübel aus Stromberg und Gerhard Sagulla aus Oelde waren an einem Schweißapparat beschäftigt, dem plötzlich viel Gas entströmte. Infolge irgendeiner Unvorsichtigkeit entzündete sich das Gas, und beide Arbeiter trugen am Kopfe und an den Händen schwere Brandwunden davon, so daß sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten.

⊡ **Oelde**, 9. Dez. Die Monatsversammlung des hiesigen **Obstbauvereins** war gut besucht. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Gemüsebautechniker Wewetzer-Münster einen Vortrag über das Thema: „Voraussetzungen für die Frühjahrsbestellung der Hausgärten". Folgende Richtlinien seien kurz wiedergegeben: 1. Gute Bodenbearbeitung im Herbst ist die notwendige Voraussetzung für das Gedeihen der Pflanzen im nächsten Jahre. 2. Analog mit der herbstlichen Bearbeitung des Bodens läuft eine richtige herbstliche Düngung entsprechend den Bedürfnissen der Pflanzen, mit denen die einzelnen Quartiere des Gartens bestellt werden sollen. 3. Künstliche Dünger sind im Garten nicht zu entbehren. 4. Beim Samenenkauf soll man nicht auf den Preis sehen; denn nur bester Samen verbürgt guten Erfolg. 5. Zur Erzielung eines freudigen Wachstums und zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen soll der Samen gebeizt werden. 6. Eine Desinfizierung der Saatbeete mit Uspulun und Solbar hilft gegen tierische Schädlinge.

Sodann sprach Herr Obergärtner Schmidt-Münster über: „Blumen in Freud und Leid." Der Redner führte etwa folgendes aus: „Ein alter Gärtnerspruch lautet:

„Die Blumen, ein Segen, von Gott, der sie schuf.
Die Blumen zu hegen, der schönste Beruf."

Dieser Spruch gilt auch für jeden Blumenfreund. In des Lebens bunten Kranz flechten wir Blumen. Der Mistelzweig, der Pfingstenkranz, der Tannenbaum, das Kränzlein der Jungfrau, der Myrtenkranz der Braut sind im Volksempfinden tief verwurzelt. Blüten beut das ganze Jahr, so daß die Kunstblumen verschwinden müssen. Blüten zieren das Zimmer. Allerdings reden ein richtiger Platz und ein entsprechendes Gefäß mit. Die Blütenschönheit kann durch einen um den Strauß geschmückten Bindfaden oder eine giftige Vase leiden. Jede Blume verbreitet eine eigene Atmosphäre. Blumen sind kein Luxus, Blumen bedeuten Herzensbedürfnis. Daher ist Blumenschmuck unentbehrlich. Blumenliebe von Haus zu Haus, von Geschlecht zu Geschlecht muß gepflegt werden. Schon bei den alten Griechen und Aegyptern waren Blumen das Band zwischen jung und alt. Die Kranzbinderei der Frauen stand in hoher Blüte. Auch die Blumenbindekunst der Japaner geht Jahrhunderte zurück. Goethe war ein großer Gärtner und Blumenfreund, dabei ein Feind jeder Unnatur, die er öfter in seinen Dichtungen geißelt. Ein Familienfest ohne Blumen können wir uns nicht denken. Durch Blumen erhält ein jedes Fest seine besondere Note. Eine Blume trägt oft viel Freude ans Krankenbett. Ein Osterfest ohne Schlüsselblumen und Narzissen, ein Pfingstfest ohne Pfingstblumen ist kaum denkbar. Der Myrtenkranz muß sein altes Recht behalten. In dem Myrtenstock, der in manchen Gegenden bei der Kinderkommunion auf dem Geschenktisch steht, liegt ein tiefer Sinn des deutschen Volkslebens. Der Muttertag ist in vielen Gegenden Deutschlands ein Blumentag. Die Blume im Knopfloch, der Erntekranz beim Erntefest kommen leider immer mehr aus der Mode. Der Blumenschmuckwettbewerb sollte auch auf die Wintermonate ausgedehnt werden. Die Blumenpflege durch Kinder muß angestrebt werden. Den Barbarazweigen, die auf keinem Weihnachtstische fehlen sollten, widmet unser Heimatdichter Friedr. Wilh. Grimm in seinen Memoiren ein besonderes Kapitel. Ganz undenkbar ist ein Garten ohne Blumen." Der Redner schloß mit den Worten der Dichterin Elisabeth Daukendey:

„Mein Garten ist mein Königreich,
Drin blühen tausend Kronen.
Hier sind mir alle Götter nah,
Die in der Einsamkeit wohnen.
Hier sprechen die fernsten Dinge zu mir,
Ich fühle ein tiefstes Erleben.
Hier wird zum eignen Geheimnis in mir
Mir der goldene Schlüssel gegeben."

Reicher Beifall dankte beiden Rednern. Bei der nun folgenden Gratisverlosung wurde jeder bedacht. Das diesjährige Winterfest findet am 13. Januar statt.

⊻ **Neubeckum**, 11. Dez. In der letzten, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schenuit abgehaltenen **Sitzung der Gemeindevertretung** wurden die unter dem 19. März 1928 und 8. Oktober 1928 über Aufnahme einer Anleihe von 100 000 ℳ gefaßten Beschlüsse auf Veranlassung des Kreisausschusses Beckum dahin ergänzt, daß der Beitrag bei der Aemtersparkasse in Oelde aufgenommen und zu 9 Prozent verzinst und mit 1 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen amortisiert werden soll. — An Stelle der durch Tod bezw. Verzug ausgeschiedenen Mitglieder des Einkommensteuerausschusses beim Finanzamt in Beckum, Degener-Nordhues und Wichmann, werden die Herren Angel und Bohnensack gewählt. — Den Unterstützungsempfängern der Gemeinde Neubeckum soll zu Weihnachten eine Weihnachtsbeihilfe gezahlt werden. Für Sonderfälle werden der Verwaltung weitere 100 ℳ zur Verfügung gestellt. — Wie bereits früher, so lehnt auch jetzt die Gemeindevertretung die Bildung eines Ortsausschusses zur Förderung des Milchverbrauchs ab, da sie sich von seiner Tätigkeit in der Gemeinde wenig Erfolg verspricht. Es soll jedoch der Leiter der Berufsschule ersucht werden, vierteljährlich beim Unterricht auf den Vorzug des Milchverbrauches hinzuweisen. Ebenso sollen die Frauenvereine gebeten werden, in ihren Vereinen belehrend zu wirken. — Die Gemeindevertretung lehnt die Aufgebung der hier erlassenen Ortssatzung für die Berufsschule ab. — Die Brockstraße soll eine Fahrbahn von 10 m und einen Bürgersteig an jeder Seite von je 5 m erhalten. Der durch Abflachung der Kurve an der östlichen Seite der Brockstraße erforderliche Grunderwerb soll getätigt werden. — Der Ausbau der Brock-, Kirch- und Schulstraße soll, nachdem die Anerkennung als Notstandsarbeit erfolgt ist, unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Anlieger der Kirchstraße sollen, wie sie es gewünscht haben und wie es auch sonst geschehen ist, eine Stützmauer auf Kosten der Gemeinde erhalten und evtl. den hierfür aufzuwendenden Betrag in bar ausbezahlt bekommen. Dem Wirt Hüttemann, dem ein Teil des Grundes der jetzt freiliegenden Kirchstraße gehört, soll unter der Bedingung, daß er auch die Berlinerstraße von Kellermann bis zur östlichen Seite der Kirche an die Gemeinde auflößt, pro Quadratrute ein Betrag von 40 ℳ gezahlt werden. Hierbei wird besonders betont, daß Hüttemann nicht Anlieger der Kirch- und Berlinerstraße ist. Hüttemann verpflichtet sich jedoch, den ihm weiterhin gehörenden Grund der Berlinerstraße, östlich der kath. Kirche, unentgeltlich an die Gemeinde aufzulassen. — Die Gemeindevertretung hat keine Einwendungen dagegen zu erheben, daß vor der Eintragung des Hauszins- bezw. Kreisbaudarlehns bei dem Schreinermeister Albert Melchers Eintragung eines Darlehns von 2000 ℳ erfolgt. — Der Vorsitzende berichtet eingehend über die Einigungsverhandlungen, die zwischen der Reichsbahn und der Gemeinde Neubeckum unter dem Vorsitz des Herrn Landrats stattgefunden haben. Unter gewissen Bedingungen stimmt die Vertretung dem vorgelegten Vertragsentwurf zu. — Die Gemeindevertretung lehnt den Verkauf von Grundbesitz zu Wohnungsbauten ab, da genügend Bauplätze von anderen Eigentümer zu bekommen sind. — Die durch Einbau der Zentralheizung im Amtshause freiwerdenden Oefen sollen meistbietend durch den Auktionator Steinhoff möglichst an Gemeindeeingesessene versteigert werden.

△ **Ahlen**, 12. Dezember. **Lyzeum St. Michael.** Montag, den 17. Dezember, findet in der Turnhalle eine Schubert-Feier statt, dargeboten vom Schülerinnenchor, wozu alle Eltern und Gönner der Anstalt freundlichst eingeladen sind. Beginn ½4 Uhr. Eintritt 1 Mk. Von 5—7 Uhr Besichtigung der Handarbeits- und Zeichenausstellung. Eintritt frei.

:•: **Ahlen**, 12. Sept. **Städt. Theater.** Es sei nochmals auf die Aufführung der Oper „Der Evangelienmann", die am 17. ds. Mts. aufgeführt wird, hingewiesen. Eine Einführung in dieses Stück erfolgt in den nächsten Tagen. Den Besuchern dieser Aufführung kann heute schon ein genußreicher Abend versprochen werden. Mit einem gutbesetzten Hause ist zu rechnen, weshalb man sich rechtzeitig Platzkarten sichern möge. Der Vorverkauf findet wie bisher in den Buchhandlung Sommer und Schultz (Telephon Nr. 44 und 7) bis zum Mittag des Spieltages statt.

Ahlen, 11. Dez. Pastor Toellner von der Evangel. Kolonie-Gemeinde ist seitens der kirchlichen Behörde eine Pfarrstelle in Werther bei Bielefeld übertragen worden. An seine Stelle ist Pastor **Kortsiek** aus Eiserfeld berufen.

:•: **Liesborn**, 11. Dez. Dem Junglehrer Herrn Bernhard Krumme von hier ist es vor einigen Tagen gelungen, in den hiesigen Herzoglich von Croyschen Forsten auf einem Schlag eine Wildkatze von über 9 Pfund zu fangen. Das Tier hatte eine Länge, vom Kopfe bis zum Schwanze gemessen, von 98 Zentimeter.

:•: **Herzfeld**, 11. Dez. Das Amtsgericht Beckum hält im Jahre 1929 am 14. Januar, 11 März, 13. Mai, 8. Juli, 14 Oktober und 9 Dezember seine **Gerichtstage** im Gasthof Allemeier ab.

Aus dem Kreise Wiedenbrück.

:•: **Gütersloh**, 13. Dez. Heute ist es dem einzigen Ehrenbürger der Stadt Gütersloh, **Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Schlüter**, vergönnt, seinen 84. Geburtstag feiern zu können. Es ist eine Freude, zu sehen, welche geistige und körperliche Frische der Herr Geheimrat sich trotz seines so hohen Alters bewahrt hat. Man bewundert ihn auf seinen täglichen und regelmäßigen Spaziergängen, und wenn man bedenkt, daß der ehrwürdige Greis seine geschätzte Arbeitskraft noch immer den Berufskollegen im Kreise zur Verfügung stellt, so läßt das die Hoffnung und den berechtigten Wunsch zu, daß dem Herrn Geheimrat noch auf lange Jahre hinaus ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge. Sein Bild bringen wir in der nächsten Nummer unserer illustrierten Beilage.

Aus dem Kreise Warendorf.

::**Freckenhorst**, 11. Dez. Am vergangenen Montag konnte die Lehrerin Fräulein Renvert ihren 80. Geburtstag in großer körperlicher und geistiger Frische feiern. Seit dem Jahre 1882 war Frl. Renvert in Freckenhorst tätig, nachdem sie 8½ Jahre lang in der Schulgemeinde Harsewinkel beschäftigt war. Infolge des Pensionsgesetzes mußte sie im Frühjahr 1921 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Aus Anlaß des Jubiläums wurden der verdienten Lehrerin aus den Kreisen der Bürgerschaft die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, den 13. Dezember 1928.

10,15—11,10 Uhr: Sendungen für Versuche und die Industrie.
10,30—10,40 Uhr: Unterbrechung der Sendungen durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,35—11,55 Uhr: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung: Dialogue Nr. 11.
12,10 Uhr: Mechanische Musik.
12,50 Uhr: Erster Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Uhr: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
13,30 Uhr: Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Uhr: Funkwerbung: Neues vom Film.
15,30 Uhr: Wirtschaftsberichte.
16,30—17,00 Uhr: Kulturfragen in der Literatur (2). Hermann Kasack: „Zeittypus und Jugend."
17,00—17,20 Uhr: Märchen und Spiele: Der Tannenbaum (Andersen), gelesen von Prof. Heggen.
17,20—17,45 Uhr: Werkarbeit für die Jugend. H. Raasch: Der Linoleumschnitt (1).
17,45—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Uebertragung aus dem Breidenbacher Hof, Düsseldorf. Kapelle: Humm und Speckhardt.
18,15 Uhr: Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Sperber: „Gutes Deutsch."
18,50 Uhr: Vom Tage. Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Uhr: Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch.
19,35—20,00 Uhr: Prof. Raoul Francé: Das Weltall als harmonisches System (1).
20,00 Uhr: Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt.
21,00 Uhr: Intermezzo: Paria. Ein Akt von August Strindberg. Deutsch von Emil Schering. Spielleitung: Rieth. Herr L. Herr Y.
21,40 Uhr: Fortsetzung des Abendkonzertes. Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht. Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. Anschließend bis 24,00 Uhr: Uebertragung des Konzerts aus dem Handelshof, Essen. Kapelle: Farkas Miska.

Wetterkarte.



ERKLÄRUNG. ○ wolkenlos, ◔ heiter, halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ Sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Unterhaltungsblatt

Junge Gestalt, unruhig mit den Fingern trommelnd und | *In Wirklichkeit aber haben fast alle großen Männer Lebens-*
dem Schneegewirbel nachträumend. Ihre Augen strahlten | *werke hinterlassen, die grandios sind, schon wenn man nur*
eine unheimliche Freude wieder, ein unerwartetes Glück | *allein den Umfang der geleisteten Arbeit betrachtet. Viel-*
funkelte aus ihnen. Nun war es bald überstanden, immer | *leicht das Erstaunlichste, was ein Künstler je geleistet hat,*
näher rückte die kleine Stadt mit ihren Türmen. Aber die | *die Werke Mozarts. Wollte sie ein Kopist mit der Hand*
letzte Stunde wurde zur Ewigkeit. Alles raste noch einmal | *schreiben, so würde er dazu ungefähr 50 Jahre brauchen.*



...ngefeierte verfliegt

...chgel. Montag, den ...Schubert-Feier ...die Eltern und Gön... Uhr. Ein... ...ndarbeits- und Se...

...el nachmals auf die ...rung in nr", die am 17. d...s ...dieses Stück ...dieser Aufführung ...nochen werden. Mit... ...man sich rechtzeitig ...t wie bisher in den ...Nr. 44 und 7) bis

...r. Emanuel, Kadette... ...Pfarrstelle in Wer... ...Stelle ist Pastor

...Herrn Bernhard ...ungen, in den hies... ...Schloß eine Wild... ...te eine Länge, von ...meter. ...tum hält im Jahre ...14. Oktober und 9 ...ter ab.

...endorf.

...Montag konnte die ...lag in großer Tür... ...Frl. 1882 war sie 11 Jahre lang in der ...Infolge des Pen... ...den der verdienten ...hergeschickten Glück...

...kunk.

...28.

...e Industrie, ...durch: Erste Tages... ...Jahre ...

...13,05 Uhr: Zweite ...

...durch „Programm... ...

...Hermann Kasack: ...

...nenbaum (Ander... ...Maaß: Der Lino... ...us dem Breiden... ...„Programmbe... ...s Deutsch." ...nehmungen, zweiter ...stall als harmo... ...des Westdeutschen ...Spanisch. ...Strindberg. ...Herr L. Herr Pl... ...end: Letzte Mel... ...ung: Mitteilungen ...hr: Uebertragung ...Kapelle: Fartas

junge Gestalt, unruhig mit den Fingern trommelnd und dem Schneegewirbel nachträumend. Ihre Augen strahlten eine unheimliche Freude wieder, ein unerwartetes Glück funkelte aus ihnen. Nun war es bald überstanden, immer näher rückte die kleine Stadt mit ihren Türmen. Aber die letzte Stunde wurde zur Ewigkeit. Alles raste noch einmal im Geiste vorbei, alles tanzte wild durcheinander. Das waren schwere Jahre gewesen für sie und die Mutter. Damals als der Wunsch in ihr brannte, zur Bühne zu gehen, als sie ihre ersten kleinen Versuche machte, ach wie licht und golden ist damals alles gewesen! Vier Jahre lernen, was tat das in ihrem Alter? Dafür kam nachher der Ruhm, der alles überwältigende Ruhm. Doch wieviel Umwälzendes geschah in diesen vier Jahren! Da starb der Vater, kurz bevor sie am Ziele war, da mußte alles darangesetzt werden, um das letzte Jahr noch zu erkämpfen. Dann bekam sie ein kleines, bescheidenes Engagement und zog mit der Mutter in die Stadt. Ein Möbelstück nach dem andern wanderte auf die Auktion, und zuletzt mußten sie sich bei fremden Leuten einmieten. In einem großen reichen Haus fanden sie zwei kleine Stübchen. Die Mutter fing zu nähen an. Oft saß sie die Nächte hindurch und nähte und rechnete, und die Leute da vorn schickten immer größere Rechnungen.

Aber nun mußte ja alles gut werden, nun hatte sie an einem großen Theater debutiert, trug ihr Engagement in der Tasche, und die Mutter brauchte nicht mehr zu nähen. — Durch einen plötzlichen Ruck wurde die junge Gestalt aus ihren Gedanken gerissen. War das schon die Stadt? Nein, draußen blinzelten nur vereinzelte Lichtchen wie kleine Weihnachtssterne. Mitten auf der Strecke war der Zug im Schnee stecken geblieben. Wie lange mochte das dauern? Ein seltsames Gefühl überkam die Heimwärtsstrebende. Es war ihr, als müßte sie hinausjagen, jetzt noch in dieser Stunde. Wie mochte die Mutter voller Ungeduld warten.

*

Vor der dunklen Stube hockte noch immer der Schnee. Durch das kleine Fensterchen blickte noch immer das marmorweiße Gesicht, blickte hinaus in die endlose Nacht. Stunde um Stunde verrann. Wann mochte die Tochter wohl kommen? Warum ließ sie gar so lange auf sich warten? Vielleicht hatte sie keinen Erfolg, vielleicht war auch diese letzte Hoffnung dahin. Sie wußte ja nicht, daß sie ihr die letzten Sparpfennige mit auf die Reise gegeben hatte, daß sie seit Tagen hungernd an ihrem Fenster saß und ihr die müden Hände versagten. Warum auch hätte sie ihr das sagen sollen, sie wäre voller Unruhe fortgefahren, die Unruhe hätte sie verfolgt und es galt doch, alles daranzusetzen, die ganze Kraft, den ganzen Mut. Dieses letzte Opfer brachte sie noch gern für ihr Kind.

Auf der anderen Seite des Hauses war fröhliches Leben; was wußten die da drüben von ihrem Kummer. Nicht einmal nachgefragt haben sie in diesen Tagen der Sorge und Qual. Die da drüben, die könnten noch helfen, aber nein, das waren glückliche Menschen, und der Glückliche will nichts von Elend wissen. Bis zur Tür tastete sich das heimliche Flehen, aber dort blieb es ängstlich sitzen.

Leise, ganz leise pickte der Schnee an die Scheiben. Wie ein hungriger Spatz saß eine Flocke am Sims.

*

Nichts regte sich mehr in dem Stübchen, bis auf einmal die Türe aufflog und eine helle Stimme jauchzte: „Mutter, jetzt sollst du das schönste Leben haben, jetzt . . ." Unter Lachen und Weinen stürzte die Langersehnte herein. Aber sogleich erstarb das Jauchzen, als wüßte es, daß es nicht hierher paßte. „Mutter", fragte es ängstlich und leise, „was sitzt du so still und bang an das kalte Fenster gelehnt?"

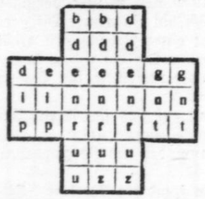
So todesstill . . .!

Allerlei.

inf. **Genies als Schwerarbeiter.** Oft stellt man sich unter einem Genie einen Menschen vor, der nur zuweilen arbeitet, dann allerdings Werke schafft, die in ihrer großartigen Neuartigkeit die Welt erschüttern und Jahrhunderte überdauern. In Wirklichkeit aber haben fast alle großen Männer Lebenswerke hinterlassen, die grandios sind, schon wenn man nur allein den Umfang der geleisteten Arbeit betrachtet. Vielleicht das Erstaunlichste, was ein Künstler je geleistet hat, sind die Werke Mozarts. Wollte sie ein Kopist mit der Hand abschreiben, so würde er dazu ungefähr 50 Jahre brauchen, also fast doppelt so viel als Mozart gelebt hat. Dabei hat aber der Komponist nicht nur an seinen Werken geschrieben, sondern er gab auch viele Konzerte, machte große Reisen und hatte Monate, in denen er nicht arbeiten konnte. Auch Goethes Werke, die in der großen Weimarer Ausgabe 133 Bände ausmachen, sind so umfangreich, daß man 60 Jahre brauchte, um sie mit der Hand abzuschreiben. Diese Tatsache wirkt um so erstaunlicher, als doch Goethe nicht nur schriftstellerisch tätig war, sondern ein halbes Leben lang Weimarer Minister war, daneben Direktor des Bergbaues, Theaterdirektor und Mitarbeiter an Zeitschriften. Uebrigens ist auch das Lebenswerk Tolstois erstaunlich groß: In der neuen Ausgabe wird es hundert Bände umfassen, worin allerdings auch sämtliche Tagebücher, Briefe und ähnliche Dokumente enthalten sind. Das poetische Werk Balzacs umfaßt 90 Romane in 120 Bänden, wozu dann noch viel autobiographisches Material hinzuzurechnen wäre. Dabei war sein Leben noch nicht einmal besonders lang — er lebte 51 Jahre — und ausgefüllt mit drängendsten Sorgen verschiedenster Art. Auch Edgar Wallace hat so viele Detektivromane in seinem Leben geschrieben, daß er selbst ihre Zahl nicht einmal annähernd anzugeben weiß. Leonhard Euler, der große Mathematiker in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, verfaßte wissenschaftliche Werke in einem Umfang von 2000 Druckbogen, was 30 Bände in großem Lexikonformat ergibt. Dabei sind alle diese Werke das Ergebnis eindringlicher wissenschaftlicher Arbeit und voll von scharfsinnigsten neuen Ergebnissen. Wenn auch der schriftliche Niederschlag Lionardo da Vincis nicht so riesengroß war, so ist er doch das größte Universalgenie, das jemals lebte. Zugleich Maler, Bildhauer, Ingenieur, Architekt, Physiker, Mathematiker und technischer Erfinder, hat er auf allen diesen Gebieten Leistungen vollbracht, die dem Jahrhundert, in dem er lebte, weit vorauseilen. Da uns nicht alles, was er geschaffen hat, erhalten ist, können wir den Umfang seines Lebenswerkes kaum ahnen. Aehnlich ist es auch bei Rembrandt, vielleicht dem fruchtbarsten aller Maler, von dem unzählige Skizzenhefte existieren und noch mehr im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Erklärlich sind alle solche Wunderleistungen an Arbeitskraft nur durch den inneren Hochdruck, unter dem solche Menschen arbeiten, und der sie von einer Höchstleistung zur andern treibt. Die Fülle der Eindrücke und die Notwendigkeit, sie zu verarbeiten, ist so groß, daß diese Menschen anscheinend aus den physischen Grenzen heraustreten, die sonst menschlicher Arbeit gezogen sind.*

Rätsel-Ecke.

Kreuzrätsel.



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen sowohl wie die wagerechten drei Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. ein ehemaliges franz. Herzogtum, 2. ein Quellfluß der Regnitz, 3. keltische Priester.

(Auflösung folgt in nächster Nummer).

Lösung der Magischen Figur in vor. Nr.:
Lausanne, Gastein, Fraese, Genie.

Unterhaltungsblatt

Nr. 288 — Donnerstag, den 13. Dezember — 1928

Spruch.

Wenn die Lieb ist eifersüchtig,
So bekommt sie hundert Augen;
Doch es sind nicht zwei darunter,
Die gradaus zu sehen taugen.

(Wilhelm Müller.)

Gedenktage.

13. Dezember 1545: Eröffnung des Tridentinischen Konzils. 1769: Christian Fürchtegott Gellert gest. in Leipzig. 1799: Der Dichter Heinrich Heine geb. in Düsseldorf. 1816: Der Elektrotechniker Werner Siemens geb. in Lenthe. 1835: Der Maler Franz von Lenbach geb. in Schrobenhausen. 1863: Der Dichter Friedrich Hebbel gest. in Wien. 1876: Ottomar Anschütz erfindet die Momentphotographie.

× Annas Ehe.

Roman von Ida Boy-Ed.

Copyright 1922 by J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart.

8) (Nachdruck verboten.)

Nun hatte Anna eine Aufwallung echter, wirklicher Teilnahme.

„Vor allen Dingen habe ich gehört, daß Geheimrat v. Arnheim und Geheimrat v. Thalmann und Professor Gutter sich in einem Gutachten dahin ausgesprochen haben, daß Sie ganz im Rechte seien. Und speziell was Arnheim sagt, ist mir genug."

Daß eine so junge Frau noch gar kein Urteil haben konnte, sagte Doktor Schüler sich. Aber er nahm an, sie spräche nach, was der Graf und andre Personen geäußert hatten, und deshalb tat es ihm doch wohl.

Anna sah sich ungeniert und neugierig um.

Das Zimmer lag gegen Westen und war jetzt sonnenlos. Das kalte Licht ließ alles düsterer erscheinen. Da war nirgends Glanz, nirgends Schatten. Eine gleichförmige Beleuchtung lag auf allen Gegenständen.

Wie man zuweilen wildfremden Menschen gegenüber mehr von sich verrät, als vor den eigenen Angehörigen, so sagte Anna jetzt lebhaft: „Alles Geheimnisvolle hat für mich einen fabelhaften Reiz. Ich möchte wissen, was alle diese hundert Fläschchen und Gläser bedeuten. Sie locken mich. Wer dazwischen herumhantieren dürfte! Schließlich steckt doch so eine Art Zaubergewalt in allem. Die Macht über Tod und Leben."

„Nein, die hat schließlich doch nur einer in seiner allmächtigen Hand," sprach er leise.

Anna begriff, daß sie an etwas gerührt habe. Das wollte sie ja nicht. Aber es war wohl schwer, mit dem Manne hier zu sprechen, ohne an etwas „zu rühren".

„Was ist das da?" fragte sie.

„Opiumtinktur," sagte er kurz.

Sie verstummte. Sie fühlte, sie hatte wieder an „etwas gerührt".

„Aber Ihre Hand, Frau Gräfin," sprach er nun mahnend in das kleine verlegene Schweigen hinein.

„Ach ja, die Hand. Es ist abscheulich . . ."

„Wie kam es denn?"

Sie beschrieb, wie sie sich auf ihre Schreibtischplatte habe stützen wollen und die Hand dabei förmlich umgeknickt sei; es tue bis zum Ellenbogen hinauf weh.

„Darf ich bitten, abzulegen?"

Anna zog ihr knappes Jackett ab, das Seidenfutter krachte und knisterte.

„Auch bitte die Taille, wenigstens so weit, daß ich den rechten Arm frei habe." Er wendete sich zugleich seinem Experimentiertisch zu, um die Patientin nicht etwa zu genieren.

Anna biß sich auf die Lippen. Sie mußte sich nun blamieren und eingestehen — oder die Komödie durchführen.

Ohne Zaudern entschloß sie sich zu letzterem. Sie knöpfte ihre Taille auf, zog den rechten Arm heraus und sagte: „Bitte, Herr Doktor . . ."

Und er befühlte den herrlich gebildeten weißen Frauenarm und drückte hier und drückte da mit sachgemäßem Ernst.

„Es ist nicht die Rede von einer Verstauchung oder nur von einer leisen Sehnenzerrung," sprach er endlich, „die Schmerzen, welche Frau Gräfin beschreiben, müssen schon rheumatischer Natur sein, und ich wüßte nichts dagegen zu verordnen als eine Einreibung. Sollte es schlimmer werden, empfehlen sich natürlich Bettruhe mit gleichmäßiger Wärme."

„Es wird schon nicht schlimmer werden. Ich neige nicht zu dergleichen."

„Wahrscheinlich der Klimawechsel — die Meeresluft . ."

„Ich kann mich wieder anziehen?"

„Bitte."

Und er erinnerte sich sehr wohl, daß Patientinnen mit dem Ablegen immer rasch zustande kommen, daß das Anlegen der Gewandstücke aber ihnen oft mühselig ist.

„Soll ich meine Tochter schicken?"

„Aber nein . . . ich kann selbst . . ."

Er zog sich indessen diskret zurück und ging nach nebenan, um dort dem Leutnant Normann und seiner Tochter zu sagen, daß es sich bei der Gräfin weder um eine Verstauchung, noch um eine Verzerrung handle.

Anna knöpfte langsam ihre Taille zu und sah dabei immer auf jene Gruppe kleiner Fläschchen, in denen das Gift sein sollte.

Anna konnte ihren Blick nicht davon wenden.

Ganz mechanisch nahm sie ihr Jackett vom nächsten Stuhl.

Wer so ein Fläschchen besaß! Der war auf gewisse Art auch Herr über Leben und Tod!

Der Gedanke, eine von diesen kleinen, mit bräunlicher Flüssigkeit gefüllten Phiolen zu besitzen, hatte einen abenteuerlichen Reiz für sie.

Was soll ich damit? sprach sie in sich hinein.

Aber ihr Auge konnte sich nicht davon trennen.

Was soll ich damit? Dummer Gedanke. Nichts. Man hat vieles, was man nicht braucht. Und es ist doch interessant, es zu haben. Heimlich Gift haben — wie romantisch . . .

Und sie lachte lautlos, ihren gierigen Wunsch selbst verspottend.

Unsinn! schloß sie ihre Gedankenreihe. Dann nahm sie ihre Handschuhe, zupfte noch das knappe Jäckchen zurecht und schritt auf die Tür zu.

Aber blitzschnell wendete sie sich noch einmal, trat rasch an die Wand, nahm vom Borde eine der kleinen Phiolen aus der zweiten Reihe und ließ sie in ihre Tasche gleiten.

Alles ganz ohne Kampf und Ueberlegung.

„So," sprach sie heiter, indem sie in das nächste Zimmer trat, „da wären wir wieder. Und schönen Dank, Herr Doktor. Halten Sie mich nicht für verzärtelt, daß ich gleich zum Arzt laufe wegen dem bißchen Schmerz. Adieu, liebes Fräulein! Hoffentlich haben wir bald einmal wieder das Vergnügen. Kommen Sie doch einmal von selbst! Muß man Sie denn immer erst feierlich einladen?"

Eine Einladung für heute, zur Teilnahme an der Partie nach Stubbenkammer erfolgte nicht.

Stephan war enttäuscht. Er bildete sich ein, jedes Zusammensein der Geliebten mit seiner Familie und seinem Wohltäter müßte ihrer glücklichen Vereinigung vorarbeiten. Denn mußte Sophie nicht aller Herzen gewinnen?

Aber jetzt gestattete seine Begleiterin ihm nicht, so schweigsam zu bleiben wie auf dem Herweg.

„Was habe ich mir unter dem Doktor Schüler vorgestellt," sprach sie, „so eine Art Unglücklichen, grausam Ver-

folgten. Das ist ja aber ein sehr netter, verständiger Mann."

„Er hat, während er noch seinen Beruf ausübte, das Außerordentlichste an Selbstlosigkeit und Menschenliebe geleistet, hörte ich einmal."

„Haben Sie bemerkt, wie rein es da war? Scheint eine brave kleine Person, die Tochter — nur etwas bettelstolz . . ."

„Sie ist der höchsten Verehrung wert," sagte Stephan mit starkem Nachdruck. Das war mehr, als er ertragen konnte, in diesem Ton von der Geliebten sprechen zu hören.

Es wäre Anna gewiß aufgefallen, wenn nicht gerade im selben Moment ihre Aufmerksamkeit vollkommen abgelenkt worden wäre.

Graf Burchard und Wolf kamen ihnen entgegen, sehr eilig ausschreitend.

Die hohe stolze Erscheinung des Gatten fiel Anna in diesem Augenblick besonders auf. Fürstlich! dachte sie befriedigt.

Was hatten denn die beiden, daß sie so eilig daher kamen? Und im Grunde: wie fatal! Denn nun mußte Anna wohl sagen, daß sie beim Doktor Schüler gewesen war.

„Anna!" rief Wolf schon von weitem, „dir fehlt etwas? Du leidest?"

Mein Gott, Ursula und Greti Wenderoth hatten also doch die Geschichte von der „verstauchten Hand" erzählt! Natürlich, Ursula konnte nie schweigen!

„Anna — mein Liebling — ich höre, du hast Schmerzen — Ein Unfall? Ich bin außer mir vor Sorge," sagte Graf Burchard nun, als er vor seiner jungen Gattin stand.

Sie erglühte. Welche Beschämung! Alles, was gesund in ihr war, kam aus dem Untergrund ihrer Seele herauf und wandelte sich in Scham.

„Ja, wir kriegten einen Todesschreck," erzählte Wolf, „dein Mann und ich, als Ursche sagte, du wärest rasch zum Doktor gegangen."

„Warum hast du ihn nicht holen lassen?" fragte Graf Burchard und nahm den Arm seiner Frau.

„Weil es vielleicht ein Nichts war und ich dich nicht erst damit behelligen wollte. Es ist richtig auch nur ein wenig Neuralgie, vom Klimawechsel, meinte Schüler."

Die liebevolle Besorgnis des Gatten vernichtete sie geradezu.

Und gestohlen habe ich auch noch, dachte sie und erinnerte sich des Fläschchens in ihrer Kleidertasche, von dem sie nicht wußte, ob es ein paar Pfennig oder wieviel Wert habe.

Nun, das ließe sich bezahlen. Morgen kam eine Sendung Delikatessen aus Berlin. Man konnte einen „Frühstückskorb" packen und mit einer verbindlichen Karte zu Schülers senden.

Mit dieser praktischen Erwägung beruhigte Anna ihre Gewissensbisse wegen des entwendeten Fläschchens.

Und die tiefe Beschämung, die sie wegen ihrer Intrige und Lüge vor dem Gatten empfand, löste sich nach und nach in Ungeduld auf.

*

Zwei, drei Tage flohen hin, ohne daß es Stephan möglich gewesen wäre, mit dem Grafen Burchard eine Unterredung zu haben. Sie sollte ja unauffällig sein, diese Unterredung, sie sollte, nach Sophiens ausdrücklichem Wunsch, nur den Charakter eines Aushorchens haben.

Das herrliche Wetter war die Veranlassung, daß man beständig Ausflüge machte, die sich zu ganzen Tagestouren erweiterten. Einen Tag nahm man das zweite Frühstück in Saßnitz und fuhr von dort mit der Bahn nach Putbus. Wolf und Ursula hatten einen unbezähmbaren Eifer auf eine Seepartie, es war ihnen beiden ein noch völlig unbekanntes Vergnügen. Alle andern Gäste rieten ihnen ab, es sei dazu noch zu früh im Jahr, sie würden auch seekrank werden. Es half aber nichts. Und Graf Burchard, in seiner ausgesprochenen Vorliebe für das Geschwisterpaar, mochte es nicht ansehen, daß ihnen ein ersehntes Vergnügen versagt blieb. Er bat Stephan, vorauszugehen und ein Fischerboot unten am Strand instand setzen zu lassen. Er selbst kam mit den beiden Pallaus dann nach.

Anna fand das zu gutmütig von ihrem Mann. Er verzog die Pallaus zu sehr. Und Ursula hatte nun gar noch den Triumph, mit Stephan lange zusammensein zu können, ohne daß ihr jemand das zu stören vermochte.

Aber dieser Triumph nahm ein schnelles Ende.

Kaum schoß das Boot, bei einem durchsonnten Südost frisch vor dem Winde herlaufend, weiter hinaus auf das Meer und verließ den Schutz der Küste, so wurde Ursula sehr elend.

Sie begriff erst nicht, was ihr war. Sie hatte sich unter Seekrankheit eigentlich nur „Erbrechen" vorgestellt, und da sie in ihrem ganzen Leben noch niemals dazu genötigt gewesen war, nahm sie an, ihr könnte überhaupt nichts passieren. Nun saß sie auf der Bank im Segelboot, ihr gegenüber der so heiß angeschwärmte Mann. Sie war anfangs außer sich vor Glück.

Aber sehr schnell verkehrte sich Ursulas Glücksgefühl in eine große Zerschlagenheit. Ihr Leben war ja doch hoffnungslos. Und was war überhaupt das Leben? Alles traurig und grau — der Gedanke machte Kopfweh . . . er saß in der Stirn über der Nasenwurzel, dieser Kopfschmerz, und tat so weh . . . wie jämmerlich . . . ach, von all dem Kummer litt ihre Gesundheit . . . Stephan sah sie so aufmerksam, so beobachtend an . . . Ein Liebesblick war das nicht . . .

Das war zum Weinen. Nie, nie würde sein Auge ihr leuchten! Gewiß hatte Anna sie bei ihm so schlecht gemacht! Wer hätte gedacht, daß Anna sich so benähme — sich in der Freundin so getäuscht zu haben, tat weh — es war zum Weinen! . . . Wie sonderbar die Insel hin und her schwankte, als machte ein Erdbeben sie taumeln — ja, es war sicherlich von Anna; denn nur sie allein hielt Stephan davon zurück, sich mit Ursula mehr zu beschäftigen . . . Und nun konnte Ursula ihre Tränen nicht mehr beherrschen. Sie weinte vor sich hin, leise — elend . . .

„Ich glaube, es ist besser, wir kehren um," sagte Stephan. Graf Burchard hatte gerade auch schon die bläuliche Farbe um Ursulas Nase bemerkt und die Kalkweiße der Nase selbst.

„Nanu — Ursche — du wirst doch nicht seekrank?" fragte Wolf.

„Nein . . " hauchte sie und sank in halber Ohnmacht zurück, von Stephans Arm aufgefangen und gehalten. Aber sie hatte kein Bewußtsein davon, daß er es war; es wäre ihr in diesem Augenblick auch egal gewesen . . .

Für Stephan waren diese Tage voll Qual und geheimer Sehnsucht. Immer gedachte er der Geliebten und konnte sie nicht treffen.

Er fühlte es: er stand an dem Punkt, wo er handeln mußte, wenn er als ein Ehrenmann vor sich selbst und vor dem vertrauenden Mädchen bestehen wollte.

In diesen qualvollen Tagen fing er an, alle vernünftigen Erwägungen schlechthin als unmännlich einzuschätzen.

Der heiße Wunsch, sich stolz und frei zu seiner Liebe zu bekennen, beherrschte alle Bedenklichkeiten. Und am vierten Tag nach jenem Besuch Annas bei Doktor Schüler ging Stephan den Weg, der für sein Gefühl unabweisbar geworden war.

Es war jene Nachmittagsstunde, in der sich Stille über das ganze Schloß zu senken pflegte.

Natürlich saß aber wieder jemand in der Halle. Diesmal war es Donat, der Zigaretten rauchte und in übler Laune nachdachte. Ursula war hier ja rein wie besessen. So unruhig! So weinerlich! Und gestern abend war sie sogar in ihrem Zimmer geblieben. Sie glaubte sich totschämen zu müssen, weil Stephan Normann sie seekrank gesehen hatte. Was für'n Unsinn!

„Wohin?" fragte Donat mit der harmlosen Neugier, die gedankenarme Leute stets für das Tun und Lassen anderer haben.

Es war wohl etwas knabenhaft, daß es Stephan eine Art von Befriedigung gewährte, laut zu sagen: „Zu Herrn Doktor Schüler."

Zwanzig Minuten später öffnete er die niedrige grüne Gittertür zum Garten des Doktorhauses.

Er hatte Sophie am Fenster sitzen sehen. Hinter den Blumentöpfen erschien ihr Profil vor dem dunklen Hintergrund des Zimmers. Der feine, edle Kopf war geneigt — wahrscheinlich über die Nähmaschine. Mußte nicht allein ihr rastloser Fleiß beim Grafen Burchard zum Fürsprecher werden — bei dem Manne, der die Arbeit so hoch einschätzte?

Als er die Haustür öffnete, kam auf das Bimmeln der kleinen altmodischen Glocke hin sogleich Sophie aus der Stube auf den Flur.

„Oh . . ." sagte sie bestürzt. Sie hatte ihn nicht kommen sehen.

„Sophie," sprach er und zog sie gleich an sich, „vier Tage sahen wir uns nicht. Und nicht einmal geschrieben habe ich! Was hast du gedacht?"

„Still!" flüsterte sie, „Vater ist im Zimmer. Er hört dich . . ."

„Er soll es. Komm!"

Sophie sah sehr blaß aus. Diese vier Tage, die so stumm dahingeschlichen waren, hatten sie sehr gequält.

Nur ein Ende — nur ein Ende! dachte sie oft.

Und sie kam sich so feige vor, so charakterlos, weil sie trotz aller ihrer heiligen Vorsätze, zu entsagen, immer wieder hoffte.

Das beschlich sie gleichsam, ohne daß sie es merkte, sie konnte gar nicht davor auf der Hut sein: mit einem Male war sie wieder da, die süße, törichte Hoffnung, daß doch noch alles gut werden könne . . .

„Wenn zwei sich lieben mit Gottesflammen,
Geschieht ein Wunder und führt sie zusammen."

Das zog oft durch ihre Gedanken.

Aber sie wehrte sich dagegen. Es geschehen keine Wunder. Arme Leute werden nicht plötzlich reich. Abhängige nicht plötzlich unabhängig.

Doktor Schüler saß in einem Lehnstuhl am Tisch, vor dem leeren Sofa. Das Kaffeegeschirr stand vor ihm, alles Dazugehörige eng beisammen auf dem Brett. Sophiens Tasse stand zwischen Zeugstücken auf dem Fensterbrett.

„Guten Tag, Herr Leutnant!" sagte Doktor Schüler.

„Bitte, sitzen bleiben!" bat Stephan, ihm die Hand schüttelnd.

„Sophie, noch eine Tasse. Ja so — die Kanne ist schon leer."

„Soll ich schnell . . ." fragte Sophie, die ein heißes Gesicht bekommen hatte von der Erregung des Wiedersehens.

„Bitte, nein . . .wenn ich mich zu Ihnen setzen darf . . ."

Und er nahm im zweiten Lehnstuhl, an der andern Tischseite Platz. Doktor Schüler fragte nach dem Befinden der Gräfin, erwähnte die fast beschämende Sendung eines allzu üppig gepackten Korbes mit Delikatessen und sprach seine Befriedigung aus, an der Seite des Grafen Burchard eine Gattin zu sehen, die diesem auserlesenen Manne durchaus ebenbürtig scheine.

Bei dem Gespräch konnte keine Wärme und Ungezwungenheit aufkommen. Da sagte Doktor Schüler, dem es schon recht mühsam war, so viel sprechen zu müssen: „Im vorigen Jahr haben Sie uns häufiger besucht, Herr Leutnant."

„Die Verhältnisse im Schloß liegen diesmal anders", antwortete Stephan, „wenn ich auf mein Herz hören dürfte, wäre ich täglich hier. Und ich bin heute gekommen, mir dieses Herzensrecht zu erbitten."

Er stand auf.

„O Gott . . ." flüsterte Sophie und faltete die Hände in Angst und Freude.

„Herr Leutnant . . . ich weiß nicht, was Ihre Worte . ." Der alte Mann stand ganz ratlos dem jungen gegenüber.

„Lieber Herr Doktor," sprach Stephan mit fester Stimme, „ich bin mir vollkommen meiner geringen Qualitäten als Freier bewußt: Ich bin ein armer Offizier, der seine Zulage von der Großmut eines Verwandten erhält. Ich kann Sie nur bitten: vertrauen Sie ein wenig dem M a n n! Er wird in redlichem Kampfe versuchen, für Ihr geliebtes Kind eine Zukunft zu erobern."

Sophie sprang auf und fiel ihrem Vater um den Hals. Sie weinte leidenschaftlich.

Und der Mann, der um sie geworben hatte, stand nun blaß und erregt.

Das war kein freudiges Werben. Die bitterliche Sorge nahm dem Augenblick die Weihe und den Stolz.

„Wir lieben uns, Vater — es ist wahr. Aber ich habe Stephan gesagt, daß ich verzichten will . . . ich habe ihn angefleht, zu schweigen . . ."

„Wir lieben uns seit zwei Jahren. In all dieser verflossenen Zeit habe ich nach einer Stellung gesucht, um sowohl Ihnen, wie meiner Familie gleich sagen zu können: Ich liebe Sophie, ich kann ihr auch eine Zukunft bieten. Bis jetzt habe ich keinen Ausweg gefunden. Aber meine Hochachtung vor derjenigen, die mein Weib werden soll, verbietet es mir, mein Verlöbnis mit ihr länger zu verheimlichen," sprach Stephan fest.

Der alte Mann hatte gehört, wie einer, der erst langsam begreift. Nun seufzte er tief auf und drückte sein weinendes Kind fester an sich.

(Fortsetzung folgt.)

□ Fremde Wasser.

Von G e r t y H a u, Beckum.

Oft sind fremde Wasser aus den Ufern
Tosend über dein Herz getreten,
Und es verlöschten alle guten Lichter,
Und du wolltest aus Tiefstem beten . . .

Aber dann lag deine Seele schlafend
Und als wie in einem Leichenschreine,
Und du wußtest sie nicht aufzurütteln,
Die kaum noch die deine . . .

Aber endlich stürzten Morgenfunken
In dein totenhaftes, starres Tragen,
Und du hast die Arme wie erwachend
Um den Tag geschlagen . . .

□ Zwei vergessene Weihnachtsbräuche.

Früher war es in unserer Heimat allgemein Brauch, daß in der Christnacht im Hause eine Lampe oder ein Licht brannte, und zwar in dem Zimmer, in dem auf einem mit schöner Decke bedecktem Tische die Teller für die Weihnachtsbescheerung unter dem Christbaum standen. Seit das elektrische Licht bei uns Eingang gefunden hat, ist dieser Brauch in Vergessenheit geraten: kein Licht erhellt mehr die heilige Nacht. Und doch war es ein schöner, gemütvoller, sinniger Brauch, der auf Christus, das Licht der Welt, hindeutet. Es wäre zu wünschen, daß dieser Brauch wieder auflebt, daß man in der Christnacht wieder ein Licht oder auch eine elektrische Lampe brennen läßt.

Am heiligen Abend legte früher der Hausvater ein Bündel Heu draußen vor die Tür, und auch die Kinder legten ein Bündelchen Heu auf die Deele oder vor die Tür für des Christkindleins Eselein. Hierdurch war zugleich ein germanisch-heidnischer Volksglaube verdrängt worden: Wodan zog in diesen Nächten mit seinem wilden Heere durch die Lüfte; darum legte man Futter für seine Rosse vor die Tür. Man möge auch diesen lieblichen Brauch wieder üben und auch die Kinder anregen, am heiligen Abend ein Bündelchen Heu, dessen einzelne Halme ihnen auch während der Adventszeit gegeben werden können als Lohn für Fleiß und gutes Verhalten, vor die Tür zu legen, aber nicht mehr für Wodas Rosse, sondern damit es gesegnet werde in dieser heiligen Nacht.

Dr. H. Schauerte.

□ Wintertragödie.

Von Irmgard G u t m a n n.

An das Fenster pickte der Schnee. Wie ein hungriger Spatz blieb eine kleine Flocke am Sims sitzen und lugte ins Dunkel hinein, blinzelte mit den Augen und perlte dann, einem Tränentröpfchen gleich, zu Erde.

Hast du's gesehen, kleine Flocke, bist du vor Wehmut zerflossen? Da drinnen war es dunkel und kalt. Kaum hoben sich die alten Möbel von der eindringenden Nacht ab. Nur ein marmorweißes Gesicht tauchte aus dem Dunkel auf, zwei zittrige Hände bastelten an einem Tuch — dann sanken sie müde in den Schoß. Und ein Seufzer schlich durch die Stube, tastete sich leise an den regenfeuchten Wänden entlang und blieb an der Türe hängen. Nein, da hindurch durfte er nicht!

Durch die kalte Winternacht sauste ein Eisenbahnzug. Von irgendwoher sauste er. Viele Züge fuhren sich entgegen, wechselten sich ab, aber dieser eine raste, als trüge er ein Weltereignis mit sich, als könnte er nicht schnell genug zu seinem Ziel gelangen. Drinnen am Abteilfenster stand eine

Turnen und Sport.

Vom Fußballsport.

Der Internationale Spielausschuß der Football Association beschloß in London, die von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Norwegen eingegangenen Anträge auf Austragung eines Fußballländerspieles in den betreffenden Ländern mit der Begründung abzulehnen, daß das Länderspielprogramm Englands für die nächste Saison festliege. — Der Dresdner SV. Guts Muts hatte für den Neujahrstag Slavia Prag nach Dresden verpflichtet. Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine hat seine Genehmigung zu diesem Spiel nicht erteilt. — Die süddeutschen Fußball-Lehrspiele werden demnächst unter die Antragsteller verteilt. Zwei Termine, am 6. Januar gegen Niederösterreich und am 3. Februar in München gegen Zentralungarn, nimmt der süddeutsche Verband für sich in Anspruch. Weiterhin erhielten Bayern München, der 1. FC. Nürnberg, die Stuttgarter Kickers, Phönix Karlsruhe, VfR. Mannheim, FSV. Frankfurt und die Städtemannschaft Saarbrücken je ein Spiel genehmigt. Die Gegner stehen größtenteils noch nicht fest. — Der 1. FC. Nürnberg macht am Sonntag einen Abstecher nach Dresden, wo er gegen den Dresdner SC. ein Freundschaftsspiel austragen wird. In beiden Mannschaften wirken voraussichtlich 16 Internationale mit. — Wie bereits gemeldet, nimmt die Berliner Tennis-Borussia am Schluß des Jahres an einem Fußballturnier in Paris teil. Die Besetzung der Veranstaltung mußte geändert werden, da für den FC. Saabrücken die Schweizer Young Boys Bern antreten. Tennis Borussia spielt am ersten Tage gegen die Schweizer und am zweiten gegen den Club Français.

Der Japanische Leichtathletik-Verband

hat nach einer Meldung aus Tokio beschlossen, für seine am 15. Mai 1929 in Tokio geplanten internationalen Wettkämpfe 15 namhafte deutsche Leichtathleten zur Teilnahme einzuladen.

Die größten Wintersportverbände Deutschlands.

Nach der endgültigen Eröffnung der diesjährigen Wintersportsaison dürfte es von Interesse sein, einmal die Mitgliederzahlen der größten deutschen Wintersportverbände bekanntzugeben. Der Deutsche Skiverband (gegr. 1905) zählt 90 000 Mitglieder, der Deutsche Eislaufverband (1888) hat 9000 Mitglieder, der Deutsche Bobverband umfaßt 1000 Mitglieder und der Deutsche Rodelbund 10 000 Mitglieder.

Die Zwischenrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft

der Amateurboxer gelangte am Montagabend in der Elberfelder Stadthalle vor einer zahlreichen Zuschauermenge zum Austrag. Wie vorauszusehen, siegte Colonia Köln gegen den Stettiner Boxklub überlegen mit 14:2 Punkten und qualifizierte sich damit für der Endkampf gegen Punching Magdeburg.

Der deutsche Fliegengewichtler Karl Schulze-Magdeburg

besiegte am Montag bei einem in Troyes veranstalteten Boxkampfabend den Franzosen Kid Travers in der ersten Runde durch k. o.

Aus internationalen Boxringen.

Die Nationale Boxring Association hat dem Fliegengewichtsweltmeister Izzy Schwartz nach seiner Niederlage in Paris durch den Europameister Emile Pladner den Titel aberkannt und die Meisterschaft Frankie Genaro zugesprochen. — Der amerikanische Schwergewichtler Jack Sharkey, der von vielen als der kommende Weltmeister bezeichnet wird, trug nach achtmonatiger Ruhepause seinen ersten Kampf gegen den Italiener de Kuh aus, den er über 10 Runden nur nach Punkten besiegte.

Amtliche Bekanntmachungen

Ennigerloh.

Nachdem gegen das Vorhaben, den Wegeteil in Flur III, Parzelle Nr. 252 0.64 einzuziehen, Einsprüche nicht geltend gemacht worden sind, wird dieser Wegeteil gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit eingezogen.

Ennigerloh, den 10. Dezember 1928.

Die Wegepolizeibehörde: Dransfeld.

Bekanntmachung.

Der Bahnarbeiter **Hermann Bökamp** zu Senne II Nr. 18 hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Liemke belegenen unbebauten Grundstücke Flur 10, Parzelle 422/1 der Katastergemeinde Liemke beantragt.

In Gemäßheit des Paragraphen 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß Wiedenbrück Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Liemke, den 10. Dezember 1928.

Der Gemeindevorsteher: Dresselhaus.

Bekanntmachung.

Die **Pachtverträge** über die Verpachtung der 4 Jagdbezirke der Gemeinde Mastholte liegen vom 16. ds. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während dieser Zeit beim Kreisausschuß in Wiedenbrück gegen dieselben Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch nicht gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen richten.

Mastholte, den 10. Dezember 1928.

Der Jagdvorsteher: Handbrink.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Paragraphen 6 des Ortsstatuts vom 10. Dezember 1923 (genehmigt vom Bezirksausschuß am 19. Januar 1927) wird der Plan über die Herstellung der Bürgersteige, Bordsteine und der Straßenentwässerung (Kanalisierung) der Marienstraße auf dem hiesigen Stadtbauamt vom 15. Dezember 1928 bis 15. Januar 1929, von 9—12 Uhr, zur Einsichtnahme aufgelegt.

Etwaige Einwendungen sind in dieser Frist zu erheben.

Wiedenbrück, den 10. Dezember 1928.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Pachtverträge** über die Verpachtung der 3 Jagdbezirke der Gemeinde Westerwiehe liegen vom 16. ds. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während dieser Zeit beim Kreisausschuß in Wiedenbrück gegen dieselben Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch nicht gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen richten.

Westerwiehe, den 10. Dezember 1928.

Der Jagdvorsteher: Westhoff.

Gütersloh.

Postomnibus Gütersloh — Steinhagen Bf.

Seit dem 10. ds. Mts. verkehrt der Postomnibus zwischen Gütersloh—Brockhagen—Steinhagen Bhf. nach folgendem Fahrplan:

ab Brockhagen 6.45, 13.00, 18.10, Sonntags 19.35,
an Steinhagen Bhf. 7.05, 13.20, 18.30, Sonntags 19.55,
ab Steinhagen Bhf. 7.55, 13.50, 18.40, Sonntags 20.05,
an Brockhagen 8.15, 14.10, 19.00, Sonntags 20.25 Uhr, ab Brockhagen nach Gütersloh 8.40, an Gütersloh 9.10, ab Gütersloh 12.30, an Brockhagen 12.58.

Die Fahrpreise sind herabgesetzt worden.

Wagenverkauf.

Wegen Verpachtung des Geschäfts und um mein Lager zu räumen, verkaufe ich preiswert und zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen folgende Wagen:

1 neuen, eleg. Pürstenwagen, 1 dto. Selbstfahrer, mehrere gebrauchte Selbstfahrer und Jagdwagen mit Klappbock, 1 gebr. Leichenwagen, 1 leichten Landauer, 2 Koupeewagen, 1 Halbverdeck, 2 Elgs, 1 neuen Kastenwagen, 50 Ztr. Tragkraft, mehrere gebr. Wagen für Milchwagen usw. geeignet.

Günstige Kaufgelegenheit!

Th. Hagen, Wagenbau

Soest i. W., Tel. 573.

Hausverkauf

Einfamilienhaus nebst Werkstatt

(ca. 80 qm groß), in Beckum, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Professor Landois

(„Professor de Iselmott")

Das größte Original Westfalens.

Von Paulheinz Wantzen.

„Professor de Iselmott" ist ein akademischer Till Eulenspiegel, bei dem man immer lachen muß, während Eulenspiegel oft gar nicht zum Lachen reizt. Er ist von Wantzen so prächtig geschildert, daß jeder, der lachen will, das Buch gewiß freundlich aufnehmen wird.

Preis 2.80, mit Porto 3.10 Mark.

E. Holterdorf, Buchhdlg.

Beckum Oelde und Wiedenbrück

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Dezember 1928, 11 Uhr vormitt., werde ich im Hotel Eintracht in Rheda

1 Motorrad
1 Limousine
6/15 PS.

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Rheda,
den 12. Dezbr. 1928.

Erlenkamp,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Dezember 1928, 10 Uhr vorm., werde ich in der Wirtschaft Hartwig in Vorhelm

ca. 30 qm Fußbodenholz
9/8 Zoll

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Beckum,
den 12. Dezbr. 1928.

Rosenthal,
Obergerichtsvollzieher in Beckum.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 15. Dezbr., nachm. 3.30 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirt **Nilles, Kspl. Ahlen,** am Verbindungswege Ahlen—Vorheim in der Nähe des Kötters **Hohenhorst**

26 Rm. Nutz- u. Brennholz

wie auch

200 Stck. schwere Buschen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Auf Wunsch wird das Holz auch gebracht.

Beckum,
im Dezember 1928.

Heinr. Tenkhoff
Aukt.



Schlaflosigkeit

zermürbt den Körper, der Betreffende ist nicht ausgeruht, kann nicht seinen Funktionen richtig nachgehen, deshalb muß er bei Schlaflosigkeit sofort

Leciferrin

anwenden, dieses schmeckt sehr angenehm, macht nicht korpulent, beruhigt und kräftigt den Organismus, schafft oft sofort angenehmen Schlaf

Preis M. 1.75, gr. Fl. M. 3.—

Leciferrin-Dragees, von derselben Wirkung wie das flüssige Leciferrin, sehr bequem im Gebrauch.

Schachtel M. 2.50

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a. M.

Depot: Germaniadrogerie B. Illigens, Beckum, Weststr. 1-3.

Drogerie B. Beckmann, Beckum,

Drogerie Zurhorst, Beckum, Oststr. 27.

Zu verkaufen:

1 große Zinkbadewanne, fast neu,
1 Kinderwagen „Brennabor", gut erhalten.
Näh. in der Geschst.

Tüchtiges älteres
Mädchen
f. alle Hausarbeit, die von bess. Häusern gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zum 1. Jan. 1929 gesucht.

Frau Steinberg,
Altenessen,
Altenessener Str. 434.

Suche für bald oder zum 1. Januar ein sauberes, kath.

Kindermädchen

Frau Th. Topp,
Beckum,
Hotel
zu den drei Kronen.

Ein ehrlicher
Junge
von 14—16 Jahren zum Milchverkaufen zum 1. Januar oder sofort gesucht.

Näh. Buchhdlg. **D. Härtkorn, Lippstadt.**

Viehmarkt.

Pro Wort und Aufnahme 5 ₰, nur bei Vorausbezahlung (auch Briefmarken) berechnung (Zeile 24 ₰).

Zu verkaufen:

Fünfjähr. Wallach (Edelzucht), fromm im Geschirr. Jos. Hauptmeier, Wadersloh, Tel. 243.

Erstklassiger Jährlings-Zuchtbulle mit Abstammungs-Nachwe s. Milchleistung d. Mutter kann eingesehen werden. Fr. Henkelmann, Benteler.

1 hochtrag. Rind. Ww. Heinr. Druffel, Stromberg.

Ein fettes Schwein, 350 Pfund schwer. Fritz Henke, Wadersloh, Ackfeld.

Zu kaufen gesucht:

Fettes Schwein, ca. 300 Pfd., in Wiedenbrück. Näh. in der Geschäftsstelle.

Fettes, über 300 Pfd. schwer. Schwein gegen Kasse. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

1 Amboß mit flachem und rundem Horn und Stauchansatz, etwa 100 kg,
2 Parallel-Schraubstöcke, 130—150 mm Backenbreite.

Schriftl. Angeb. u. B. 660 an Die Glocke, Oelde.

Hanomag

tadellos erhalten, für 800 ℳ zu verkaufen.

Näh. in der Geschst.

Rheda.

Eine 3-Zimmer- u. eine 2-Zimmerwohnung nebst Nebengelaß sof. zu vermieten.

Näh. unt. A. 659 an Die Glocke, Oelde.

Jüngeres oder auch älteres

Mädchen

f. Haus- und Gartenarbeit zum 1. od. 15. Jan. gesucht. Schweizer vorhanden.

H. Böwingloh,
Batenhorst.

Holzverkauf

Samstag, den 15. Dezember, nachm. 3 Uhr anfangend, läßt Herr Gutsbesitzer **Böckenförde** hierselbst in der Nähe seines Hofes, rechts der dicken Buche:

ca. 50 Rm. langschaftige Rottannen

(bis zu 14 Meter Länge), tauglich zu Baumpfählen, Leiterbäumen, Gerüststangen und Sparren,

ca. 10 Rm. Lärche
ca. 30 Haufen Tannen-Buschen

meistbietend gegen Kredit verkaufen. Das Holz liegt an sehr guter Abfuhr, hart an der Chaussee.

Oelde, im Dezember 1928.

Bexten-Brune, Aukt.

Holzverkauf

Samstag, den 15. Dezember, nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt Frau **Ww. Kordlokrax** in Varensell

40 Nummern Fichten
zu Brettern-, Bau- und Brennholz,
35 Nummern Eichen
zu Brettern, Bau- und Geschirrholz,
15 Rm. schwere Buchen
10 Nummern Schlagholz
ferner
1 hochtragend., 2½ Jahre altes schwarzbuntes Rind

öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. das Rind gegen Barzahlung verkaufen.

Neuenkirchen, den 11. Dezember 1928.

Heinr. Humann, Aukt.



Verkaufe am Freitag
um ½12 Uhr bei **Haase, Clarholz,**
um 1 Uhr bei **Knepper, Lette,**
um 3 Uhr bei **Becker-Wiegard, Oelde,**

70 beste Ferkel.

Franz Gerbaulet, Brockhagen.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Landwirts **Heinr. Sandschulte zu Velsen** Nr. 29 verkaufe ich am **Samstag, dem 15. Dez., nachm. 2 Uhr** beginnend, folgende Holzbestände gegen langfristigen Kredit:

ca. 30—40 gute Rm. Fichten
zu Balken, Sparren usw. passend,
ca. 40 gute Rm. Fichten
passend für Schächte, Baum- und Riegelpfähle usw.,
ca. 30—40 gute Rm. Brennholz
ca. 80 gute Rm. Quasen

Versammlung an der Tönneburg. Das Holz liegt an guter Abfuhr hinter der Rennbahn. Auf Wunsch wird Abfuhr geleistet.

Käufer werden freundlichst eingeladen.

Warendorf, den 24. November 1928.

Fritz Schoneberg
vereideter Auktionator und Gerichtstaxator.

Holzverkauf

Montag, den 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr anfangend, lasse ich im Untersten Holtkamp

90 Rm. langschaftige Tannen
zu Bohnenstangen, Leiterbäumen, Baumpfählen, Gerüst- und Einfriedigungsstangen sowie zu leichtem Bauholz geeignet, ferner
30 Hauf. Eichen-Nutz- u. Brennholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Stromberg, den 10. Dezember 1928.

Schulze Linzel.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, dem 15. 12., nachm. 2½ Uhr, werde ich für Herrn Gutsbesitzer **G. Heimann-Dettinghoff, Neuahlen,**

40 Rm. Eichen-Stangen
45 Rm. Tannen-Stangen
zu Bauholz, Ringsten, Riegelpfählen usw. geeignet, sowie
7 Rm. Abfallholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verstegern. Auf Wunsch wird das Holz angefahren. Versammlung auf dem Hofe.

A. Schmedding, Ahlen i. W.

Grosser Weihnachtsverkauf!

Riesengroße Auswahl! Staunend niedrige Preise! Nur gute Qualitäten!

Weinrömer grüner Fuß **35** ₰
Weinrömer mit Schliff **58** ₰
Weinrömer mit Weinlaub **60** ₰
Bierbecher mit Goldrand **25** ₰
Alpaca-Bestecke Garantie für Haltbarkeit
Kaffeelöffel ½ Dtzd v. **1.95** an
Eßlöffel ½ „ „ **3.75** „
Bestecke mit Nickelbeschlag ½ Dtzd. Paar **5.25**
Löffelgarnitur 4tlg., Ia Nickel **3.75**
Nickelkessel Ia Qualität von **8.25** an

Waschgarnituren

Kaffeeservice
in guter einfacher und in eleganter Ausführung
von **5.90** an

Eß-Service
für 12 Personen 45 tlg. geschmackvolle moderne Formen u. Dekore
von **45.-** an

Sammeltassen, Gedeck von **1.95** an
Bonbonnièren von **95** ₰ an
Moccatassen von **75** ₰ an
Obstkörbe, oval besonders schöne neue Must. v. **1.70** an

Satzeisen, 3 St. mit Griff u. Untersatz v **4.75** an
Bolzeneisen von **3.85** an
Elektr. Eisen, 3½ kg, 2 Jahre Garantie **7.70**
Brotschneider Alexanderwerk von **6.95** an
Reibemühle von **2.85** an
Mop mit Stiel von **2.75** an
Christbaumfüße von **98** ₰ an

Nickelwaren

Viele, viele hübsche kleine und größere Geschenke in unerreichter Auswahl.

Herde | **L. & K. Herzberg, Gütersloh** | **Oefen**

folgten. Das ist ja aber ein sehr netter, verständiger Mann."

„Er hat, während er noch seinen Beruf ausübte, das Außerordentlichste an Selbstlosigkeit und Menschenliebe geleistet, hörte ich einmal."

„Haben Sie bemerkt, wie rein es da war? Scheint eine brave kleine Person, die Tochter — nur etwas bettelstolz . . ."

Kaum schoß das Boot, bei einem durchkommenden Südost frisch vor dem Winde herlaufend, weiter hinaus auf das Meer und verließ den Schutz der Küste, so wurde Ursula sehr elend.

Sie begriff erst nicht, was ihr war. Sie hatte sich unter Seekrankheit eigentlich nur „Erbrechen" vorgestellt und da sie

„Oh . . ." sagte sie bestürzt. Sie hatte ihn nicht kommen sehen.

„Sophie," sprach er und zog sie gleich an sich, „vier Tage sahen wir uns nicht. Und nicht einmal geschrieben habe ich! Was hast du gedacht?"

„Still!" flüsterte sie. „Vater ist im Zimmer. Er hört's bestimmt."

Der alte Mann hatte gehört, wie einer, der erst langsam ich keinen Ausweg gefunden. Aber meine Hochachtung vor derjenigen, die mein Weib werden soll, verbietet es mir, mein Verlöbnis mit ihr länger zu verheimlichen," sprach Stephan fest.

Der alte Mann hatte gehört, wie einer, der erst langsam

Niedrige Preise

Kaltefleiters

Große Auswahl

Weihnachts-Verkauf

20 % Rabatt auf sämtliche Damen-Mäntel

bringt außergewöhnliche Vorteile, die ihresgleichen suchen

Bei Barzahlung

20 % Rabatt auf Paletots u. Knaben-Ulster

30 % Rabatt

auf besonders ausgelegte Damen- und Kinder-Mäntel

10 % Rabatt

auf alle anderen Manufaktur-Waren (außer Markenartikel)

Herm. Kaltefleiter, Beelen

Familien-Drucksachen bei E. Holterdorf, Oelde

Ein schönes Weihnachtsgeschenk?

Zur Räumung meines umfangreichen Lagers gebe ich, solange Vorrat reicht, auf alle Fahrzeuge

Selbstfahrer, Jagdwagen
Sommerwagen, Landauer
Gigs und Dogcarts

30 Proz. Rabatt

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Wagenröer

Münster i. Westf.

Erfolgreiche

Behandlung von Herz-, Magen-, Darm- und Nervenleiden, Fallsucht, Kopfschmerzen, Gicht, Rheuma, Husten, Schwerhörigkeit usw., besonders Verstopfung, die Ursache vieler Erkrankungen. Auch Stottern, Rauchen und Trinken kann behoben werden. Nicht in Frage kommen Geschlechtskrankheiten. Dankschreiben, auch amtlich beglaubigt, sind in meinem Besitz. Auf Wunsch Hausbesuche.

Franz Haak

Magnetopath, **Neubeckum i. W.**, Beckumer Str. 508. Sprechst. vorm. 8.30—11.30, nachm. 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Der Führer in allen Lebenslagen

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte

Von Konstanze von Franken.

300 Seiten. 53. Auflage.

Preis geb. Halbleinen 3.50, mit Porto 3.90.

Der gute Ton von K. von Franken ist nach allgemeinem Urteil das beste, billigste und schönst ausgestattete Buch seiner Art. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage sind unberücksichtigt gelassen.

Vorzügliches Geschenkwerk zu allen Gelegenheiten.

Die Ausstattung ist mustergültig: holzfreies, blütenweißes Papier, geschmackvoller grüner Halbleinenband mit Echt-Golddruck.

E. Holterdorf. Buchhdlg.,

Beckum, Oelde, Wiedenbrück.

Großer Weihnachts-Verkauf

Beim Einkauf von

Betten u. Bettwaren

bieten wir gewaltige Vorteile, da wir unsere bekannt billigen Preise für unsere guten Qualitätswaren im Weihnachtsverkauf noch bedeutend ermäßigt haben. / Außerdem erhält jeder Käufer ein schönes praktisches

Weihnachts-Geschenk umsonst!

Bettinlett		
Bettinlett	Ia. Köperwere, 160 cm **2.95** 130 cm **2,45** 80 cm breit	1.25
Bettfedern	grau. doppelt gereinigt Pfund **nur** 2,95 2,25 1.50 u.	75 Pfg.
Halbdaunen	schneeweiße. daunige, Qual., Pfd. **nur** 5.25 u.	4.75
Daunen	wundervolle schneeweiße füllkräft. Ware Pfund **nur** 12 50 u.	9.60
Schlafdecken	schwere Qualitäten **nur** 3,95 2.95 1,95 u.	95 Pfg.
Schlafdecken	prima Jacquard, **nur** 6,75 5,60 4,75 u.	3.25
Schlafdecken	in Wolle u. Halbwolle 24 16 9 6.75 und	2.95
Steppdecken	mit guter Füllung **nur** 17,50 12,50 9.50 und	6.50
Daunendecken	aus feinsten Stoffen **nur** 98 und	58 Mk.
Steppdecken	für Puppenwagen, in vielen Farben	70 Pfg.
Ruhekissen	mit guter Füllung 4,60 2,95 1,45	85 Pfg.

Bettwäsche		
Bettuchnessel	gute Ware, ca. 140 br. 58 Pfg., 100 breit **nur**	49 Pfg.
Bettuchbiber	schwere gute Ware. ca. 140 cm breit **nur**	95 Pfg.
Bettuch-Hausluch	vorzügliche Qual., 140cm breit **nur**	1.10
Bettuch-Halbleinen	schwere Ware, 150 cm breit, **nur**	1.85
Bettuch-Linon	vorzügliche Qualität. 130 cm breit, **nur**	98 Pfg.
Bettdamast	vorzügliche Qualitäten, **nur**	85 Pfg.
Bettkattun	80 cm breit, gute waschechte Ware **nur**	57 Pfg.
Kissenbezüge	mit Durchsatz oder 3 Seiten Rosenbogen	88 Pfg.
Kissenbezüge	in bester Ausführung **nur** 3,95 2.95 1,95 u.	1.45
Paradekissen	mit breit. Durchsatz, Spitze und Fältchen	2.85
Ueberschlaglaken	225 cm lang mit breiter Spitze	3.75

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Waren-haus

L. Elsberg

Warendorf

Zum Weihnachtsfest

empfehle preiswert:

H. Scharwitz, Gütersloh
Polsterer- u. Dekorationsgeschäft
Alter Kirchplatz 12. Fernruf 546

Klub-Sofas und Sessel
Klub-Divans und Divans
Chaiselongues und
Chaiselongue-Decken
Wäschetruhen und Teppiche

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von **Neuenkirchen** und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Freitag, dem 14. Dez., ein

Weißwaren-Geschäft

eröffne. Um geneigten Zuspruch bittet

Elisabeth Knoke

Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück), Lange Str.

Wilhelm Schwenger

Wiedenbrück

Spirituosen, Weine
Schaumweine

„Haeberlein"

Echt Nürnberger Lebkuchen, Schokoladen, Geschenkpackungen.

Rheda

Jede Art Berufskleidung Windjacken usw.

Fritz Beckmann

am Rathaus

Habe noch mehrere Zentner

Winteräpfel

abzugeben.

Brünkenheger, St. Vit.

Beckum

4-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Anton Ellinghaus, Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt GmbH., **Beckum.**

NSU.-Motorräder

4,5 PS., 200 ccm, steuerfrei Mk. 790.—,
6 PS., 250 ccm Mk. 840.—
Diese Modelle sind mit Riemenantrieb.
6 PS., 250 ccm, Blockmotor, Kettengetriebe, Mk. 950.—,
10 PS., 250 ccm, oben gesteuerte Ventile, sonst Modell wie vor Mk. 975.—,
11 PS., 500 ccm, Tourenmaschine, Mk. 1150,
16 PS., 500 ccm, oben gesteuerte Ventile, Sportmodell Mk. 1200.—.
Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk. Auch werden Ratenzahlungen gewährt.

Vertreter

Frz. Elbracht, Wiedenbrück

Lange Straße 64, Tel. 58.

Reparaturwerkstatt für sämtl. Kraftfahrzeuge.
Dortselbst 1 N.S.U. 500 ccm, 1 Zylinder-Tourenmaschine billigst abzugeben.

Käse billiger

Holstenkäse, 9 Pfd. 3.60 M. Holst. Tilsiter Art 10proz., 9 Pfd. 4.80 M. echter Holländer, 20proz., 9 Pfd 7.20 M. ff. Holländer, vollfett, 9 Pfd 8.50 M ab hier. Nachnahme. Porto 1.20 M.

E. Heinze, Käsefabrik, Hamburg 20, A 55

Musikalien

E. Holterdorf, Beckum, Oelde und Wiedenbrück



Heute morgen 6½ Uhr erlöste Gott der Herr unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Anna Bödeker

geb. **Holz,**

von ihrem langen, schweren Leiden, im Alter von 60 Jahren, öfters versehen mit den heil. Sakramenten.

Therese Bödeker
Lina Haimann geb. Bödeker
Josef Haimann
und Anverwandte

Gütersloh, Hohenzollernstr. 36, Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück), Lübbecke i. W., den 12. Dez. 1928.

Die Beerdigung ist am Sonnabend, dem 15. Dezember, vorm. 8½ Uhr, vom St. Elisabeth-Hospital aus, anschließend das Seelenamt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.



Heute nacht 2 Uhr verschied sanft und ruhig im Herrn nach kurzem, schmerzlichem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Lehrer i. R.

Ferdinand Sprenger

nach einem arbeitsreichen, nur dem Wohle der Seinen gewidmeten Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Sprenger geb. Große-Vollme, **und Kinder**

Gütersloh-Ost 150, den 12. Dezember 1928.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 17. Dezember, in **Avenwedde,** vorm. ½10 Uhr, von der Kirche aus, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundl. eingeladen wird.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Oelde

Dörrobst:

Apfelringe	Ia weiße	Pfund	85 ₰
Pflaumen	diesjährige tiefschwarze	Pfd 35	45 ₰
Mischobst, fein		Pfund	65 ₰
Aprikosen, extra		Pfund	110 ₰
Frische Tafeläpfel		Pfd.	38 ₰
Apfelsinen	18/95 ₰ 14/95 ₰ 10/95 ₰		
Almeriatrauben		Pfd.	68 ₰
(alles ausgesuchte Ia Qualitäten)			
Smyrnafeigen		Pfund	34 ₰
Haselnüsse		Pfund	50 ₰

Elvira Pralinen	200 Gramm Schachtel		50 ₰
Sport Schokolade	200 gr Tafel		50 ₰
Konkopuppen	Schachtel		25 ₰
Lebkuchenhäuschen	„		25 ₰
Honigkuchen		Pfund	60 ₰

Zum Backen:

Weizenmehl 000		10 Pfund	178 ₰
Hills Auszugmehl		2 Pfund Beutel	50 ₰
Diamantmehl		5 Pfund Beutel	115 ₰
Weizenin	das beliebte neue deutsche Speisestärkemehl	Paket	37 ₰
Kunsthonig		½ Pfund Paket	36 ₰
Bourbon Vanille		Schote	15 ₰
Süsse Mandeln		¼ Pfund	55 ₰
Kuchengewürz		Beutel	10 ₰
Margarine zum Backen		Pfund	48 ₰
Margarine Doppelkopf		Pfund	56 ₰
Margarine Bauernstolz		Pfund	62 ₰
Ananas	(12 Scheiben) 2 Pfd. Dose		110 ₰
Erdbeeren	2 Pfund Dose		145 ₰
Pflaumen	2 Pfund Dose		65 ₰
Apfelmus	tafelfertig 2 Pfd. Dose		65 ₰

Am Donnerstag:

Delikate Sprotten	1 Pfd. Brutto Kistchen		48 ₰
Schellfisch	lebend frischer	k. einer Pfund	26 ₰
Schellfisch	ca. 1—2 pfündiger	Pfund	30 ₰

Weihnachtsgänse:

Bestellungen zum Fest werden jetzt entgegengenommen.



Zu ganz besonders niedrigen Weihnachtspreisen

geben wir noch einen kleinen Restposten Damen- und Herrenfahrräder, darunter erstkl. Markenräder, zum Teil mit geringfügigen Beschädigungen, ab. **Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit, Ihren Angehörigen eine große Weihnachtsfreude zu bereiten, nicht entgehen.**

C. Ottens, Wiedenbrück
Jos. Kellner, Herzebrock
Die führenden Spez.-Gesch. d. Kreises Wiedenbrück.

Generalversammlung

der

Dampfmolkerei Wadersloh

e. G. m. b. H.

am Freitag, dem 21. Dezember 1928, nachmittags 3 Uhr, im Weimannschen Saale.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Neuwahl bezw. Wiederwahl von 2 Aufsichtsrats- und 2 Vorstandsmitgliedern.
3. Vortrag des Herrn Dr. Schulze Außel.
4. Verschiedenes.

Wadersloh, den 4. Dezember 1928.

Der Vorstand:
Bornefeld-Ettmann. Denkhoff. Vorwerk. Bücker. Abel.

Tanzkursus Rietberg.

Nächste Uebungsstunde ist nicht heute, sondern **Montag abend.**

Trampe-Heese.

Kotten

6 Morgen Land, bei Münster, an kathol. junge Leute, die dauernd in der Landwirtschaft waren, zu verpachten. Arbeit auf dem Hofe.

Off. unt. B. 14219 an die Ann.-Exp. **E. Vendel G. m. b. H., Münster i. W.**

Für sofort junges, kath.

Mädchen

freundlich, sauber u. ansehnlich, das sich als Serviersräulein ausbilden will, gesucht. Taschengeld wird gegeben. Etwas Hausarbeit ist mit zu verrichten. Persönl. Vorstell. erwünscht. Schriftl. Ang. nur mit Bild und Zeugn.

Café Tenkhoff, Beckum, Markt 3.

Schauburg Oelde

Der Großfilm vom

14. Deutschen Turnfest

dem Fest der Zweihunderttausend läuft in Oelde **nur heute am Donnerstag, den 13 Dezember abends 8½ Uhr**

Hierzu ladet die gesamte Bürgerschaft ein

Turn-Verein „Jahn"

Preise der Plätze 0.50, 1, 1.50

Vorverkauf bei: Heinr. Lütemöller, Langestraße

Familien-Nachrichten

Gestorben: Frau Anna Heine, geb. Seiler, 59 Jahre, Münster; Frau Bernardine Preckel, geb. Lefken, 61 Jahre, Warendorf; Gutsbesitzer Heinrich Holling, gnt. Böddinghe de, 79 J., Münster; Gutsbesitzer Ludwig Hesselmann, 60 Jahre, Münster; Reichsbahnhofsvorsteher Bernhard Tomkotter, 59 Jahre, Westbevern.

Nervenleiden

jeder Art — Fallsucht, seelische Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden sowie Tuberkel, Asthma, Herzl., Blase, Wassersucht, Gallensteine, Rheuma, Kopfschmerzen usw. behandelt mit den besten Erfolgen Heilinstitut

Fr. Schröder, Bielefeld

Danksagungen: Das Bettnässenleiden meiner ältesten Tochter ist vollständig ausgeheilt, ich bitte darum, auch für meine 13jährige Tochter zu schicken. A. Schw. Lengerich.

Von meinen jahrelangen Rheumatismus- und Magenleiden bin ich durch Ihre vorzügliche Kur befreit. Dafür meinen herzlichsten Dank. H. Kockmeier, Prüßenbüren 32 i. W.

Sprechstunden in Warendorf jeden Dienstag von ½10—½1 Uhr, Neuenhof 1. In **Beckum jeden Freitag** v. 9—12 Uhr, Elisabethstr. 6 pt.

Die erste Behandlung ist kostenlos.

Nützliche Weihnachtsgeschenke

für

Schüler und Schülerinnen höh. Lehranstalten:

Langenscheidts
Taschen-Wörterbücher

Lateinisch-Deutsch	geb.	3.90
Deutsch-Lateinisch	geb.	3.90
Französisch-Deutsch	geb.	3.90
Deutsch-Französisch	geb.	3.90
Englisch-Deutsch	geb.	3.90
Deutsch-Englisch	geb.	3.90
Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache	geb.	4.—

E. Holterdorf, Buchhdl.
Beckum - Oelde - Wiedenbrück

Achtung! Rheda!

Für Holzschuhmacher!

Wegen Sterbefalls preiswert abzugeben: Eine kompl. Garnitur Werkzeug, wie **Bohrer, Zuschneidebank usw., eine Drechsler-Bank, Werkstatt-Ofen und einen Zimmerofen mit Kochvorrichtung.** Sämtl. Sachen sind sehr gut erhalten. Ferner **ein kompl. neues Schlafzimmer,** furniert, **mehrere eich. Nähtische** und **einen Posten elektrische Zimmerlampen.**

Näheres durch **Bernh. Witte, Rheda,** Herzebrocker Straße.

Radiohörer

Westdeutscher Rundfunk

Textbücher

zu den Sendespielen sind stets vorrätig

Sonntag, den 16. Dezember, 20.00 Uhr:

Der Vetter auf Besuch

Operette in 1 Aufzug von G. Kremplsetzer. Preis 30 ₰.

Vorträge der Werag-Bücherei Bd. 5:

Verteidige Dich selbst.

Ein neues Heft der Werag-Bücherei, das auf die sonntäglichen Vorträge von Dr. Ludwig Bach Bezug nimmt. Preis 80 ₰.

E. Holterdorf
Beckum. Oelde u. Wiedenbrück

Landwirte!

Unserer alten Kundschaft im Kreise Warendorf danken wir für das uns bisher erwiesene Vertrauen und für ihre Anhänglichkeit. Unsere Vertreter, Herr Joseph Wittkowski in Warendorf und Herr Franz Eickelmann in Warendorf werden Sie auch zukünftig aufsuchen, um Ihnen unsere seit 1875 bekannten Seifen usw. zu verkaufen. Bitte reservieren Sie ihnen stets Ihre Aufträge.

Erste Bielefelder Dampfseifenfabrik
Gebr. Ruschhaupt,
gegr. 1875.
Bielefeld.

Beckum.

Beim Gastwirt **Trampe** (Zum Nordpol) findet ab **Donnerstag den 13. Dezbr. bis Mittwoch, den 19. Dezember** einschließlich eine

Vogel- u. Fischausstellung

verbunden mit

Preisschießen und Verlosung

statt. **Eintritt frei.** Die passenden

Weihnachtsgeschenke

sind Kanarienhähne von 8 ℳ an mit 4 Wochen Probezeit. Aquarienfische von 30 ₰ an.

Es ladet freundlichst ein der Veranstalter

Julius Ernenputsch
Hamm i. W., Zoologische Handlung.

Bin seit dem 1. Okt. 1928 als

Facharzt für Innere Krankheiten

am St. Franziskus-Hospital zu Ahlen angestellt. Sprechstunde vormittags von 11—1 Uhr im Krankenhaus.

Dr. med. Franz Hallermann
Chefarzt der Inneren Abteilung des St. Franziskus-Hospitals, Ahlen.

Weihnachtsgaben:

Gesang- und Gebetbuch

für das Bistum Münster.

Sursum corda!

Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Paderborn.

Neue dauerhafte Einbände.

E. Holterdorf
Beckum, Oelde u. Wiedenbrück

Neubeckum.

Gesucht wird per sof. od. 1. Jan. junges, strebsames **Mädchen,** das die **Handelsschule** besucht hat, für leichte Büroarbeiten.

Off. unt. Y. 657 an Die Glocke, Oelde.

Einem Teil der heut gen Auflage liegt ein Prospekt betr. „Großer Weihnachts-Angebote" der **Firma Meyer u. Co., Gütersloh,** bei.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der **Fa. Th. Althoff, Ahlen,** betr. Großer Weihnachts-Verkauf bei.

Ein schwarz-weiß-gefleckter

Jagdhund zugelaufen.

Döinghaus, Bergeler b. Oelde.

Praktische Weihnachts-Geschenke

erhalten Sie gut und preiswert bei

G. C. Hunkemöller

Warendorf, Oststrasse 52, 54, 56.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in

Gütersloh, Kökerstr. 22

im Hause des Herrn **Schliekmann**, ein **Zweiggeschäft** und bitte, bei Bedarf in meinen einschlägigen Artikeln um Ihre werte Kundschaft. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Auswahl, gute Bedienung und Preiswürdigkeit mir das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben. Bei Bedarf in

Drogen, Farben, Chemikalien, Verbandstoffen, Photo-Artikeln, Seifen und Parfümerien

wollen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

Drogerie Heinrich Schwarz

Gütersloh	Wiedenbrück	Rheda
Kökerstr. 22	Wasserstr. 312	Lange Str. 24

Teppiche — Läufer
Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken
o. Anz. n12Monaisr. e
Agay & Glück, Frankfurt a. M 789 Schre b S esolor



Stuhllager
F. Mertens
Bielefeld
Große Auswahl
Billige Preise.

Praktisch und preiswert schenken

Feine Lederwaren u. Reiseartikel

große Auswahl niedrige Preise

Damentaschen
in modernen Ausführungen
Reiseverschlußtaschen
Besuchstaschen
Schreibmappen
Zigarrentaschen
Brieftaschen
Hosenträger
Garnituren
Reisenecessaires
Schultornister
Büchermappen
Schreibetuis

Carl Barlag

Bielefeld, Niedernstr. 37
Spezialhaus für feine Lederwaren

mittags geöffnet

Unser Weihnachtsangebot

3 Tafeln Vollmilch-Schokolade	85 ₰
2 Tafeln Crem-Schokolade	45 ₰
3 Tafeln unserer beliebten Landhaus-Schokolade	1.-
½ Pfd. Vollmilch-Karamellen	45 ₰
½ Pfd. Pfeffernüsse	40 ₰

ff. Speculatius und Baumkeks

Prima Haselnüsse	Pfund 55 ₰
Ia. Walnüsse	Pfund 60 und 70 ₰
Marzipanteilchen in großer Auswahl	Stück von 10 ₰ an
Weihnachtsmänner	Stück von 10 ₰ an

Bitte nachstehenden Gutschein ausschneiden und einlösen

Gutschein

Gegen Rückgabe dieses Gutscheines erhält jeder Erwachsene ohne Kaufzwang eine Probe unseres vorzüglichen Bohnenkaffees **gratis.** Diese Kaffeeprobe wird in einer dekorierten Blechdose, welche in Kinderkaufläden oder Küchen Verwendung finden kann, verabfolgt.

Ab heute
doppelte Gutscheine

Thams & Garfs

Beckum — Warendorf

Achtung Rheda
Herrenstiefel
in Boxkalf u. Chevreaux
Qualitäts-Marke Lengel
Lorenz Venherm
Bleichstraße 124.

Brennessel-haarwasser

gegen Kopfschuppen u. Haarausfall, ¼ Ltr. 0.75 M, ½ Ltr. 1.25 M
Rats-Drogerie
Paul Roeder
Gütersloh.

Goldene Herren-
Sprungdeckel-uhr
und schöner Damen-
Brillantring
billig abzugeben.
Angeb. an die Anz.-Exped. **Jg. Otto, Ennigerloh.**

Der kleine Herder
30 Mk.,
das neue Universum
8.50 Mk., als
Festgeschenk empfiehlt
Jg. Otto, Buchhandlg., Ennigerloh,
Drubbel 7.

Schlachtgeflügel
Kaufe
Hühner und Hähne
zu Tagespreisen.
K. Kottmann,
Lippstadt,
Fernruf 239.

Kanarienhähne
gute Sänger,
preiswert abzugeben.
Krogmeier,
Oelde, Lehmwall.



SCHENKT SCHUHE
zum Fest!

Halbschuhe für Damen in schwarz und farbig von **8.90** an
Halbschuhe für Herren v. **12.50** an
Kinderschuhe in allen Preislagen

Warme Schuhe aus Kamelhaar und Filz
Lederschuhe mit warmem Futter
Sehr günstige Preise

Schuhhaus H. Kornfeld

Das Haus der guten, preiswerten Schuhe
Telephon 240 **Gütersloh** Kökerstraße 17

Alleinverkauf der Marke Salamander

SALAMANDER MARKE

Ennigerloh

Donnerstag und Freitag
frische Seefische, Bückinge, Sprotten, Fischmarinaden.

Besonderer
Beachtung empfehle ich
Krankenweine

Alter Tarragona, süß und fein, Originalflasche incl. 1.65
Original Insel Samos-Muscat, Originalflasche incl. 1.75
Malaga golden (Lagrimas de Christi), Originalfl. incl. 1.85
Rhein, Mosel und Schaumweine in großer Auswahl.
Apfelsinen, süße, saftige Früchte, 9 Stck. 50 ₰ 5 Stck. 45 ₰.
Haselnüsse, Pfd. 60 ₰, **Walnüsse,** Pfd. 75 ₰,
Erdnüsse, Pfd. 50 ₰, **Paranüsse,** Pfd. 1.10 M.
Krachmandeln 1,20 M, **Traubenrosinen,** Pfd. 1,60 M.
Weintrauben, Pfd. 75 ₰, **Tafeläpfel,** Pfd. 25, 40, 60 ₰.
Spekulatius, Keks, Schokoladen und **Pralinen,** lose und in Weihnachtspackung. — Gute Qualitäten, niedrige Preise.

Franz Humberg

Ein Bild unseres Reichspräsidenten Hindenburg
gehört in jedes deutsche Haus.

Als Weihnachtsgeschenk
wird es große Freude bereiten.
Es ist in Handpressenkupferdruck tadellos ausgeführt und geschmackvoll gerahmt

Vorrätig
im Form. von 33,5×26,5 cm zu M. 6.-
im Form von 55,5×44,5 cm zu M. 12.-

E. Holterdorf

Beckum, Oelde u. Wiedenbrück

---

150 JAHRE

Jubiläums-Verkauf

der Firma J. H. Schwerbrock, Warendorf Krickmarkt 8, Tel. 101

in Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Trikotunterröcken, -Schlüpfern

Bis Weihnachten auf alle Waren 10 Prozent Rabatt, außerdem ein Jubiläumsgeschenk.